KAIS. KÖN. HOF- BIBLIOTHEK
5.716-A
ALT-

Digitized by Google

7. f. 22

Digitized by Google

5716 A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Rodrich.

Zweiter Theil.

Berlin, 1807.
Bei L. W. Wittich.

5716-A
2

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Nacht fand beide Freunde in den ſeligſten Betrachtungen verſenkt. Florio konnte ſein Auge nicht von dem königlichen Jünglinge abwenden, der nun ſo anders, und doch nicht fremd, in ſeinen Armen lag. Ihm war, als träume er aufs neue, wie in ſo mancher wehmüthigen Stunde, den lang' erſehnten, durch Klang und Worte heraufbeſchwornen Augenblick des Wiederſeh'ns. Wie tauſendmal hatte ihm die herrliche Geſtalt ſo, grade ſo in alten Ritterliedern vorgeſchwebt! Ach und wie tauſendmal kehrte er dann mit trü-

Digitized by Google

ben Blicken in ſich ſelbſt zurück, und floh die trügeriſchen Bilder, die ihn von Land zu Land fortriſſen, und das unbefriedigte Herz erſchöpften! Mit innrer Bangigkeit bog er ſich jetzt über ihn hin, und drückte einen leiſen Kuß auf ſeine Wange. Da war ihm, als flöſſen die reinen, kräftigen Züge milder in einander, und als blicke ihn aus den weichen Umriſſen das kindiſche Geſichtchen ſeines Rodrichs wieder an. Wie mit Liebesarmen umfing ihn die Vergangenheit, und führte ihn zu der kleinen Hütte zurück, die ſo lange ſeine ſtillen Freuden umfaßte. Er mußte jener Nacht gedenken, wo er zuerſt den Wunſch in ſich aufkommen ließ, den geliebten Geſpielen jenſeit der Berge aufzuſuchen, und wie dann das Verlangen ſo rieſenmäßig aufſchoß, daß es ihn, alle

Digitized by Google

andere Gefühle erdrückend, vom Lager fort, zu den ſteinigen Klippen zog, die ihm den Weg in die weite unbekannte Welt eröffneten. Hier, den unerſteiglichen Bergen gegenüber, erſchrak er über ſein Vorhaben. Er blickte fragend zu ihnen auf. Der Mond glänzte wie Gottes Auge über ihren verhüllten Gipfeln, hinter denen ſich eine dunkle Wolke in Geſtalt eines gewapneten Mannes mit doppeltem Antlitz erhob. Florio's Herz ſchlug ängſtlich, er betrachtete die Wolke, die ſich, immer mehr dehnend, zwei lange Arme über der Erde ausbreitete, und, wie mit langſam ernſtem Tritt, aus der Tiefe heraufſtieg. Das gewaltige Haupt bog ſich über den Mond hin, ſo daß das Geſicht gen Oſten bleich und zitternd über dem erſchrockenen Jüngling ſchwebte. Er wollte

Digitized by Google

zur Hütte zurück, allein in der Dunkelheit hatte er den Weg dahin verloren, und er irrte bang und traurig zwiſchen ödem Geſtein umher. Endlich erfreuete ihn ein Licht ganz weit aus der Ferne. Er beflügelte ſeine Schritte, und kam bald auf ebnere Weg. Er fühlte wieder weichen Raſen unter ſeinen Füßen, und zuweilen wehete ihm der herrlichſte Blumenduft entgegen. Indeß mußte er ſich noch lange zwiſchen dichten Gebüſchen hindurchwinden, ehe er dem Lichte näher kam. Da erblickte er plötzlich ein ſchönes Haus, von deſſen untern Fenſtern ſich der Schimmer ergoß. Ein offnes halb verfallnes Gitterthor führte ihn zwiſchen hohen Blumenwänden zu einem Altan, über welchem die rankenden Stauden, wild durch einander gebogen, einen farbigen Schleier vor den

Lichtſchein zogen. Florio blieb betroffen ſtehn. Die Sage des verzauberten Gartens kam mit allen Schauern jener frühern Eindrücke wieder in ſein Gedächtniß. Er blickte in einem ſeltſamen Gemiſch von Furcht und kühnem Verlangen um ſich her. Alles, was er in der Dämmerung unterſcheiden konnte, ſah wüſt und traurig aus einer beſſern Vergangenheit herauf. Sarois Klagen legten ſich aufs neue wehmüthig an ſein Herz, da ſetzte er ſich auf einen umgeſtürzten Baum, und ſah bekümmert zu den zerbrochenen Fenſtern hinauf, hinter welchen herabgerollte Vorhänge ungehindert hin und her flatterten. Keines Menſchen Hand hatte hier ſeit Jahren gewaltet, und dennoch brannte das Licht, und zeugte von nächtigen, unheimlichen Bewohnern. In der

Digitized by Google

Todtenſtille hörte Florio nichts, als das Flüſtern der Blumen, die ihre Blätter in ſeinen Schooß ſchütteten. Eine unbeſchreibliche Sehnſucht drängte ihn, den niedern Altan zu betreten; aber, als wollten ihm die Zweige den Eingang verwehren, ſo bogen ſie ſich in einander, und er ſchwankte ſchon, ob er dem Winke folgen und umkehren ſolle, als ein langer Schatten hinter dem grünen Gewebe vorüber zog, und ein leiſes Rauſchen, als ſtriche der Wind über volle Saiten, hindurch drang. Ohne länger zu weilen, theilte er nun ſchnell die Ranken, und ſtand vor einer hohen Glasthüre, deren verblindete trübe Scheiben das ſchwach erhellte Zimmer wie in einen Nebel hüllten. Die wachſende Begier, irgend etwas zu entdekken, trieb ſeine Blicke unſtät umher.

Digitized by Google

Alles wogte und flimmerte ihm vor den Augen. Das Herz klopfte hörbar in ſeiner Bruſt, ſonſt war es ſtill wie im Grabe. Plötzlich hörte er eine Uhr zwölf ſchlagen, und leiſe Flöten ein Sterbelied ſpielen. Unwillkührlich ſank er auf die Knie nieder, und betete für die Erlöſung der Seele. Als er ſich wieder aufrichtete, bemerkte er unterhalb der Thür eine ausgehobene Scheibe; er ſah hindurch, in ein hellgraues Gemach, den Berggeiſt auf die Harfe gelehnt, unbeweglich vor einem verhangenen Ruhebette ſtehen, deſſen Decke ſich zu bewegen ſchien, als athmete jemand ſchwer und langſam unter ihr. Auf einem ſchwarzen Altar brannte die Lampe, und erhellte ein Cruzifix von weißem Marmor, über welchem das Bild der ſchönen Dame aus dem Trau-

Digitized by Google

me hing, nur trug ſie weder goldene Harfe noch Blumen, ſondern einen feurigen Reif, in deſſen Mitte eine röthliche Perle, wie eine blutige Thräne ſchwamm. Sie hatte ihn mit bittern Leidensmienen vom Finger gezogen, und ſchien bereit, ihn in das offne vor ihr liegende Meer zu werfen. Florio betrachtete das Bild mit ſteigender Wehmuth. Es waren die holden Züge, die ihn träumend ſo oft entzückten. Der ſchöne Mund lächelte ihn ſo vertraut und lebendig an, die ganze Geſtalt ſchien immer dichter und gerundeter aus dem Bilde hervor zu treten, da hörte er tief aus gepreßter Bruſt ſeufzen, ſeine Blicke flogen zu dem Ruhebette, er breitete die Arme aus, er wollte die Scheidewand zerſprengen, indem erloſch die Lampe, und er ſtürzte,

Digitized by Google

halb ſinnlos vor Schreck, aus dem Garten. Noch in dieſem Augenblick faßte ihn derſelbe Schauer, da jene Erinnerungen wieder erwachten, und dennoch wollte er ſich nicht davon losmachen, ſondern verſenkte ſich immer tiefer, mit geheimer ahndungsvoller Luſt hinein, als Rodrich halb träumend zu ihm aufblickte, und leiſe wie im Schlafe fragte, warum iſt er nicht bei dir geblieben, da ich euch doch bei einander ſahe, und er es war, der dich zu mir führte? Florio fühlte bebend, daß derſelbe Gedanke ſie beide erfüllte. Er wandte ſich von dem ſchlaftrunkenen Freunde, und ſang ſtill zur Harfe:

Wenn die Nacht, heraufbeſchworen
Von der Erde ſtillem Ruf,
Nieder ihre Schleier ſenkend
Zu verhüllen keuſche Glut:

Digitized by Google

Sterne bald als Liebesboten,
Spielend auf der Tiefe Grund,
Sich in duft'ge Perlen tauchen
Die entquellen innrer Luſt:

Alle Farben dann verſchwimmen,
Tragend auf bewegter Fluth
Erd' und Himmel im Vereine,
Aufgelöſt in ſel'gem Kuß:

Dann zerſpringen alle Bande,
Freiheit athmet die Natur,
Aus den Wolken, aus den Grüften
Dringt ein geiſtig leiſer Gruß.

Was der Sonne kreiſend Walten
Frech getödtet, was der Sturm
Trüber Zeiten längſt verwehte,
Paradieſes Blüthenſchmuck,

Keimt aus wonnevollen Thränen
Zieht heran in Wolkenduft.
Frei gegeben ſind die Spiele,
Frei, im innern Heiligthum.

Traum und Schatten zieh'n im Fluge
Durch die offne Menſchenbruſt,

Digitized by Google

Grüßen froh die alte Heimath,
Wecken ahndend heißen Wunſch.

Wünſche ſind geheime Seufzer
Nach entfloh'ner Götterluſt;
Sehnſucht iſt die heil'ge Stimme
Die zum Paradieſe ruft.

Der Morgen war indeß heraufgezogen, und trieb nach und nach Thereſens muntre Gäſte zur Stadt zurück. Auf den Straßen wimmelte es bald von bunten Masken, die ſchwirrend durch einander hinzogen, und ihr muthwilliges Spiel erſt in den ſtillen Wohnſitzen dürftiger Genügſamkeit endeten. Rodrich war auf den wachſenden Lärm herbeigekommen, und lehnte an Florio's Seite im offnen Fenſter. Er konnte ſich weder des augenblicklichen Rauſches noch der phantaſtiſchen Geſtalten recht erfreuen. Der Tag war zu nahe, er

Digitized by Google

wehete kühl herüber, die ganze Luſt ſchien ihm ein mattes Spiel, die armen Sinne zu betrügen, die beim hellen Licht den engen Kreis bald wieder erkennen, und befangener als je darin athmen würden. Gedankenvoll lauſchte er vor-überziehenden Klängen, die endlich vor dem eintönigen Treiben der nahen Werk-ſtätte ſchwiegen, und mit ihrem Ver-ſchwinden faſt jeden Zauber der Phan-taſie löſten. Rodrich blickte auf ſich und ſeinen Freund, der ihm in gewohnter herkömmlicher Tracht nichts als den wohlgebildeten Jüngling dieſer Welt zeigte. Der lange Sängermantel hing mit dem weißen Barte und der bleichen Larve neben ihm auf einem Seſſel; er ſpielte nachläſſig mit dem reichen Fal-tenwurf des altväteriſchen Gewandes, als es unverſehens herunterfiel, und wie

ein

Digitized by Google

ein Vorhang zuſammenrollte. In dem Augenblick war es Rodrich, als wären alle Träume dieſer Nacht verſunken. Vergebens ſuchte er die erwachten Bilder der Kindheit, vergebens die Geliebte in ſeiner Bruſt. Miranda war wieder die große herrliche Fürſtin, zu der er kaum aufzublicken wagte. Jener einzige unbegreifliche Moment des Entzückens lag weit, weit hinter ihm. Wie ein Bliz hatte ihn dieſe Seligkeit berührt. Jezt war alles anders. Die gewohnte Ordnung behauptete ihr Recht. Der gemeßne Gang des Lebens ſchritt langſam fort, und er ſtand wie geſtern und alle vorhergehende Tage, in den beſchränkten, durch fremde Güte erſchaffnen Umgebungen, Mirandas Pallaſt gegenüber. Kaum wagte er es, die ſchöne Erinnerung feſtzuhalten, die ſo

unſchuldig zu ihm herüberſah. Er hatte ſich dem Zauber hingeben, er hatte die Welt einen Augenblick vergeſſen können, ach, und er würde gern geſtorben ſeyn, um noch einmal ſo ſelig zu leben, aber der Wahn zerrann, wie leiſe er ihn auch anfaßte. Was war er, und was konnte er wollen? Das ſüße Geheimniß ſeines Glückes war ihm ein kränkender Vorwurf. Frei und feſtgeſtaltet ſollte es in vollem Glanze des Tages leuchten, in jedem Auge wollte er den Wiederſchein deſſelben leſen. Miranda's Name ſollte nicht blos wie ein geiſtiger Hauch durch ſein Innres ziehen, er wollte ihn laut ausſprechen, allen Lüften zurufen können! O, er fühlte ſich gedrückter als je, ſeit ihn die heiligſte Liebe einen Augenblick über ſich ſelbſt erhob.

Digitized by Google

Wie er ſich nun immer feſter und feſter an jede Widerwärtigkeit ſeines Lebens hing, und ſie ſo lange betrachtete, bis er, aufs höchſte gereizt, die Augen vor den Erſcheinungen des wiederkehrenden Tages ſchloß, tauſchte noch der letzte Trupp herumſchwärmender Masken die Gaſſe herauf. Unter tollen Gaukeleien ſchwirrten ſie an den Häuſern vorüber, und ehe es Rodrich bemerken konnte, hatte ihm eine derſelben ein zuſammengerolltes Blättchen in die Hand geſteckt. Er öffnete es ſchnell, und Florio, der wie ein gutes Kind in des Freundes Hoffnungen und Wünſchen lebte, und ſchon längſt die getrübten Augen mit Wehmuth betrachtete, ſah zutraulich über ſeine Schulter, und beide laſen folgende Worte:

»Ich wünſche Ihnen Glück. Der

»Krieg iſt entſchieden. In wenigen »Tagen iſt alles aufgebrochen. Ein »neues Licht geht über Ihnen auf, »denn eine reiche Natur fodert gewalt»ſam große und mannigfache Gegen»ſtände, um die immer brennende Frage »zu beantworten, ſonſt erſchöpft ſich »der gereizte Wille in zweckloſen Aus»brüchen, die oft den werdenden Hel»den in ihren engen Schranken begra»ben. Löſen Sie die Feſſeln. Das »Schickſal gab Ihnen viel, machen Sie »ſich alles zu eigen. Es iſt Weisheit, »das Höchſte aufs Spiel zu ſetzen, um »das Höchſte zu gewinnen. Das »Schwerdt werde eine Flamme in Ih»rer Hand, vor der ſich Freund und »Feind beuge. Schwanken Sie nie, »denn es giebt auf Erden nichts Herr»licheres, als einen Thron frei zu

Digitized by Google

»machen und das erkannte Recht be=
»haupten.«

Rodrich faltete das Blatt, ohne et=
was Beſtimmtes zu denken. Der ernſte
Zuruf erſchütterte ihn! Es war, als
dränge ihn das Schickſal mit Gewalt
zu einem unbekannten Ziele. Tauſend
verworrene Ahnungen trieben ihn un=
ſicher umher. Endlich löſten ſich die
innern Nebel. Er glaubte Miranda's
Stimme in jenen Worten, ohnerachtet
ihrer ſtrengen Heftigkeit, nicht zu ver=
kennen. Durch ſie ward ihm des Him=
mels Wille kund, und ſeine früheren
ſtolzen Hoffnungen gerechtfertigt. Zu
ſich hinauf wollte ſie ihn heben, durch
die innere Kraft ſeines Willens! Was
lag darin auch Unerhörtes? Sagt nicht
die Geſchichte aller Völker, daß von
jeher ein kühner Flug die armſelige

Digitized by Google

Stufenleiter zwerghafter Wünſche hinter ſich ließ? Das Außerordentliche tritt die gemeine Ordnung nieder, und eine neue Folgereihe beginnt von dem lichten Punkt, den ein kräftiger Geiſt über der Erde heraufführt. Der Krieg bahnt dahin den Weg. Hier verſchwinden hergebrachte Verhältniſſe vor der überwiegenden Gewalt einer großen Seele, die ſich in Feuerſtrömen ergießend, alles wie Gottes Zorn mit ſich fortreißt. Darauf deuteten auch die Worte des Briefes, und doppelt war der Sinn zu nehmen, in welchem der Thron befreit werden ſollte. Mußte die königliche Natur nicht fühlen, daß ſie zum Herrſchen geboren, daß ſie beſtimmt ſey, das Wohl der Menſchen, wenigſtens über die zu verbreiten, die ihr ſo nahe gerückt waren? Und ſagte ihm jene

Digitized by Google

Umarmung nicht, daß er es ſey, den ſie würdig hielt, ihr zur Seite zu ſtehen? Er ſchlug das Blatt noch einmal auseinander, und las immer und immer wieder, was ein leidenſchaftliches Verlangen ſchon bei weitem früher in ſein Inneres grub.

Während dieſer Betrachtungen hatte er Miranda oftmals laut genannt. Wie, ſagte endlich Florio, jene Heilige, zu deren Füßen ich dich geſtern fand, hätte dieſe Worte zu dir geredet? Warum nicht, fiel Rodrich ſchnell ein, glaubſt du, ſie ſey nicht reich genug, alle Herrlichkeiten der Welt zu umfaſſen? Ein Auge, das in die Himmel dringt, will ihren Glanz auf Erden erblicken, und ſoll ſie den heiligen Zorn weniger als die Liebe verſtehen? Kann ſie den Frieden ohne den Krieg wünſchen? oder

Digitized by Google

glaubſt du, ſie gehöre zu den engher-
zigen Gemüthern, die meinen, mit ei-
nem frommen Wunſche die ewige Selig-
keit herbei zu rufen? Das nicht, unter-
brach ihn Florio, ſie hätte, daſſelbe füh-
lend, doch anders geſprochen. Ich weiß
es nicht, warum der Klang dieſer Worte
ein Mißlaut in Miranda's Munde
wäre! Aber in dieſer Beziehung fällt
er widrig in mein Ohr, und zieht mir
das Herz ängſtlich zuſammen, ach und
ſie kann es ja nur zu den herrlichſten
Gefühlen eröffnen. Hat ſie dich ſo
ſchnell entzündet? fragte Rodrich lä-
chelnd. Ich begreife es wohl, fuhr er
fort, daß du ſie nur auf deine Weiſe
verſtehen, und jedes ſtrenge Wort in
ihrem Munde für einen Frevel halten
mußt. Die kühnen, männlich geſinnten
Frauen, paſſen in deinen Himmel nicht,

Digitized by Google

du frommer Sänger! O, ſagte Florio, des Himmels Braut trug der Welt den Sohn mit dem Schwerdte entgegen, aber die Palme blühete in ihrer Hand, und der Friede ſtrahlte aus ihren Augen! Sie iſt mir nicht fremd geblieben, was rechter Art iſt, offenbart ſich dem Sänger von ſelbſt.

Hier ſtürzte Stephano wie ein freigelaſſener Löwe herein. Es iſt Krieg, rief er mit gepreßter Stimme. Die Marſch-Ordre iſt da, wir beide ſind des Grafen Adjutanten. Ich bitte dich, komm, den Jubel der Regimenter zu ſehen! Die ganze Stadt iſt ſchon in Bewegung, jedes Herz zittert vor Freude. [illegible] der Nacht iſt der Courier gekom- [illegible] agt laut, der Fürſt ſey [illegible] rechen Anforderungen [illegible] theilt ſein Gefühl.

Digitized by Google

Jung und Alt ſtrömt herbei. Niemand will zurückbleiben, von allen Seiten erſchallen Kriegslieder. Herr Gott im Himmel, rief er mit zuſammengeſchlagenen Händen, ſo habe ich es doch endlich erlebt! Es wird ein großer Tag über dieſem Lande aufgehen. Es iſt, als blitzte Eine Flamme aus aller Augen, ſogar die Weiber, fuhr er fort, fühlen was ein Vaterland ſey! Sogar die Weiber, wiederholte Rodrich, dem Stephano's Glut unwillkührlich erkaltete, ich verſtehe dich nicht wohl, es gab eine Zeit, wo du mit Alexis über den Wahn ſo einſeitiger Anhänglichkeit ſtritteſt, und dieſe Mißgeburt veralteter Zeiten, als längſt abgefallen und verwittert anſaheſt. Ich erinnere mich genau, von dir gehört zu haben, daß jetzt weder von dem Menſchen noch dem

Digitized by Google

Staate, als Individuen, die Rede ſey, ſondern daß die allgemeinen Strebungen das Ganze umfaßten, und das Leben daher weniger in hervorleuchtenden Momenten, als in einem gleichmäßigen Fortſchreiten ſtill in einander greifender Kräfte beſtehe. Dieſe weltbürgerliche Geſinnungen halten dennoch wohl die Probe bei ähnlichen Veranlaſſungen nicht aus, das gleichgefühlte Recht des Eigenthums drängt jeden zu Vertheidigung und Rache. — Ich bin zu befangen, erwiederte Stephano, um mich jetzt vor dir behaupten zu können, und ich geſtehe dir auch, daß mir alles, was ich ſonſt dachte und ſprach, in dieſem Augenblick ſehr ſchaal und leer erſcheint. Ich mag gar nicht unterſuchen, was mich jetzt ſo über allen Ausdruck bewegt, was, wie tauſend zuk-

kende Blitze meine Bruſt durchfährt, und mich in freudiger Wuth fortreißt, ſo daß ich nirgend Ruhe finde, und ſelbſt Hand an mich legen möchte, um die innern Vulkane auszuſtrömen. Wer kann jetzt motiviren und klügeln? Es mag ſeyn, daß die bloße Kampfluſt mich und Alle treibt, daß die große Reibung geſammter Kräfte die innern Schwingen hebt, und Vaterlandsliebe und Eigenthumsrecht weit überflügelt, es mag auch anders ſeyn, ich weiß nichts, gar nichts, als daß ich endlich einmal meſſen und prüfen will, was ich vermag. Der Schneckengang nüchterner Thätigkeit trennte ja alle freie Bewegung, Niemand weiß was er ſoll und kann, ſo lange die ungeübte Kraft wie ein blödes Kind in die Welt hineinſieht, und jede kühne Regung gefan-

Digitized by Google

gen hält. Jene erſchöpfenden Definitionen fallen von ſelbſt, ſobald das rechte Leben anhebt. Die alten Helden, ſagte Florio mit beſcheidener Stimme, die noch einen Glauben und eine Liebe kannten, wußten, meine ich, trotz aller wilden Streitluſt, dennoch warum ſie fochten, und ich dächte, wer das Recht und die Wahrheit nicht von Angeſicht zu Angeſicht ſchauete, der könne nie auf Sieg hoffen. Stephano, der in ſeiner Freude den Jüngling bis dahin nicht bemerkt hatte, ward ſeltſam durch die Milde ſeiner Stimme getroffen; er betrachtete ihn aufmerkſam, dann ſagte er, den Kopf in beide Hände ſtützend, ich mag jetzt über nichts ſtreiten, Gott weiß es, wie verworren und wild es in meiner Bruſt tobt. Sie ſollten mit uns gehen, fuhr er nach einer Weile,

Digitized by Google

Florio die Hand reichend, fort; ihr Anblick müßte jedem wohlthun, und die unruhigen Begierden ſänftigen. Ich folge meinem Rodrich überall, erwiederte dieſer, wohin ſein Schickſal ihn führt. Rodrich, den die letzten Worte wieder in ſeine gewohnte beſſere Stimmung hinüberzogen, drückte ihn gerührt an ſein Herz, indem er ſagte, jetzt mein guter Junge, darfſt du mich nicht begleiten, das verbietet die hergebrachte Ordnung. Manches rohe Wort könnte dich treffen, was mich und dich kränken würde. Aber nahe wollen wir einander dennoch bleiben, und ich will zu dir wie zu meinem guten Engel flüchten, wenn das Leben mich wieder ſo kalt anfaßt und die innere Luſt erſtarrt. Ein Himmelsbote ſollſt du mir in trüben Augenblicken erſcheinen. Mein Flo=

rio, ſieh mich nicht ſo wehmüthig an. Gewiß, du folgſt mir bald, recht bald. Wie könnte ich mich denn auch aufs neue von dir losreißen wollen, dein frommer Blick ſoll ſich ſchirmend zwiſchen jeden wilden Gedanken legen, und ihn auf ewig von mir abhalten. Jetzt erlaube mir indeß, daß ich dich zu einer Freundin führe, der du ein lieber Troſt ſeyn wirſt, und die dich wohl ſelbſt, wenn es ſich anders fügen will, zu uns begleitet. Bis dahin ſey ruhig Lieber, Seraphine wird dich gern aufnehmen, und du wirſt bei dieſem leichten, tändelnden Gemüth, deine Kinderwelt am erſten wiederfinden. Ach, du fühlſt es nicht, ſagte Florio, mit abgewandtem Geſicht, wo meine Welt blühet, du und wenige wiſſen, wie ein Gedanke das ganze Leben umfaſſen,

Digitized by Google

und jede andere Rückſicht vernichten kann, darum begreifſt du auch nicht, was mir es koſtet, ohne dich zurück zu bleiben. Du ſprichſt ſo ruhig davon, als gälte es irgend einer andern Vorkehrung deiner Reiſe. Es muß ja wohl ſo ſeyn. Ich bleibe, weil du es willſt, und wo du willſt. Mir gilt jeder Ort gleich, ſeit du mich aufs neue von dir verbannſt. O ſeht doch, ſeht, rief Stephano, auf eine nahe gelegene Hauptwache zeigend, da wird der Ausmarſch recht anmuthig gefeiert. Das Cithermädchen ſaß in den Zweigen einer ſchattigen Linde, und ſang und ſpielte, während die Krieger im Kreiſe um den Baum ſtanden, und ſtill auf folgende Worte lauſchten:

Auf jener Wieſe glühen
Die Blumen purpurroth,

Die

Die alleſammt erblühen
Aus vieler Helden Tod.

Es ſind die blut'gen Wunden,
Die auf zum Himmel ſeh'n,
Im Sonnenlicht geſunden,
Verkünden, was geſcheh'n.

O, ſagt nun, heil'ge Zungen,
Wes Thaten feiert ihr?
Wer hat den Tod bezwungen?
Wer ruht verklärt allhier?

Da weht es in den Halmen,
Da rauſcht es in der Luft,
Die Erde will's zermalmen,
Es ſprengen aus der Gruft.

Die kühnen Reiter alle,
Auf weiß und goldnem Roß,
Die einſt im herben Falle
Beſiegt der Feinde Troß.

Wir, tönt es aus der Ferne,
Der Länder Wehr und Zier,
Glüh'n nun als Himmelsſterne,
Erblüh'n als Blumen hier.

Der Zauber iſt verſchwunden,
Die alte Schuld gelöſt.
Die haben Ruh' gefunden,
Die kämpfend ſich erlöſt.

Als ſie geendigt, ſchallte es wie aus einem Munde:

Die kühnen Reiter alle,
Auf weiß und goldnem Roß,
Die einſt im herben Falle
Beſiegt der Feinde Troß.

Das Mädchen wiegte ſich indeß in den Zweigen, und weigerte ſich herunter zu kommen. Da ſchwang ſich ein ſchlanker Cüraſſier zu ihr auf, und ſie umfaſſend: ſang er:

Der Krieg löſt alle Bande,
Der Krieg trennt Seel' und Leib,
Er zieht in ferne Lande
Den Mann vom Eheweib.

Nun iſt die Luſt geſtorben,
Gewelkt der Myrtenkranz,

Digitized by Google

Um ſie hat Tod geworben
Im friſchen Minneglanz.

Da ſitzt ſie in der Kammer
Und weint in Todesnoth,
Ach, und im herben Jammer
Glüht ihr das Morgenroth.

Des Hauſes Thür verſchloſſen
Seit jener trüben Zeit,
Wo Thränen nur gefloſſen,
Geſchwiegen Gaſtlichkeit.

Die hört ſie jetzt erklingen,
Die thut ſich plötzlich auf.
Wer mag ihr Freude bringen?
Wer hemmt der Thränen Lauf?

Ein Pilger thut ſich neigen
Und ſpricht: Euch grüße Gott;
Wollt mir den Ring wohl zeigen,
Den ihr jetzt tragt zum Spott.

Und auch das Tuch von Seide
Gebleicht im Mondenſchein,
Das ihr im tiefen Leide
Bewahrt im goldnen Schrein.

Digitized by Google

Es fodert dieſe Gaben
Der Eheherr zurück;
Ich muß ſie wieder haben,
Spricht er mit zorn'gem Blick.

Zu löſen das Verbrechen,
Zu löſchen wilde Glut,
Die ſtummen Zeugen rächen
Zu laut den Wankelmut.

Sie giebt den Ring ihm willig,
Sie öffnet ſtill den Schrein,
Was er verlangt iſt billig,
Ich will'ge in Demuth ein.

Und wie ſie dies geſprochen,
Sinkt ſie erbleichend hin;
Das Herz iſt ihr gebrochen,
Entſchwunden Welt und Sinn.

O Jeſus, meine Wonne!
Ruft laut der Pilgersmann,
Blick auf, du reine Sonne,
Sieh, Angſt und Weh zerrann.

Wirf ab, wirf ab die Sorgen,
Dein iſt das treu'ſte Herz;

Digitized by Google

Auf Abend folgt der Morgen,
Luſt keimt aus Liebesſchmerz.

Die kleine Sängerin hatte ſich vertraulich an ihn gelehnt, und ſah ihm zufrieden in die freundlichen Augen; aber die Alten lachten, und meinten, ſie ſolle ſich darauf nur verlaſſen, dann ſei ſie gut berathen; das Herz habe im Kriege nicht Platz für derlei Erinnerungen. Solche weiße Täubchen, wie ſie, flögen hinein und heraus. Das mache den rechten Soldaten, daß er zu jeder Zeit mit friſchem Herzen liebe und haſſe, wie das veränderliche Leben es von ihm fodre. Nun, nun, fuhr der Eine fort, und reichte ihr gutmüthig die Hand, werde nicht böſe, Kleine, es iſt nicht ſo ernſtlich gemeint, und als ſie ihm dennoch die Hand verweigerte, ſang er im tiefen Baß:

Digitized by Google

Hab' ich dir was zu Leide gethan,
Rufe Dich um Vergebung an,
Reiche mir deine Hände,
Weil es geht zum Ende.

Sie ſprang behend auf ſeine Schulter, und er trug ſie unter luſtigem Zuruf der Andern davon.

Wenn marſchiren wir, fragte Rodrich, deſſen Herz immer unruhiger klopfte. Übermorgen, erwiederte Stephano. Deine Frage, ſetzte er hinzu, erinnert mich an alle die tauſend Kleinigkeiten, die uns in dieſer Zwiſchenzeit genugſam beſchäftigen werden. Nun, es gehört ja auch dazu, darum laß uns nur immer friſch Hand anlegen. Sie ſprachen hier weitläuftig über die nöthigen Einrichtungen, und trennten ſich endlich, damit jeder das Seinige beſorge. Vor allem mußte Rodrich zum

Digitized by Google

Grafen. Er eilte zu ihm, und erhielt dort Aufträge, die ihn eine Zeitlang von ſich und ſeinen ſchwankenden Vorſtellungen der Zukunft abzogen.

Florio ſah ihn kommen und gehen, ohne gleichwohl ſein geſchäftiges Treiben durch irgend eine Beziehung auf ſich zu unterbrechen. Nur am Abend, als Rodrich einen Augenblick neben ihm ruhete, und ſchweigend ſeine Hand drückte, brach der innre Schmerz hervor. Wie ſeltſam, ſagte er, ſpielt das Schickſal mit mir! Nachdem ich leichtgeſinnt alle Hinderniſſe überflogen, alles verlaſſen habe, was mich von dir zurückhielt, unbekannte Gegenden durchſtreifend, die Welt wie eine liebe Heimath begrüßte, weil ich dich überall ahnete und ſahe, muß ich dich endlich finden, um dich gleich darauf zu

verlieren! Soll denn das Leben wie ein buntes Spiel an mir vorüberziehen, und darf ich nie bei einer Freude verweilen? — Rodrich eröffnete ihm beruhigend eine beſſere Zukunft, ohnerachtet er ſelbſt den eignen Wünſchen keine beſtimmte Richtung zu geben wußte. Er bat ihn darauf um nähere Auskunft ſeines vergangenen Lebens. Darüber, erwiederte jener, weiß ich wenig Deutliches anzugeben. Das Meiſte liegt wie ein Traum hinter mir, wo ſich die Erſcheinungen in einander verlieren, und das dunkle Gefühl der Wehmuth oder Freude uns allein übrig bleibt. Auch habe ich weniger mit Menſchen als mit der Natur gelebt. Nicht daß ich jene nicht unausſprechlich liebte, oder daß ich kalt von ihnen zurückgewieſen wäre, allein Vieles in

ihren Verhältniſſen iſt mir fremd geblieben, oder erſchien mir doch ſchwer und drückend. Späterhin zogen mich die Klöſter, ihres herrlichen Geſanges und der wundervollen Gemälde wegen, zu ſich hin. Die alten frommen Sagen, die Gebilde der Vorzeit, das heimliche, innerliche Leben, das ſich nur dann und wann in Klängen verkündet, alles dies feſſelte mich oft viele Tage hindurch, und ich verſtand die Natur nie beſſer, als wenn ich ſo aus dieſer abgeſchloſſenen Welt zu ihren wechſelnden Spielen zurückkehrte. Ich erkannte hier den heiligen Ernſt, wie er in bunten Kleidern an den Menſchen vorübergeht, die ihn lieben, ohne ihn zu kennen, und oft dachte ich des Abends, wenn der luſtige Farbenſchmuck zerrann, und Hain und Wälder ſchwiegen, die frommen

Digitized by Google

Brüder trâten zu mir hin, und ſagten mir daſſelbe, was jene zuvor in tauſend Weiſen verkündeten. Mir ward es in ſolchen Augenblicken klar, daß wir, ſo wie die Nacht, auch das innere Walten des Geiſtes, verträumen, und daß es recht ſchwer iſt, ſich ſelbſt in den einzelnen Lauten zu verſtehen, die, gerade wie der Traum, zu uns heraufdringen, und dann wieder lange Zeit hindurch ſchweigen. Ich habe in ähnlichen Stimmungen viel gedichtet, aber es war ſo loſe und unzuſammenhängend, daß es dem Gedächtniß entfiel, und ich darüber die ſchönſten Erinnerungen einbüßte. Ich verlor mich dann auch wieder in große Städte, bei feſtlichen Aufzügen, Verſammlungen, überall, wo ich dich zu finden hoffte. Geſang und Muſik verſchaffte mir leicht

Zutritt. Dies ſind Bande, die überall die Menſchen vereinen. Es iſt wohl ſicher Gottes Stimme, die Niemand überhört. Viele reden freilich mehr davon, als ſie empfinden; aber es geht ihnen damit, wie mit der Tugend. Sie ahnen ihre Göttlichkeit, und möchten ſie doch zum Scheine lieben, und ohne daß ſie es glauben, werden ſie, wenigſtens für Augenblicke, durch ſie bezwungen. Wie viel kalte Herzen ſah ich durch die Gewalt der Töne erweicht und belebt, die ſich dann wohl wieder verſchloſſen, aber doch eine Sehnſucht nach jenem ſeligen Vergeſſen ihrer einengenden Rückſichten behielten. So habe ich den Cardinal, und durch ihn dich gefunden. Wie, unterbrach ihn Rodrich, dieſe Hand hätte dir den Weg zu mir gebahnt? Ich weiß nicht, erwiederte je-

ner, wie es kam, daß mich ſein kalter Blick nicht ſchreckte, und ich darein willigte, ihn hieher zu begleiten. Mich beſtimmte weder ein lebhafter Gedanke an dich, noch irgend eine andre Hoffnung. Ich gab mich dem Schickſale ganz rückſichtslos hin, da mir überdies alles gleich unwichtig ſchien, ſo lange du mir fehlteſt. Ach und ſieh, die Menſchen denken und ſinnen, erwägen und meſſen, und am Ende thun ſie doch auch nichts anders, als ſich gläubig in Gottes Arme werfen. Es giebt immer einen Punkt, wo die menſchliche Klugheit nicht zureicht. Zuweilen ahnen wir ganz dunkel, daß dieſe uns überall mißleiten könne, und werfen uns getroſt in das offne Meer des Lebens. Wie thöricht das auch von fern ausſieht, ſo iſt es dennoch ſchön, daß man ſich

überall gehalten fühlt. Mein Cardinal war wohl ein trocknes Reis, aber es hielt mich dennoch, und ich kam bis zu dir. Wer möchte auch über die Mittel rechten, die uns die Vorſehung ſendet! Fürchte übrigens nicht, fuhr er fort, als Rodrich gedankenvoll vor ſich hin ſahe, daß mich irgend ein Band an ihn kettet. Ich habe immer die Freiheit über alles geſchätzt. Beſchwerden achtete ich nie, Bedürfniſſe kenne ich nicht, was ſollte mich daher feſſeln, wenn es nicht die unendliche Liebe iſt, die ich von jeher zu dir im Herzen trug. Wie kam es aber, ſagte Rodrich, noch immer das Bild des Cardinals feſthaltend, daß ihr euch traft? Süd und Nord dürfen die je einander berühren? Es war um Mitternacht, hub Florio erzählend an, als er eben die

Digitized by Google

Meſſe gehalten, und ſein Herz vielleicht in Demuth zu Gott gewendet hatte, daß er nicht eben weit von der Kirche, vor einem kleinen Hauſe vorüber ging, an welchem ich ſingend lehnte. Es war ein heilig Lied, das in frommer Andacht aus meinem Innern drang. Er blieb einen Augenblick, mich betrachtend, ſtehen. Da ſchwieg ich ehrerbietig, und er ging ſtill vorüber, wandte indeß mehreremale den Kopf, und ſah immer wieder zu mir hin. Ich hatte ihn ſchon vergeſſen, als wir bald darauf einander in der Kirche trafen. Ich weiß nicht, was er ſich bei meinem Anblick denken mochte, allein er ſtutzte anfangs, und doch konnte er ſeine Augen nicht von mir wenden. Mir kam er ſeltſam vor. Ich hatte kein rechtes Herz zu ihm, indeß folgte ich wenige

Digitized by Google

Tage darauf ſeiner Einladung, die mich zu ihm führte. Er empfing mich mit mehr Güte, als ſein ſtolzes Anſehen erwarten ließ, doch ſahe er vornehmer als in der Kirche auf mich hin. Nach einigen Worten über mein Talent, das, wie er verſicherte, ihn überraſcht habe, fragte er nach meinem Vaterlande, meiner Herkunft, den Urſachen, die mich zu dieſer Stadt geführt hätten, in welcher ich augenſcheinlich als Fremder ohne ſonderlichen Anhang lebe? Ich hatte viel Muth, allein ich empfand eine innere Scheu in ſeiner Gegenwart, unſrer frühern Verbindung, meiner kindiſchen Wünſche und unſichern Hoffnungen zu gedenken. Es wäre mir unmöglich geweſen, deinen Namen auszuſprechen, und doch hing er mit allen geheimnißvollen Regungen, mit dem

verwiſchten Glanz meiner Jugend, ach, mit jedem Gedanken, der mich von da an begleitete, zuſammen. Ich ſagte daher, mein einfaches Leben ſey nicht werth von ihm beachtet zu werden. Ein Hirtenknabe wandre ich unſtät durch die Welt, die mir von meinen Thälern aus ſo lockend erſchienen ſey. Ich freue mich Sprache und Sitten der Völker in ihren Geſängen zu erkennen, und finde meine Heimath überall in der Zauberwelt der Klänge. Er ſchien unbefriedigt, und ich fühlte mich unſicher und ängſtlich. Nach einem augenblicklichen Schweigen trat er auf mich zu, und fragte mit geſpannten zweideutigen Mienen, ob ich meine früheren Jahre nicht in einem Kloſter verlebt habe? Es war ſichtlich, daß ihn irgend eine falſche Vermuthung mißleite; indeß

war

war mir aller Irrthum von jeher zuwider, mich befiel eine peinliche Angſt, und ich mochte wohl betroffen ausſehen, als er mich gütig bei der Hand nahm und ſagte, er wolle nicht in mich dringen, wenn dieſe Erinnerungen mich ſchmerzten; er wiſſe überdem jetzt genug, es würde ſich alles aufklären. Dies gab mir die nöthige Zuverſicht wieder, und ich verſicherte ihm ſehr unbefangen und ehrlich, daß ich wohl in Klöſtern gelebt, ſie aber erſt in ſpätern Jahren aufgeſucht und in ihnen gelernt habe, daß die Wahrheit überall ſiegen müſſe. Er ließ meine Hand fahren, und ging ſchweigend im Zimmer auf und nieder. In mir war alles wieder ruhig und ſtill, und ich ergötzte mich an den reichen Verzierungen, die uns umgaben, als er mit vieler Heftigkeit

ein Seitenzimmer öffnete, mir einen reich geſtickten Mantel mit goldnem Ordenskreuz zeigte, und mich ernſthaft fragte: ob ich dies Gewand nie als Kind geſehen und im Spiele getragen habe? Mein Gott, was erwiederteſt du? ſagte Rodrich in der heftigſten Bewegung. Ich mußte wirklich lachen, entgegnete Florio, ſeine Unruhe nicht beachtend, da unſre Hütte ſolchen Reichthum wohl nie umfaßte. Der Cardinal konnte auch meine Aufrichtigkeit nicht länger bezweifeln, denn er ſagte gerührt: nein, ſo lügt man nicht in der Jugend! Als wir bald darauf von einander ſchieden, hörte ich im Weggehen, daß er laut ausrief: es iſt unbegreiflich, daß dieſe Züge mich täuſchen konnten! Wir ſahen einander oftmals wieder. Das Geheimnißvolle in ſeinem Betragen hatte

Digitized by Google

etwas Anziehendes für mich, und da er ſich immer bei meinem Anblick zu erweichen und zufriedner zu ſeyn ſchien, ſo willigte ich ein, ihn hieher zu begleiten. —. Es iſt klar, ſagte Rodrich nach einem kurzen Schweigen, mich, mich will er haben! O jetzt treten die allerfrüheſten Erinnerungen hervor. So könnte ich denn mein dunkles Schickſal aufdecken! Gott weiß es, welche peinliche Angſt mich zurückhält! aber ich kann nur mit Schrecken daran denken, den Schleier zu heben. Wer weiß, was darunter liegt! Ich zittere wie ein Kind, etwas Auſſerordentliches zu ſehen, und am Ende iſt es wohl nichts, als das Allergemeinſte, was mich ſpottend anſieht, und die ſtolzen Hoffnungen in den trüben Strom bedürftiger Wünſche zurückwirft. Jetzt, nur jetzt, muß

Digitized by Google

ich den glänzenden Wahn noch feſthalten! mögen dann die Zeiten alles zerſtörend berühren, wer kann wiſſen, wie es über kurz oder lang endet! — Was redeſt du für ſeltſame Dinge? unterbrach ihn Florio. Dich ſuchte der Cardinal? warſt du denn jemals im Kloſter? und mich ſoll er für dich angeſehen haben? Ach du weißt es nur nicht, erwiederte jener, ich ſchwieg ja in eurer Gegenwart von allem, was mir das Herz zuſammenzog. Ja, ich war im Kloſter lange Jahre hindurch, und wie auch der Cardinal mit meinem Leben zuſammenhängt, ich glaube ihn dort geſehen zu haben, doch ſo früh, daß mir nur das Schreckende ſeines Anblickes geblieben iſt, und er, die kindiſchen Züge leicht vergeſſend, ſie überall in jedem fremden Geſicht zu finden glaubt.

Digitized by Google

Rodrich ſchüttete nun ſein ganzes Herz vor ihm aus, und wie er der Vergangenheit gedachte, konnte er nicht umhin, prophetiſche Blicke in die Zukunft zu werfen. Florio bat ihn, Gott zu vertrauen, der ſich niemals widerſpreche, und der Natur eines Jeden gewähre, was ſie durch ihr lebendiges Wollen verlange. Ich werde es niemals glauben, ſetzte er hinzu, daß Menſch und Welt in ſo argem Widerſtreite gegen einander ſtehen, und die Nothwendigkeit ſich gegen den innern Ruf ſo aufthürmen könne, daß dieſer unbeantwortet bliebe, oder der Geiſt, in eigner Erniedrigung verſchmachtend, dahin getrieben würde, ſich durch freche That zu befreien. Das hat noch Niemand groß gemacht, daß er mehr gewollt als er gedurft. Wenn

Digitized by Google

man recht zuſieht, bietet ſich doch alles einander die Hände, und wer zu Gott will, mit dem iſt Gott auch ſicherlich. Rodrich hörte nicht recht auf das, was er ſprach. Sein Denken war überall unſtät, oder in Einem Gegenſtande befangen. Beides traf hier zu. Mirandas Beſitz beſchäftigte ihn ausſchließend, und doch war es als wenn auf dieſem höchſten Gipfel ſeines Glückes noch tauſend andre Wünſche, wie Criſtallſpitzen, anſchöſſen, die, alle Farben ſpielend, ſeine Sinne unruhig umhertrieben. Laß uns noch einmal nach Thereſens Garten gehen, rief er aus! ach, es war ſo unbeſchreiblich ſchön dort! Florio folgte ihm willig. Allein da ſie hinaustraten, wehete ihnen ein feuchter friſcher Wind entgegen, der Himmel war trübe, hin und wieder fielen ein

zelne Regentropfen, die ſich, je weiter ſie gingen, verdoppelten, und zuletzt in Strömen ergoſſen. Rodrich wollte ſein Vorhaben nicht aufgeben, bis er zu der Gartenthür kam, die gerade jetzt wohl durch einen Zufall verſchloſſen war. Er blieb ganz erſchrocken ſtehen. Soll ich ſie denn nicht wieder ſehen, ſagte er ſo leiſe, als wäre ſelbſt der Klang dieſer Worte von übler Vorbedeutung. Denn das iſt kein Sehen zu nennen, fuhr er unwillig fort, wenn ich morgen mit hundert Andern dahin gelange, einen kalten förmlichen Abſchied in des Fürſten Gegenwart von ihr zu nehmen; dieſes Menſchen, der mir doppelt widrig iſt, ſeit er ſich hinter alten Gebräuchen verſchanzt, um ſein Heer nicht auf dem einzigen Wege zu begleiten, der ihn wenigſtens zu einem würdigen

Tode führen könnte. Müſſen die verhaßten Umgebungen ſo ſchneidend zwiſchen uns treten, und ſoll ich mit Haß und Widerwillen zu kämpfen haben, wenn ich ſie ſehe? Der Himmel ſollte mir doch wenigſtens dies Eine Gefühl rein erhalten! — Schilt den Himmel nicht, ſagte Florio ſanft. Könnte ein Gefühl deine Bruſt erfüllen, glaube mir, die Umgebungen hinderten es nicht. Manchem erſcheint das Leben wohl nur ſo ſtörend, weil alles leicht zerſtörbar in ihm iſt. Komm nur, fuhr er fort, wir wollen die Stadt noch ein wenig durchſtreifen, vielleicht zerſtreuen dich die luſtigen Kameraden, die alle Sorgen hinter ſich laſſen, und im fröhlichen Rauſch nur vorwärts Glück und Wohlleben ſehen. —

Sie waren noch nicht weit gegangen,

als ſie Stephano trafen, der in unglaublicher Bewegung überall war, und ſich mit Entzücken in das neue Leben verlor. Es giebt, ſagte er, als er ſie erblickte, in der Welt keinen kühnern Idealiſten, als den Soldaten. Auch der Erfahrenſte tritt die oft empfundenen Widerwärtigkeiten lachend nieder, und ſieht unverwandt in die Sonne des Ruhmes. Es iſt, als wären Mühe und Noth, Gefahr und Wunden gar nicht da, ſo freudig ſieht er darüber hinaus. Ich kann nicht beſchreiben, wie ich mich an allem ergötze, was mich umgiebt. Jeder Krieger iſt ſicher ein Märtyrer ſeines unerkannten Gefühls, und eben dieſe Bewußtloſigkeit giebt ihm das unbefangne Kindliche, die friſche Heiterkeit, die ein unverſiegbarer Quell wohl erſonnener Späßchen bleibt. Ja wohl,

ſagte ein Mann in Grau gekleidet, den Stephano ganz dreiſt für einen Schulmann erklärte, ja wohl gleicht der Soldat dem Kinde, das hundertmal über einen Stein gefallen iſt, und ihn doch nicht ſieht, wenn die lockende Frucht aus der Ferne winkt. Das iſt ja eben das Herrliche in ihm, fiel Stephano ſchnell ein, daß ihn keine niederträchtige Überlegung von einem dreiſten Schritt zurückhält. Der Engel mit dem Schwerte leihet dem Krieger ſeine Schwingen, um ihn über die Erbärmlichkeiten des Lebens hinaus zu tragen. Könnte der Tollkühne, fuhr der graue Mann fort, das glänzende Elend durchſchauen, er würde gedankenvoll und mit Weisheit die Bahn betreten, oder mindeſtens dürften ſeine Führer den Stein zu umgehen ſuchen. Nun ich ſehe zum

Digitized by Google

Glücke, ſagte Stephano, daß ein letztes Fünkchen dieſer Tollkühnheit jedem und auch ihnen beiwohnet, da ſie ſo rückſichtslos mit und von den Soldaten reden. Hüten ſie ſich aber doch vor dieſem Stein, ihr kühner Geiſt mögte ſie nicht bei allen auf gleiche Weiſe empfehlen. Sie wandten ſich von dem friedliebenden Lehrer, den ein paar kecke Burſche ſpottend nöthigten, mit ins Feld zu ziehen. Er werde, meinten ſie, in der Schlacht gut thun, da er mit den kurzen Beinen nicht weit laufen könne.

Rodrich's Ahnungen hatten ihn indeß nicht betrogen. Er ſahe Miranda erſt am folgenden Abend in der großen Hofverſammlung. Die Stunden rollten dort quaalvoll in kalter Förmlichkeit hin, ohne daß ſich der Augenblick fand, in welchem ein herzliches Wort zu ihm

gedrungen wäre. Miranda ſprach wenig, ſie ſchien ſehr bewegt, ihre Blicke ſenkten ſich oft zur Erde, und einmal glaubte Rodrich eine Thräne in den dunkeln Wimpern zu ſehen. Er wußte ſelbſt nicht was ihn zurückhielt, ſich ihr wie viele Andre zu nähern. Er zögerte und kämpfte, als plötzlich alles aufbrach, und er in einer kalten Verbeugung ſein Blut erſtarren fühlte. Die zurückgedrängte Leidenſchaft drohete ihn zu erſticken. Er hatte nicht die Kraft den Fuß zu heben, und verweilte in ängſtlicher Betäubung einen Augenblick, als die Prinzeſſin ſchnell auf ihn zutrat. Ihre Bruſt hob ſich unruhig, als kämpfe ſie mit zurückgehaltnen Thränen; ſtockend ſagte ſie endlich: Ich habe vergeſſen, ſie von Roſalie zu grüßen, bei der ich dieſen Nachmittag war. Die

Arme hoffte ſie jeden Augenblick zu ſe-
hen, um ihnen Lebewohl zu ſagen. Ich
habe recht mit ihr getrauert, ſie hät-
ten ſie nicht um dieſe letzte Freude be-
trüben ſollen. Es war eine von den
wenigen klaren Stunden, in denen ſie
ihr Leben mit Ruhe umfaßt, und ſtill
in ſich ſelbſt zurückgehet. Vergeſſen ſie
es nicht, daß eine bekümmerte Freun-
din für ſie betet, die ihnen dies An-
denken, als eine liebe Erinnerung ſchö-
ner Augenblicke, giebt. Er empfing
mit Entzücken einen kleinen Ring aus
ihrer Hand, den er noch betrachtete,
als ſich alles um ihn her verloren und
Miranda längſt entfernt hatte. So lieb-
reiche Worte durfte er kaum erwarten.
Er drückte das Zeichen ſtiller, heiliger
Zuneigung an ſeine Lippen. Ja, meine
fromme Geliebte, ſagte er leiſe, bete

nur, daß ich immer ſo demüthig und rein, wie in dieſem Augenblick, zu dir aufſehe! Iſt es doch, wenn ich den Ton ihrer Stimme höre, als geböte ſie den innern Wogen Stille. Ich gebe mich dann auch ſo willig hin, und laſſe ſie walten, als hätten ihr von Ewigkeit alle meine Gedanken angehört. Es war ihm faſt lieb, nicht bei Roſalien geweſen zu ſeyn, ſo gewiß er auch glauben durfte, daß Miranda ihn dort aufgeſucht habe. Dieſer plötzliche Wechſel, der geheimnißvoll wehende Liebeshauch, der ihn anrührte, als wolle er die Flammen aus dem Eismeere locken, die unnennbare Freude, die plötzlich durch ſein ganzes Weſen zitterte, welche andre Wonnen konnten dieſe aufwiegen?

Er eilte zu Florio, um in dies treue

Herz ſein Glück zu ergießen. Als er ihn ſah, ſchloß er ihn freudig in die Arme, und zeigte ihm den Ring, der ihm ſein ſtummes Entzücken erklären ſollte. Florio betrachtete gerührt das Kleinod. Es war eine große Perle, die in einem Blumenkranz von feinſtem Golde lag. Je länger er darauf verweilte, je lebhafter ward er an den feurigen Reif auf dem Bilde der Dame erinnert. Er konnte ſich kaum der Thränen erwehren, und gab ihm den Ring ſchweigend zurück. Verzeihe, ſagte er, als ihn Rodrich verwundert anſahe, wenn ich dir kalt erſcheine, ich bin von allem, was ich heute ſehe, auf eine ängſtliche Weiſe ergriffen. Die ganze Welt ſcheint mir in einer peinlichen Beklemmung zu liegen. Es iſt als wenn alle zurückgehaltene Thränen des nahen

Digitized by Google

Abſchiedes auf meine Seele fielen. Ich war bei der Gräfin, wie du es wollteſt. Sie empfing mich gütig, und meinte: wir müſſen beide die Undankbaren vergeſſen, die uns jetzt mit freudiger Ungeduld verließen; aber ſie lächelte dabei ſo wehmüthig und ſah ſo kummervoll auf den geſchäftigen Grafen, daß man wohl fühlte, was ihr jeder Scherz koſtet. Sie bittet dich, die letzten Stunden dieſes Abends bei ihr zuzubringen. Alle Freunde ſind dort. Sie verſichert im voraus, daß ſie eure Freude auf keine Weiſe ſtören, ſondern den Augenblick ſo feſt halten wolle, als könne der morgende Tag niemals hereinbrechen. Florio, ſagte Rodrich ſanft, du entkömmſt mir nicht, trotz dem ungewohnten Strom deiner Worte, und den neuen Bildern, die du ängſtlich

vorüber-

vorüberführſt. Beſchäftigt auch dich der Ring allein? Sage doch, mein guter Junge, was bewegt dich dabei ſo ſeltſam? Haſt du nicht in meine offne Seele geſehen? war ich je bemühet, dir ſelbſt die trüben Flecken darin zu verbergen? und darfſt du dich gleichwohl vor mir verſchließen? Florio widerſtand dem ſanften Eindringen nicht. Er faßte ſeine Hand, und vertraute ihm, was er ſeit jenem Augenblick ſorgfältig in ſeiner Bruſt verſchloß. Sie betrachteten beide den Ring; in dem röthlichen Schein der Perle ſtrahlte Florio jene nächtliche Erſcheinung zurück, er ſenkte den Kopf in beide Hände, und weinte ſtill vor ſich hin. Laß nur, ſagte Rodrich, die Zeit wird das Räthſel löſen, und mag auch eine blutige

Digitized by Google

Thräne auf die flammende Glut fallen, wer weiß was daraus hervorgeht!

Bald darauf trafen ſie bei Seraphinen ein, die ſie bleich und mit verweinten Augen empfing. Rodrich faßte gerührt ihre Hand. O, ſagte ſie halb lachend halb weinend, thun ſie ſich keine Gewalt an, die Freude glänzt ſo unverſchämt aus ihren Augen, daß jede Bemühung, traurig zu ſcheinen, vergeblich iſt. Nein, nein, fuhr ſie fort, als Rodrich im Begrif war zu antworten, laßt uns durch nichts erweichen, der Ton iſt der rechte, den ich eben angeſtimmt habe, die dreiſte Fröhlichkeit ſoll den Schmerz wenigſtens für heute verſcheuchen. Sie verſuchte bald dem Geſpräch eine leichtere Wendung zu geben; allein was ſie auch that, die Anſtrengung war überall ſichtbar,

Digitized by Google

und verbreitete eine ängſtliche Unruhe, jede Lücke auszufüllen, die das unterdrückte Gefühl nur noch ſtechender hervorrief. Ihr Kinder, ſagte endlich der Graf, ſo geht es nicht. Das Herz widerſteht in ernſten Augenblicken künſtlichen Spielereien, darum laßt uns das Übel recht ſcharf anſehen, man gewöhnt ſich ja an den häßlichſten Anblick. Seraphine lehnte ſich an ihn, und weinte ſanft, während er fortfuhr mit Ernſt über den Krieg zu reden, und die Herrlichkeit eines ehrenvollen Todes herauszuheben. Die muthige Seele meiner Seraphine, ſagte er, ſollte nicht vor dem ſchönſten Lohne zurückbeben, der einen tapfern Krieger erwartet. Ich habe das Leben immer heiter angeſehen, der letzte Augenblick wird mich ja auch nicht täuſchen. Gott weiß es, ich

denke nicht leichtſinnig daran, ich werde ihn auch nicht vermeſſen herbeiführen; allein überraſchen ſollte er wohl Niemand unter uns! Darum laßt uns recht ſtill und innerlich froh ſeyn, wie Menſchen, die am Ziele einer langen Fahrt noch einmal einander die Hände reichen, und wehmüthig und getroſt auf die getrennten Lebenswege blicken. Ach, ſetzte er hinzu, es giebt Leiden ganz andrer Art! Ich habe geſtern mein armes Kind geſehen, das in dumpfem Jammer hinwelkt, und den Todeskampf wohl tauſendmal beſteht. Jugend und Lebensluſt ringen wie Gewapnete mit den kalten Stürmen, die über ihre Blüthen hinfahren, und zuweilen dringt ein lauter Schrei aus der Tiefe ihres Elendes, daß man wohl fühlt, wie die Seele noch nicht vom Leibe ſcheiden

Digitized by Google

will. Ich habe den Anblick nicht ertragen können, am wenigſten aber, wenn in andern Stunden die erſchöpfte Natur ſo in ſich abgeſchloſſen, ſo kalt und gleichgültig in die dunkle Nacht hinſtarrte, und alles, alles in ihr ſchwieg. Gott! ſagte er bewegt, gieb uns einen klaren, beſonnenen Tod. Alle Blicke richteten ſich auf ihn, wie er mit gefaltnen Händen recht verklärt zum Himmel ſah, und eine große Thräne über ſein glänzendes Angeſicht rollte.

Gewiß, ſagte die Gräfin nach einer Weile, ich ſcheue die Schmerzen nicht, die mich jetzt faſt auflöſen. Man fühlt in ihnen Gottes Hand, und das Herz wendet ſich liebreich und ergeben zu Allem, was einem auf Erden theuer iſt; allein mich ängſtet im voraus die Unluſt, das Einerlei, die rechte innere Mü-

Digitized by Google

digkeit, die bei manchen Gemüthern auf ſolche Erſchütterung folgt, und die ich ganz von fern kommen ſehe. Denkt euch, wie farbelos alles, in dem grauen Winter vor mich hintreten wird! Kein lebendiger Odem kann die ermüdenden Frauengeſellſchaften beleben, in denen die Langeweile ſich ſo gern als Kummer und Trübſinn bewähren möchte, wenn die ſchlaffen Züge nicht unverkennbar ihre Spuren trügen. Manche ſtille Seele weint dann wohl im Verborgenen, und gedenkt ſeliger Stunden, aber das entzweiet vollends mit der Gegenwart, die Blicke auf das zu lenken, was nicht mehr iſt. Oft, ſagte Stephano, der während dem mit dem Gelehrten gekommen war, ſöhnt man ſich aber auch mit ihr aus, wenn man ſich lange in andre Zeiten verlor, und nun

Digitized by Google

plötzlich zu ihr, wie zu der alten Heimath, zurückkehrt, in der zwar wenig von der verlaſſenen Herrlichkeit zu finden iſt, die indeß zu uns gehört, und der Leib unſrer Zeiten iſt. — Nun, dieſer Leib, ſagte der Gelehrte, ſieht freilich ziemlich zerbrechlich aus; ich wollte das dürre Gerippe zerfiele, und der jugendliche, lebendige Gott ſchritte wieder wie ein ſtarker und gläubiger Held durch die neuen Zeiten. Das wird er, das wird er, riefen die jungen Krieger! Ja das wird er, ſagte der Graf, glauben ſie nur, das Alte wird wieder neu, freilich anders, aber was jetzt hier glüht, iſt doch auch ſchön und Gott wohlgefällig. Es regt ſich in der Aſche, fuhr der Gelehrte fort, vieles kann wieder kommen, was man oft thöricht verloren giebt; ob jetzt? das weiß Gott!

Digitized by Google

Allein gewiß iſt es, der Phönix hebt die Schwingen, durch einen kühnen Flug kann er ſich frei machen! Es iſt Schade, fiel Stephano ein, daß der Herzog nicht mitgeht! Warum? unterbrach ihn Rodrich ſchnell, das Volk liebt ihn nicht, das Heer kennt ihn kaum, was ſoll er nützen? Nun, erwiederte der Graf, ſein Name deutet darauf, in ſolcher Zeit ziehen ſich alle Bande feſter, das Vertrauen wächſt mit der Gefahr, und: Herren Auge, Gottes Auge! Sonſt war es ſo, erwiederte der Gelehrte, und mich dünkt, der giebt ſein Land verloren, der die Armee verlaſſen kann. Wirklich? ſagte Rodrich lächelnd. Der Cardinal, habe ich gehört, hat den Bruder auch heldenmüthig zum Aufbruche ermuntert, und ſich edel genug zur Verwaltung des Reiches erboten.

Digitized by Google

Wer weiß, erwiederte Stephano belei-digt, ſtände es dann nicht gut. Sein feſter Blick würde die Frechen und Kin-diſchgeſinnten zügeln, die des Herzogs Gleichgültigkeit unbeachtet läßt. — Es ſind große Opfer für den Glanz dieſes Hauſes gefallen, ſagte der Graf, dem Cardinal iſt nichts zu werth, was er dieſer Idee nicht gern unterwürfe. Ge-wiß iſt es, er bleibt den Winter über hier. Ohne Abſicht geſchieht das nicht. Nun Gott möge alles nach ſeinem Wil-len lenken! Der Herzog kann nicht mit-gehen, die Stände wollen es nicht, und er darf hoffen, daß er auch unſichtbar bei jedem unter uns iſt.

Seraphine hatte unterdeß mit Florio geredet, und konnte nicht genugſam ihr Gefallen über ihn ausdrücken. Nein, ſagte ſie zu Rodrich, es iſt etwas ſo

Digitized by Google

Eigenthümliches, Fremdes, ja Veraltetes in ihm, daß ich bald ein Kind, bald einen Heiligen zu hören glaube, ſo unſchuldig und doch ſo beſonnen, ſo klar und tief ſieht er die Welt an. Ich möchte zuweilen über ihn lachen, und doch muß ich ihn unwillkührlich verehren. Er ſagte nur wenige Worte, aber das liegt ſo rückſichtslos auf geſellſchaftliche Formen, ſo offen da, daß es überall anerkannt werden muß. Ich glaube, ſie ſollten alles von ſich werfen, und mit ihm in ihre Berge flüchten. Aber das Paradies iſt nun wohl für ſie verſchloſſen, ſie können nicht mehr von der Welt laſſen, und doch ſind ſie weder heiter genug, um unbefangen, noch feſt genug, um ruhig in ihr zu leben. Sie wiſſen, es iſt nicht meine Art, Gemüther zu ſichten und zu zerlegen, um einen

Digitized by Google

Beitrag meiner Seelenkunde herauszuheben, wobei die Eitelkeit gewöhnlich alle Liebe und Theilnahme niedertritt, und die natürlichſten Gefühle in Kunſtworte zwängt; aber ſie geben ſich dem blödeſten Auge preis. Ich kann ſagen, es ſtört mich oft recht wehmüthig, wie bei einem leiſen Ruf von außen, ihr wilder Sinn ſo flammend losbricht, und auch, wenn ſie nichts ſagen, ſo ſchwer und trübe in ihnen arbeitet, daß ſie mir wie ein feuriger Berg erſcheinen, deſſen friſche grüne Decke die Menſchen vertrauend lockt, ſich an ihn zu lehnen, bis er dann unverſehens alles in Aſche und Glut verſchüttet. Ach, und der Augenblick wird kommen, und ſie werden mit verloren gehen! Wenn ich denke, fuhr ſie nach einer Weile fort, in welcher beide ſchwiegen,

Digitized by Google

wie es ſie und mich treffen kann, wenn ich den geliebten Mann niemals, niemals wiederſehe! Mein Gott, was würde dann auch aus ihnen werden! Sie ſtänden ganz allein, ach und ich könnte nicht mehr in einer Welt leben, die ohnehin immer trüber wird, und die nur die ſanfte Heiterkeit des reinſten Gemüthes erhellt. Sie bog ſich zurück, und ließ ihre Thränen ſtill fließen, während Rodrich halb erweicht, halb erbittert, über die eigne feindſelige Natur ſchweigend vor ſich hinſah.

Die Stunden waren indeß unbemerkt entflohen. Der letzte Augenblick nahete, ohne daß es Jemand unter ihnen einfiel, den vertraulichen Kreis zu eröffnen. Stephano hörte zuerſt das langſame Rollen der ſchwer bepackten Wagen, die immer häufiger durch die

Digitized by Google

Straßen fuhren. Bald ward nun alles lebendiger. Niemand konnte das verworrene Rufen, das Klirren der Waffen länger überhören. Die Artillerie zog mit klingendem Spiele vorüber, das Geſchütz dröhnte dumpf auf dem Steinpflaſter. Alle fühlten mit Angſt und Freude, daß auch ihre Zeit bald kommen mußte, indeß wagte Niemand die augenblickliche Stille zu unterbrechen, die recht ängſtigend faſt jede Bewegung gefangen hielt. Endlich ſtellten ſich die Regimenter auf den Straßen. Marketenderinnen und anderes Geſindel lärmte frech vorüber, ihre derben Späße fuhren ſchneidend durch Seraphinens heilige Wehmuth. Sie verhüllte das Geſicht, und kämpfte ſichtlich, die ſchickliche Haltung zu gewinnen; auch gelang es ihr bald, ſich ruhig zu erheben und mit

Digitized by Google

erheiterten Mienen an das Fenſter zu treten. Der dämmernde Morgen ſtritt noch mit dem Mondenlichte. Die Geſtalten traten wunderbar aus dem magiſchen Scheine hervor. Seraphine ward von dem Anblick der rüſtigen Schaaren überraſcht, die mit ihren glänzenden Waffen ſo kampfluſtig da ſtanden, und jeder Trauer zu ſpotten ſchienen. Handwerker und Bürger, Männer und Frauen hatten ſich herzugedrängt, jeder brachte das Seinige ſogleich herbei; manche ſtille Thräne, mancher laute Zuruf ward gefühlt und erwiedert. Die Offiziere flogen die Reihen herauf, während Blick und Gruß der gläubigen Geliebten Troſt verhieß. Alles ſah ſchön aus in dem Augenblick, wo Thorheiten und Fehler vor der beginnenden kräftigen That verſchwinden. Solchen Reiz giebt der edle

Digitized by Google

Wille, und ſo tief lebt Freiheit und Recht in der Menſchen Bruſt. Und als nun die Trommeln gerührt wurden, und ein langes: lebt wohl, lebt tauſendmal wohl, nebſt dem lauten Hurrah der jubelnden Knaben nachhallte, als die betagten Mütter betend zu dem klaren Himmel aufſahen, und behagliche Krämer und Meiſter ſchon in Gedanken den erſten Bericht von der Armee laſen, ſagte der Graf feſt: Laßt uns thun was ſeyn muß, die Reihe iſt nun an uns. Seraphine wollte den letzten Moment durch keine Schwäche trüben, der Anblick ſo vieler Tapfern, die heiter und vertrauend dem dunklen Ausgang entgegen ſahen, hatte ihr Muth gegeben. Sie wandte ſich beherzt zu dem Gemahl, der ſie ſtill bewegt an ſein Herz drückte; ihre Thränen ſtockten, ſie

hatte keine Worte, Alle ſchwiegen gerührt; da ſchmetterten die Trompeten, die Pferde ſtampften wiehernd vor dem Hauſe, Weiber und Kinder ſchrien in unvernehmlichen, herzzerreiſſenden Tönen. Der Graf drückte noch einen Kuß auf Seraphinens bleiche Wange, und eilte, ohne ſich umzuſehen, aus dem Zimmer. Stephano und der Gelehrte reichten einander die Hände, indem der erſtere ſagte: es hat Punkte gegeben, wo wir von einander abwichen, allein was mich jetzt durchdringt und fortreißt, das fühlen ſie, und das wollen wir in der Erinnerung feſthalten und Freunde bleiben. Florio ging ſchweigend neben Rodrich; nur einmal ſagte er mit gefaltnen Händen: Ach! nun fühle ich auf's neue, wie ſich Herz vom Herzen reißt, und die Wunde ſo ſtill

aus-

Digitized by Google

ausbluten muß, bis ſie in ſich ſelbſt heilt. Lebe wohl! ſagte Rodrich ſtok-kend, ſchwang ſich auf's Pferd, und war bald mit Stephano den Zurück-bleibenden aus den Augen.

Der luſtige Gruß der Reiter, ver-wehete ſchnell die leichten Wolken auf ihrer Stirn. Ihre Herzen waren weich und offen, die klaren Luftſtröme zogen erfriſchend durch ſie hin. Alles blickte ſie in dem herbſtlichen Morgenglanz ſo reif und kräftig, und doch ſo ſchei-dend an. Die Erde dampfte und thauete in unzähligen Tropfen nieder, als weine ſie ihren Kindern nach. Da hoben die Reiter folgendes Lied an, das, wie ein Geſpräch, von dem Einzelnen angefan-gen, und von der ganzen Schaar beantwortet wurde.

Was zieht dich ſo luſtig zum Thore hinaus,
Was locket dich über die Brücke?
Was reißt dich von Weib und Kind und Haus,
Zu jagen nach ſchönerem Glücke?
Der Krieg, der Krieg, der luſtige Krieg,
Der locket den Reiter, der ruft ihn zum Sieg.

Ach wende die Augen, ſieh jenſeit dem Fluß,
Sieh Wellen in Wellen ſich kreiſen,
Es ſchäumet die Brandung, es ſprudelt der Guß,
Laß ſchweigen die luſtigen Weiſen,
Und ſchlängen die Wellen auch Habe und Gut
Der Reiter blickt vorwärts, lacht ſpottend der Flut.

Die Brücke ſieh fallen, zerbrechen den Steg,
Kannſt nimmer zur Heimath nun wandern.

Digitized by Google

Die Kindlein, ſie jammern auf ſchlüpfrigem
Weg,
Die Mutter verhöhnt dich mit Andern.
Laß brechen, laß brechen, was halten
nicht kann,
Verloren hat niemals, der wieder ge-
wann.

Halt an die Zügel, halt an, um Gott!
Sieh vor dir die Todten-Gebeine,
Es öffnen die Thüren, dem Frevler zum
Spott,
Die Gräber, im ſtummen Vereine.
Wen kümmern die Gräber, wer achtet
den Tod?
Es treibet den Krieger ein göttlich
Gebot!

Der Graf trabte indeß munter vor ſeinem Regimente her, welches, ohnerachtet er das Haupt-Corps führte, ſo ſelten und ſo ſpät als möglich, von ihm entfernt ſeyn durfte. Stephano und

Digitized by Google

Rodrich ritten an ſeiner Seite. Alle drei hörten dem Liede zu, als der Wind rauſchend durch die trocknen Blätter fuhr, und ſie kreiſend des Grafen Wange ſtreiften. Das iſt wohl gar der Tod, ſagte er lachend, indem er ein welkes Blatt zerdrückte; nun, ſetzte er hinzu, das Lied hat Recht, wer achtet den Tod! Die beiden konnten nicht lachen. Seine Worte waren ihnen ſchwer auf's Herz gefallen. Rodrich dachte an Seraphinens prophetiſche Klagen; ſeine Blicke richteten ſich wehmüthig auf den heitern Greis. Das mögliche Unglück ſchien ihm gewiß, ſchien ihm ſo nahe, daß er kaum dem innern Drange widerſtand, ihn an ſein Herz zu drücken. Lieber Sohn, ſagte der Graf, der ſeine Bewegung wahrnahm, laß dich das nicht irre machen, in der Jugend hält

man viel auf ſolche Zeichen, im Alter weiß man, daß ſich der menſchliche Verſtand überall anhängt, wo er nicht hindurch kann, und in den engen Schranken alles zu ſehen meint, was ihm Gottes Hand verbarg. Das Geheimniß deuten zu wollen, führt auf böſe Trugſchlüſſe oder kindiſche Spielereien. Wer nicht alles weiß, darf niemals glauben die dunklen Worte zu verſtehen, die wohl zuweilen in und um uns erſchallen, und die nur an die unſichtbare Weisheit erinnern, und zur Demuth und Standhaftigkeit ermuntern ſollen. Laß jetzt deine Gedanken ſich lieber auf die thatenreiche Gegenwart lenken! Viel Sinnen in das Blaue hinein, macht den Blick unſicher und die Tritte ſchwankend. Kinder, ich kann euch nicht ſagen, fuhr er nach einer Weile fort, mit

welchem Blick ich die Gegend umher betrachte! Keine frühern Erinnerungen knüpfen mich an ſie, ich bin nicht alt geworden mit dieſen Bäumen, ihr Schatten und ihre Früchte haben erſt ſpät den Fremdling erquickt, und dennoch hält ſie mein ganzes Herz gefangen. Ich könnte die Erde küſſen, die mich ſo gaſtlich aufnahm, wo mir ſo viel, ſo viel Freuden erblüheten! Ja ich will ſie ſchützen als mein köſtlichſtes Gut! Wir wollen ihr eine Vormauer ſeyn, an der die räuberiſchen Hände zerbrechen ſollen! Wachend und ſchlafend habe ich nur den einen Gedanken. Wohl tauſendmal ſchlage ich den Feind im Traume. Nun es wird geſchehen, bei Gott, es wird! Jetzt dringen wir in Eilmärſchen vor. Rechts deckt uns das Meer, links die feſte Gebürgskette, ſo

Digitized by Google

ſind wir über den Gränzen, in Feindes Land, ehe es die weiſen Staatsräthe noch ahnen. Die Armee iſt friſch, kräftig, zu Anſtrengungen gewöhnt, von den Einwohnern geliebt. In ſolchen Zeiten wird es dem Landmanne erſt anſchaulich, was der Soldat im Frieden bedeutet. Sie haben einen Reſpekt vor ihm, der zugleich Liebe iſt und Dankbarkeit. Das fühlt der Reiter beſonders, der überall einen gewiſſen Stolz hat, der ihm wohl anſteht, und nur in einzelnen ſeltenen Fällen Übermuth wird. Rodrich glaubte nichts Herrlicheres geſehen zu haben, als dies wachſende Feuer, das in den ſchönen, beweglichen Zügen des Grafen ſpielte. Er ſelbſt ward wie neugeboren, heiter, in ſich gewiß. So ging es mehrere Tage. Das thätige Leben, der Wechſel

der Gegenſtände, die Neuheit der ungewohnten Verhältniſſe, alles that ihm wohl, trieb ihn aus ſich ſelbſt heraus, und gab ſeinen Gedanken einen äußern, feſten Halt, an dem ſie wuchſen und reiften, und eben deshalb beruhigter in ſich ſelbſt zurück gingen. Er ſtieß auf nichts, was ihn zurück drängte, oder feindlich erbitterte. Stephano war ein gefälliger Freund, ihre beiderſeitige Wünſche für den Augenblick erfüllt, des Grafen Achtung und Freundſchaft zwiſchen ihnen getheilt, die Unterhaltung durch ihn beſtimmt, leicht und unterrichtend. Alles traf zu um das Verhältniß rein zu erhalten, und Rodrich eine thätige Ruhe kennen zu lehren, die ſeiner Natur eigentlich fremd, und nur durch die Umſtände erzeugt war.

Nach mehreren Märſchen mußten ſie

indeß das Regiment verlaſſen, um die wechſelnden Hauptquartiere ſchicklich und paſſend wählen zu können. Es ward nun immer reicher, vollwichtiger um ſie her. Im bunteſten Gewühl fremder und doch innig verbundener Gemüther, in der wilden Luſtigkeit und dem Ernſte anſtrengender Berathſchlagungen, in dem Zuſammenklang alles deſſen, was den Soldaten ausmacht, dehnte ſich Rodrichs Seele, die Schranken traten immer weiter und weiter zurück, er umfaßte die Weltgeſchichte, in dem lauten, ans Herz dringenden Ruf der Gegenwart. Was längſt geweſen, ward ihm wieder neu. Die nie verſchollnen Nahmen ewiger Helden erklangen in ſeiner Bruſt, der allmächtige Geiſt hob ſich, und trat die nichtigen Wünſche nieder. Was ſeine Blicke bis jetzt wie Irrlich-

Digitized by Google

ter verlockt, die ſchwankenden Vorſtellungen unſicherer Größe, drängten ſich hier in einen gewichtigen Gedanken zuſammen. Das Leben faßte ihn recht herzhaft an, und er begegnete der wohlthuenden Erſchütterung mit wachſender Kraft. Überall fühlte er ſich wohl, überall blitzten ihm die verſprüheten Funken göttlicher Herrlichkeit entgegen, die hier in einer Flamme aufloderten. Er lernte die Welt wieder lieben, die er nie recht kannte, am wenigſten, wenn er ſie aus dem Geſichte verlierend, ſich ſelbſt überflog. Es ſah ihn alles ſo groß, ſo neu, wie aus langem Schlaf erwacht, mit friſchen, lebendigen Augen an. Alle Klagen über geſunkene Weltherrlichkeit erkannte er als erſte Regung des Erwachens. Er glaubte einzuſehen, wie das tiefe, bis zum

Digitized by Google

Schmerz beſchämender Erniedrigung empfundene Bedürfniß großer Wirkſamkeit, die That nothwendig herbei führen müſſe, und wie der Geiſt nie lange in der Hülle ſchmachte, ohne ſie zu ſprengen und gewaltſam zu fodern, was ihm werden muß, ſobald er es will.

Noch war er nie ſo bleibend ruhig in ſich ſelbſt, ſo verſöhnlich mit der Welt, ſo zuverſichtlich und heiter geweſen, als in den ſtillen Abenden, die er mit Stephano allein bei dem Grafen zubrachte. Alles, bis auf die unbedeutenden Beſchränkungen äußerer Bequemlichkeit, erinnerte ſie an das erwünſchte Ziel, dem ſie mit jedem Tage näher rückten. Der Graf ſchürte die Flamme noch mehr an, indem er ſich ſelbſt wohlthätig erwärmte, und ſeine Pläne an dem ſtillen, inneren Lichte reifen ließ.

Digitized by Google

So waren ſie über die Grenzen, dem überraſchten Feinde entgegen, in ſein eignes Gebiet gerückt. Kaum hatte dieſer ſo viel Zeit gewonnen, ſich vor die Feſtungen zu werfen, und das Innere des Landes mit allen Kräften überwiegender Macht, und allen Vortheilen wohlgelegener, ſtark befeſtigter Plätze zu ſichern. Der Graf ſah mit Freuden, wie ſein Gegner, immer ſtärker und ſtärker gegen ſeinen rechten Flügel anrückend, einen Hauptangriff von dieſer Seite zu erwarten ſchien, indeß er ſich links nur ſchwach gegen das Gebirge lehnte, das ſich hier ſtark erhebend, weiteres Vordringen unwahrſcheinlich machte. Auch rechtfertigten des Grafen Bewegungen dieſe Maaßregeln eine Zeit lang, und die Armee ſelbſt glaubte, daß hier der Schlag fal-

len müſſe, bis er durch eine geſchickte Stellung den Kern der Truppen plötzlich links wandte, während leichte Corps den Feind von der andern Seite ungewiß hinhielten. Die Regimenter zogen ſich, immer vorrückend, dichter und dichter zuſammen. Alles ging den feſten Gang auf Leben und Tod mit Zuverſicht. Endlich kam der große Tag, des Grafen Pläne waren reif, alle Befehle in der Stille gegeben, Maaßregeln und Vorkehrungen getroffen. Das tiefſte Geheimniß deckte die Zukunft, Niemand wußte, aber Jeder glaubte und wollte das Beſte, darum blieben die Gemüther frei und ſicher, und die Herzen voll Kampfesluſt. So ſtand es in und um den edlen Grafen, als er am Abend vor der Schlacht ſeinen jungen Freunden entdeckte, daß noch in dieſer Nacht

ein Scheinangriff die feindlichen Anfüh=rer täuſchen werde, indeß ſie wenige Stunden darauf mit zuſammengedräng=ter Kraft von der Gebirgsſeite einbre=chen, und wahrſcheinlich alles aufreiben und ſprengen würden, ehe noch ein Mann zu Hülfe eilen könne. Stephano ward deshalb ſogleich zur Avantgarde verſchickt, um jede Bewegung zu beob=achten und dem Grafen nöthigen Be=richt abzuſtatten. Er hatte mit geſpann=ter Aufmerkſamkeit jedes Wort in ſich geſogen, ſein Herz zitterte vor innerm Entzücken, er konnte keine Sylbe her=vorbringen, ſo wogte und brauſte es in ſeiner Bruſt; unwillkührlich faßte er Rodrich's Hand, um doch etwas in der gewaltſamen Anſpannung zu ergreifen, er ſchüttelte und drückte ſie, während große Thränen über das glühende, faſt

Digitized by Google

verſchämte Antlitz des Jünglings rollten. Nun gehen ſie mit Gott, ſagte der Graf bewegt, und als wäre die Erde unter ihm verſchwunden, ſo pfeilſchnell war er ihnen aus dem Geſicht.

Rodrich war heut ſtill und innerlich, wie Jemand, dem das Größte im Leben plötzlich ganz nahe tritt. Der erwünſchte Augenblick war anders, als er ſich ihn gedacht hatte, unendlich ſchön, aber ernſt und heilig. Er ſpürte nichts von der leidenſchaftlichen Erſchütterung, die ihn über ſich hinaus zu nie geſehenen Thaten treiben ſollte. Weit Geringeres hatte ihn ſonſt wohl heftiger fortgeriſſen. Jetzt war er ruhig und ſicher, ſeit ſich die großen Bahnen vor ihm erſchloſſen. Er erſchien ſich ſelbſt ungewohnt, und was er that und

Digitized by Google

ſah, erfüllte ihn mit unbekannter feier-
licher Ehrfurcht.

So war ihm ein Theil der Nacht
verfloſſen, als des Grafen Regiment
einrückte, das im entſcheidenden Augen-
blick den gewohnten Führer nicht ent-
behren ſollte. Es ward nun alles le-
bendiger, als der Graf ſich auf ſein
Pferd ſchwingend den Leuten zurief:
nun Kinder in Gottes Nahmen vor-
wärts! Wie ein freudiger Blitz fuhr es
über alle Geſichter, die Alten ſahen ſo
vertrauend drein, tauſend Grüße flogen
ihm zu, ſogar die an einander gewöhn-
ten Pferde wieherten ſich luſtig entge-
gen. Doch bald ging es ſtill und eilig
vorwärts. Rodrichs Herz klopfte jetzt
zum erſtenmal heftiger. Man hörte
ſtark feuern, des Grafen Blicke flogen
nach dem Gebürge hin. Dampf und

Rauch

Digitized by Google

Rauch hüllten ſie in dichte Nebel. Vor und hinter ihnen wimmelte es von heranrückenden Regimentern. Rodrich verlor ſich immer mehr in die großen Erſcheinungen. Indem ward das Feuer ſchwächer, als zöge es ſich weiter hin, und ſie ſahen Stephano heranſprengen, der ihnen zurief: die Päſſe ſind frei, die Höhen genommen, der Feind iſt geworfen, aufgerieben, doch rechts wälzt es ſich wie ein Gewitter heran. Vorwärts, vorwärts, rief der Graf, und alles drang in ſchneller Ordnung vor. Bald zogen ſie zwiſchen den Gebürgen an Leichen und Verwundeten vorüber. Des Grafen Pferd ſtutzte und bäumte ſich bei dem blutigen Anblick, auf Rodrichs Lippen ſchwebten jene Worte:

Halt an die Zügel, halt an, um Gott,
Sieh vor dir die Todten-Gebeine.

Der alte, unerſchrockne Held gab indeß dem Pferde unwillig die Spornen, und ſie gelangten ſchnell in die weite unabſehbare Ebne, die ſich nun vor ihnen hindehnte. Die Sonne drang am dunkeln Saum des Horizontes herauf, über der Erde ſchwebte und flimmerte es, wie tauſend Luftgeſtalten, die ein klarer Morgen verjagte, die Trommeln ſchallten dumpf durch die tiefe Stille, die Infanterie marſchirte auf, hell glänzten die polirten Bajonette. Die weißen Federbüſche der Cavallerie wogten wie ein bewegtes Meer im friſchen Morgenwinde, alles ſtand in feſter, geſchloſſener Ordnung zum Kampfe bereit, während ein feindliches Corps wild und verzweifelnd heranſtürmte. Da ſchmetterten die Trompeten, wie Ein Leib bewegte ſich die dichte Schaar. Sie

Digitized by Google

ſtürzten auf einander ein; der Sieg war leicht, der Widerſtand ſchwach, doch bald drängten ſich die Haufen immer dichter und dichter heran. Rodrich ſah alle Kräfte in einem furchtbaren Momente gegen einander aufſteigen. Der alte heilige Schooß der Erde bebte, und nahm die kreiſenden Kugeln mit dumpfem Geſtöhne auf, um und neben ihm ſank ein blühendes Leben nach dem andern, ſchwarze Rauchſäulen drängten ſich zum Himmel und hüllten die blutigen Geſtalten in ſchattige Wolken, das lichte Gewölbe über ihm war umzogen, die Erde mit Blut und Leichen bedeckt. Unheimlich und beengend trat die grauſe Wirklichkeit vor Rodrich hin. Wie gebannt mußte er neben dem Grafen halten, der von einer Anhöhe das Ganze ſcharf und ernſt

betrachtete. Der Sieg blieb eine Zeitlang ungewiß, Noth und Verzweiflung gaben dem Feinde ungewöhnliche Kräfte. Rodrich ſah das, und kämpfte mit der ſtechenden innern Ungeduld und dem äußern Unvermögen, etwas Entſcheidendes zu unternehmen. Jetzt, ſagte der Graf, iſt es Zeit. Die brennende Mittagsſonne ſtrahlt dem ermatteten Feinde entgegen, indeß wir, friſch und ſtark, ihr den Rücken zuwenden. Er eilte voran und ſandte Rodrich, ſeinem faſt umringten Regimente Unterſtützung herbei zu führen. Wie eine Flamme riß dieſer die Schaaren mit ſich fort, durchdrang die Reihen, entwand einem gefallnen, ſterbenden Jüngling die Standarte, und ſtürzte mit den jubelnden Reitern in die dichteſten Haufen. Bald darauf ſah man den Feind wanken,

Digitized by Google

die Reihen waren durchbrochen, die Ordnung nicht wieder herzuſtellen, die wilde Fluth, Geſetz und Maaß überſpringend, rann unaufhaltſam aus einander. Mehrere Stunden wurden ſie verfolgt, viele gefangen und getödtet, die Meiſten retteten ſich durch ungezügelte Flucht. Endlich ward alles ſtill, die wachſende Schlachtwuth tobte nur noch im Innern der aufgeregten Gemüther. Bald lagerten ſich die ſiegreichen Truppen auf einem friſchen Anger, den Dörfer und klare Bäche durchſchnitten. Rodrich hatte indeß mit ſteigender Angſt den Grafen vergeblich aufgeſucht. Auch Stephano fehlte. Er eilte unzähligen Todten und Verwundeten vorüber, zitternd, in jedem einen dieſer Geliebten zu erkennen. Seine Unruhe ward bald allgemein gefühlt,

tauſend kreuzende Gerüchte, wo man den Grafen zuletzt geſehen und geſprochen haben wollte, verwirrten nur die Meinungen und erhöheten die laut geäußerten Sorgen. Der Abend brach unter ängſtlichen Nachforſchungen herein, da ſah Rodrich aus der Ferne drei Geſtalten langſam zu Pferde herannahen. Er eilte ihnen entgegen, und erkannte, im trüben Dämmerlichte, den ſchwer verwundeten Grafen, von Stephano und einem Diener unterſtützt. Zuſammengeſunken, mit ſchlaffen herabhangenden Armen, ließ er ſich faſt bewußtlos von demſelben Pferde ſchleichend forttragen, das ſonſt nur in raſchen Sprüngen mit ihm über die blühende Erde hinflog. Rodrich weinte laut, als ihn der Tod aus den edlen Zügen ſo bleich und zerſtörend anblickte.

Digitized by Google

Er umfaßte den geliebten Kranken und wollte ihn ſtill und behutſam in eine nahe gelegene Hütte tragen, allein der Graf verlangte in gebrochnen Tönen nach einem Zelte bei ſeinen Reitern gebracht zu werden. Stephano eilte voran, die nöthigen Anſtalten zu treffen; und die Andern zogen ſchweigend an den beſtürzten Regimentern vorüber, die den geliebten Feldherrn mit ſtummer Ehrfurcht begrüßten. Als ſie nun aber vor dem Zelte anlangten, und der Graf in einem rückkehrenden Lebensbliß ſeine wackeren Kampfgenoſſen anredete, und ſich und ihnen Glück zu dem wohlerfochtenen Siege wünſchte, da hielt ſich keiner länger; tauſend Thränen floſſen, Aller Herzen ergoſſen ſich in Klagen über das theure Opfer, das nun ſo blutend vor ihnen lag. Die

alten Krieger drängten ſich um ihn her, ſie wollten noch einmal in das ſterbende Auge blicken, das ihnen ſo oft Ehre und Sieg verhieß. Er grüßte Alle mit erſchöpfender Anſtrengung, und wurde dann eilig von herzueilenden Ärzten auf ein bequemes Lager gebracht. Rodrich harrte am Eingange des Zeltes in dumpfer Erſtarrung auf den entſcheidenden Ausſpruch des Arztes. Er kannte ſein Unglück, er hatte die tiefe Wunde in der Bruſt geſehen, er durfte nicht hoffen, und dennoch zitterte er heftig, als Stephano herausſtürzte, und die zurückgehaltenen Thränen an ſeinem Buſen ausweinte. Er wagte es nicht, ihn zu fragen, die Gewißheit war ihm ſchrecklicher, als jene betäubende, hinhaltende Furcht. Beide ſchwiegen, der Arzt ging wehmüthig an ihnen vorüber.

Digitized by Google

Niemand ſagte ihm ein Wort, ſo traten ſie wieder an das Bett des Kranken, der nach dem ſchmerzlichen Verbande einen Augenblick ſchlief.

Die Nacht war indeß herauf gezogen. Eine laue, heitre Luft ſäuſelte durch die halb geöffneten Zelt-Vorhänge. Auf der weiten Ebne brannten Wacht- und Lagerfeuer, ſtill und erſchöpft ruheten die müden Krieger, über ihnen glänzte der Himmel im heiligen, verklärten Lichte ewigen Friedens. Rodrich und Stephano lauſchten auf die ſtockenden ungleichen Athemzüge des Grafen, der ſich öfter regte, und im Schlafe unzuſammenhängende Worte und einzelne Nahmen laut werden ließ. Rodrich ward ſehr erſchüttert, als er ihn mehreremale mit vieler Anſtrengung, Euſebio, Euſebio, rufen hörte. Die

Digitized by Google

Vorſtellungen verwirrten ſich, er glaubte wieder ein Kind, an des ſterbenden Freundes Lager zu ſitzen, dunkle Ahnungen durchflogen ihn, er beugte ſich über das bleiche Angeſicht und ihm war, als lägen zwei Geſtalten in dem engen Bette. In dem Augenblick erwachte der Graf. Er ſchien geſtärkt, blickte klar und ſicher um ſich her, verlangte, daß man das Zelt noch mehr öffnen ſolle, und freuete ſich der Ruhe und Ordnung im Lager. Sein heiteres Geſpräch goß einen Strahl von Hoffnung in die Herzen beider Freunde, doch bald ward er ganz ſtill, ſeufzte mehreremale tief, und ſchien auf's neue zu ſchlafen. Rodrich hatte ſeine Hand gefaßt, und als er ſah, daß er unverwandt nach dem Lager blickte, wagte er es, ihm einige leiſe Fragen zu thun.

Digitized by Google

Mein Sohn, erwiederte er, der Tod iſt viel mehr, als man glaubt, es ſollten ſich die Fäden langſam löſen, die uns an die Welt feſſeln, oft reißen ſie aber gewaltſam, und die Sehnſucht und der Schmerz halten uns hier noch lange gefangen. Vieles bleibt ſo unvollendet und zerſtückt hinter uns liegen, und ſcheint uns mit tauſend Stimmen zurück zu rufen, wenn gleich eine höhere Hand es anders und beſſer beendigen kann. Auch du liegſt mir ſchwer auf dem Herzen. Ich kann nun wenig mehr für dich thun. Nimm die Schreibtafel, die dort in dem Käſtchen liegt. Sie enthält Papiere, die du meinem Freunde, dem General überbringen ſollſt, er wird weiter für dich ſorgen. Rodrich, ſagte er nach einer Weile, als Alle um ihn her weinten, den Krieger müſſen

heitre Blicke zum Grabe geleiten, laß dich nicht ſo gewaltſam beugen, dir bleibt viel zu thun übrig. Dein Schickſal wird dich noch wunderbar führen. Ich erkannte dich früher. Euſebio war mein Bruder. Zerreiße das bunte Gewebe nicht, laß die Zeiten an dir vorüber gehen, es waltet und wechſelt die ewige Gottheit in wunderbarer Geſtalt, neige dich vor ihrem unerforſchlichen Willen, und trachte nicht vermeſſen, das Dunkel aufzuhellen. Ich habe in dieſer Nacht viel erfahren. Es iſt wenig mit dieſem Leben, und doch wieder ſo viel, ſo unendlich viel! Er ſchwieg, Rodrich glaubte nichts Neues zu erfahren, ihm war, als habe er immer Euſebio's Bruder in dem geliebten Wohlthäter geehrt, es kam ihm auch alles ganz gewohnt und natürlich vor. Er forſchte nicht

Digitized by Google

weiter nach, alle Neugier ward durch den heiligen, verklärten Blick des Sterbenden zurück gedrängt. Er wußte ſelbſt nicht deutlich, was er fühlte und dachte, er ſah nichts, als das Eine, was dieſen bangen, ängſtigenden Augenblick ausfüllte.

So hatten ſie mehrere Stunden ſchweigend neben einander verweilt. Da drang die Trompete, die im Lager zum Satteln rief, ſchneidend durch die heilige tiefe Stille. Der Graf fuhr gewaltſam empor, er winkte mit der Hand, und blieb einen Augenblick aufgerichtet in einer angeſtrengten Stellung, als wolle er dem Rufe folgen; wie der ſchmetternde Ton verhallte, ſank er zurück, und lag ſtarr und todt an Rodrichs blutendem Herzen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweites Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Viele Tage waren ſeit dem Tode des Grafen verfloſſen. Der alte Held ruhete längſt in ſtarrer, winterlicher Erde. Alle Klagen und Thränen waren in die ſtille Gruft verſenkt. Wie ausgeſtorben lag die verödete Gegend. Kein lebendiger Hauch drang hindurch. Stumm ging der Tod und das Elend hinter dem verſcheuchten Bewohner, der unſichern Trittes die Trümmer ſeiner Heimath aufſuchte. Weit hin vor trotzigen Feſten lag das ſiegreiche Heer, und erkrankte im ermüdenden Belagerungskriege. Rodrich ſah mit erſchöpf-

Digitized by Google

tem Geiſte auf die unerſchütterliche Ausdauer ſeines neuen Gönners. In und um ihn war alles verwandelt. Die geträumte Luſt reichte nicht über einzelne Momente der Erwartung hinaus. Der Gedanke hatte ihn erſchüttert, gehoben, die That verblich in den ſchaalen Gebilden des Lebens! Wie er etwas anfaßte, ſo ſchwand der Zauber, und das nackte Gerüſt trat ſchauerlich vor ſeine begehrlichen Sinne. Spottend blickte er auf ſich und die Menſchen, die immer auf's neue die abgeriſſenen Fäden wieder anknüpfen, um das trügeriſche Labyrinth zu durchirren, und dennoch war nirgend ein Stillſtand, und alle Ruhe, Ohnmacht überreizter Begier. Er ſuchte das ewig Bleibende, und entſetzte ſich vor dem abgeſchloſſenen Einerlei erfüllter Wünſche. Unwi-

Digitized by Google

derſtehlich zog ihn der Wechſel an ſich, um ihn dann unſanft zurück zu ſtoßen, weil er niemals fand, was überall iſt, oder nirgend. Dieſelbe wiederkehrende Unzufriedenheit ſagte ihm, daß dies die eigentlich bleibende Stimmung ſeines Geiſtes und eine Folge erkannter Täuſchungen ſey. Er glaubte tiefere Blicke als jemals über die Nichtigkeit menſchlicher Strebungen gethan zu haben, da nichts die innre Sehnſucht ſtille, ſondern den gläubigen Muth zerreiße und erdrücke. Was haben nun, fragte er ſich oft im bittern Unmuth, die unzähligen Opfer, der große Aufwand von Kräften, alle die äußern und innern Erſchütterungen bewirkt? In kurzem iſt es vergeſſen, die neue Geſtaltung wird eben ſo ſpurlos von einer neuern verdrängt, und während das kreiſende Rad

Digitized by Google

ſich unaufhaltſam dreht, glauben wir thöricht den Augenblick zu feſſeln. Tauſende haben daſſelbe vor mir gewußt und empfunden, und doch arbeitet ſich jeder auf ſeine Weiſe ab, und wenn er die mühſelige Bahn durchlaufen iſt, ſo wundert er ſich, auf demſelben Punkte zu ſtehen, von wo er ausging. Rodrich konnte aus den Widerſprüchen nicht heraus, in denen er ſich und die Welt gefangen ſah. Das innere Drängen und Treiben und jene Verachtung menſchlicher Thätigkeit, zerriſſen ihn auf eine Weiſe, daß er in jedem Augenblick in Ungewißheit über ſich ſelbſt gerieth. Seraphinens Worte: er ſey weder unbefangen genug, um heiter, noch feſt genug, um ruhig in der Welt zu leben, fielen ihm wohl zuweilen ein, indeß glaubte er auch in der Gräfin etwas

Digitized by Google

Gezwungenes, Syſtemartiges zu erken=
nen. Es kam ihm vor, als wolle ſie
mit Gewalt die anraiſonnirte Heiterkeit,
auf Koſten eigner, unangenehmer Ge=
fühle oben auf ſpielen laſſen, während
Mißmuth und Widerwille ſie im Innern
folterten. Die kleinen Spielereien, die
ihrem Leben den friſchen Glanz liehen,
ſchienen ihm künſtliche Behelfe, eine Un=
befangenheit geltend zu machen, die
längſt dem Lichte reflektirender Betrach=
tungen weichen mußte. Überhaupt kam
es ihm vor, als habe der Verſtand alle
eigentliche Originalität verwiſcht, und
jedem nur ein Kleidchen aufgehängt,
wie es ſich gerade für Lage und Ver=
hältniſſe paſſen wolle. Die Menſchen,
meinte er, dächten im Grunde ziemlich
einerlei, das heißt, an ſich ſelbſt. Über
dieſe Sphäre gehe ſelten etwas hinaus,

Digitized by Google

wie ſich die Eitelkeit auch hinter beſcheidner Selbſtverläugnung verſtecke. Er mußte lachen, wenn er ſeines frühern Enthuſiasmus, der glühenden Bewundrung einzelner, großer Erſcheinungen, und all' der tauſend Irrlichter gedachte, die den kindlich gläubigen Sinn blenden. Am wenigſten begriff er, wie Stephano, deſſen Anſehen längſt bei ihm geſunken war, dieſen entſcheidenden Eindruck auf ihn machen konnte. Er glaubte ihn jetzt ganz zu verſtehen, um ſo mehr, da ihre gegenſeitigen Neigungen, Anſichten und Gefühle, unaufhörlich einander begegneten, und Stephano nur da zu ſeyn ſchien, um durch ſtäte Reibung, alle Saiten in Rodrichs Seele zu berühren, und die verſteckteſten Töne hervor zu rufen. Dies unwillkührliche Ergreifen, dieſe Ähnlichkeit, die keines-

weges Gleichheit war, und dennoch jenes ſchauerliche Erkennen in fremder Geſtalt, drängte beide Freunde aus einander. Rodrich wandte ſich ohne Schmerz von ihm ab. Er hatte etwas Außerordentliches erwartet, lange die auffallenden Widerſprüche wie geheimnißvolle Räthſel, myſtiſche Anklänge einer unbegreiflich hohen Natur angeſtaunt, jetzt entdeckte er kleinliche Regungen, die auch ſeine Bruſt anfüllten, und verzieh es ihm um ſo weniger, ſich vor einer Überlegenheit gedemüthigt zu haben, die nur die Beſchränktheit eines kleinen Kreiſes dafür erkannte. Stephano ließ es geſchehen, ohne ſonderliche Empfindlichkeit zu äußern. Rodrichs Freundſchaft war ihm nie Zweck geweſen. Er empfand leicht ein beſtechliches Wohlwollen für Menſchen,

Digitized by Google

die ſich ihm anneigten, und verſuchte dann ungeſäumt, ſie in ſeine Pläne hinüber zu ziehen. Wenige verſtanden ihn, und auch dieſe Wenigen ließ er durch inkonſequente Maaßregeln erkalten. Rodrichs Abfall kam ihm nicht unerwartet. Er beſchwichtigte das verletzte Gefühl mit einer Verſtandesformel, und hing dem großen Hauptgedanken ſeines Lebens mit gereizter Leidenſchaftlichkeit nach. Es galt nichts weniger, als dem launenhaften Schickſal zum Trotz, ſein abgeriſſenes, zweideutiges Daſeyn zu begründen, und die dunkle Hälfte deſſelben, durch einen gewichtigen Schlag zu überſtrahlen. Es war nie klar in ihm geworden, was er eigentlich wollte und vermochte. Einzelne große Begebenheiten fuhren wie Blitze durch ſein Inneres, und drängten

ihn verworren nach allen Richtungen. Mit einer unglaublichen Leichtigkeit jede äußere Anregung aufzufaſſen, arbeitete er ſich innerlich bis zur Erſchöpfung ab, ohne etwas Großes zu leiſten. Muth und Wille zerbrachen leicht an den gewöhnlichen Widerſprüchen des Lebens, indeß erſchien er in ſolchen Kriſen originell, kräftig, und oft ſogar mit einer gewiſſen Verſtandes-Konſequenz, die leicht imponirt, und der Welt die demüthigende Klage auspreßte: daß es eine Schmach ſei, dieſen gewaltigen Geiſt in den gemeinen Umgebungen verſchmachten zu laſſen. Stephano ſagte daſſelbe, freilich etwas beſcheidner, allein die einmal gefaßte Verachtung aller hergebrachten, geſetzlichen Verhältniſſe, die unwillkührlich ein Fußſchemel eigner Erhöhung wird, rechtfertigte genugſam

Digitized by Google

das Mißlingen ſeiner häufig geänder-
ten Pläne. Was in Rodrich wie ein ungeſtümes Meer brauſte, und ihn mit zerſchmetternder Gewalt an die Brandung empörter Wünſche trieb, das hatte in ihm eine dürftige Phantaſie und ein überlegner Verſtand zu einem ſyſtemartigen Bau aufgethürmt, über den die ältere Erfahrung einen Schein von Weisheit ausgoß. Dieſer Schein indeß war es, der Rodrich mehr als alles verletzte. Er vermengte ganz natürliche Folgen mit abſichtlicher Heuchelei, und während er das Unrecht zu beſtrafen meinte, wandte er ſich von einer Ruhe, die ihm ſeine eigne Heftigkeit vorwarf.

So war ihm ein Theil des Winters unter feindſeligen Kämpfen verfloſſen, die das Langweilige und Freuden-

loſe ſeiner Lage nur noch mehr erhö=
heten. Vergebens hatte er, ſo wie die
Armee, auf eine Entſcheidung gehofft.
Unbedeutende Plätze waren in ihrer
Gewalt, während die Hauptfeſtung, der
eigentliche Schlüſſel des Landes, den
kühnſten Widerſtand leiſtete, und alles
weitere Vordringen unmöglich machte.
Rodrich konnte die ruhigen Maaßregeln
des Generals nicht begreifen, und ta=
delte ſie um ſo ſtrenger, je weniger
Berührungspunkte zwiſchen ihrer beider
Anſichten ſtatt fanden, und je ſorgſamer
der erfahrne Krieger ſich in ſich ſelbſt
zurück zog. In dieſer finſtern Stim=
mung erhielt er einen Brief von Florio,
der ihn, wie ein milder Frühlingshauch
anwehend, einen Augenblick mit der
Welt verſöhnte. Sein Herz öffnete ſich

recht eigentlich, während er folgende Worte las.

»Mein Rodrich, warum kann ich nicht bei dir ſeyn? warum halten mich Bande, die ich gern anerkennen und ſelbſt um den Preis deiner Umarmung nicht löſen möchte? Sage mir, wie kann der Menſch ſo widerſprechend und doch wieder ſo einig und beruhigend fühlen? In manchen Augenblicken überfällt mich eine Sehnſucht nach dir, die oft zur peinlichſten Unruhe anſchwillt, allein ich möchte dich eher in unſerer Mitte wiſſen, als dort in dem verworrenen Getümmel aufſuchen. Es iſt viel anders in mir geworden. Die Welt lockt und reizt mich nicht mehr wie ſonſt. Ich habe es nie geglaubt, daß man den Schmerz ſo lieben, und ſich mit den ſchauerlichſten Erſcheinungen befreunden

Digitized by Google

könnte. Es ſoll nicht gut ſeyn, ſich der Wehmuth und allen ſüßern Regungen des Herzens ſo ohne Widerſtand hinzugeben, als wolle man ſich in dem wonnigen Meere auflöſen. Es iſt wohl möglich, und ich glaube ſogar, daß man aus dieſen Träumen mit matten Widerſtreben zu den kreiſenden Bewegungen des Lebens erwacht, aber ich kann dir nicht beſchreiben, wie heilig und ſtill alles in dieſer Einſamkeit athmet, und mit welcher ſeltſamen Bangigkeit ich jeden Ruf naher Weltereigniſſe vernehme! Wie ein feiges Kind möchte ich mir die Ohren verſtopfen, um nichts von allem, was draußen vorgeht, zu hören. Ja, ich kann ſagen, mir ſchlägt das Herz vor Angſt, wenn ich denke, daß man deinen Nahmen außerhalb dieſes abgeſchloſſenen

Kreiſes nennt. Wärſt du nur hier! Ich kann meine kindiſchen Sorgen durch nichts rechtfertigen, und doch, könnte ich dich mit mir in dieſe Dunkelheit vergraben, uns wäre wohl allen beſſer. Wüßteſt du indeß, wie wir hier leben, wie Schmerz und Wahnſinn mit allen winterlichen Schauern, unſre öden Tage erfüllen, wie nur taube Blüthen kranker Phantaſie unſre einförmigen Geſpräche dann und wann anregen, und ſelten ein Sonnenblick über uns hinzieht, du würdeſt nicht begreifen, wie man ſolche Umgebungen lieben, wie man in ihnen frei athmen könne. Und doch iſt es ſo. Seit dem Tode des Grafen ſind wir zu Roſalien gegangen, die uns ungern und mit ſichtbarer Scheu aufnahm. Ihr Anblick überraſchte mich ſchmerz- lich. Die hagre, erloſchne Geſtalt um-

Digitized by Google

hüllte ein langer ſchwarzer Schleier, der ihr Stirn und Augen bedeckte, unter demſelben ſah ein friſcher Myrtenkranz wie zum Spott auf ihr bleiches Geſicht herab. So lag ſie unter einem großen Bilde ihrer Mutter, zu deren Füßen ſie und Fernando als Kinder ſpielen. Der Knabe ſteht in einer nachdenklichen Stellung, über einen ſprudelnden Quell gebeugt, in welchem er, wie im Anſchauen verloren, einzelne Roſen fallen läßt; Roſalie hat ſich halb gewandt, und indem ſie das volle Lockenköpfchen zu ihm neigt, deutet ſie auf die verſtreuten Roſen. Die Mutter ſieht mit unendlicher Liebe auf beide herab, und als könnte ihr Blick nicht ohne den ihrigen leben, ſo ſpiegelt ſich das himmliſche Geſicht auf den Fluthen, und dringt aus der Tiefe zu ihnen her-

Digitized by Google

auf. Dies volle, beginnende Daſeyn im Bilde, alle die frohen Hoffnungen, die dazu berechtigten, und vor mir die welken Blüthen! Mein Herz zerriß in dem ſchneidenden Widerſpruch. Ich fühlte mich beklommen, und konnte kein Wort hervorbringen, um mein Erſcheinen mit der Gräfin zu rechtfertigen. Sie ſah uns lange mit unſichern Blicken an, dann winkte ſie, und ſagte: man ſolle ihre ſtille Freuden nicht auf's neue trü⸗ben. Seraphine, deren Wunden hef⸗tiger als je bluteten, warf ſich vor ihr nieder, und beſchwor ſie, ihrem heiligen Schmerz hier eine Freiſtatt zu gönnen. Sie ſchien gerührt, und ließ es geſche⸗hen, daß wir blieben. Doch ſprach ſie weiter nicht, und wir ſahen ſie nach⸗dem nur ſelten. Mich ängſtete dieſe Abgeſchloſſenheit, allein die Gräfin ſchien

wenig

Digitized by Google

wenig empfindlich dagegen, und die Tage verfloſſen, ohne daß einer den andern erfreuete, oder ſtörte. Eines Abends, als ich in einem Cabinet, das Seraphine bewohnte, mit ihr vor dem Kamine ſaß, der das kleine Gemach halb dämmernd erhellte, öffnete ſich die Thür, und ehe wir noch Zeit hatten, uns zu beſinnen, trat Roſalie mit zurück geworfnem Schleier, im bräutlichen Schmuck vor uns hin. Ihre Augen rollten wild umher; das Haar von Regen und Sturm aufgelöſt, ringelte ſich um Hals und Bruſt, ſie deutete auf die Stirn, und ſagte mit furchtbarer Stimme: ſeht ihr die Flamme, die nun hell brennt? Sie ſchlug die Hände heftig zuſammen, und fiel unter wiederholten Zuckungen ohnmächtig in meine Arme. Seraphine rief mit ihrem gewohnten

Digitized by Google

Muth ohne Weiteres um Hülfe. Auf ihr wiederholtes Nachfragen erfuhren wir, daß die Kranke jeden Abend, um dieſelbe Stunde, in dem nämlichen Aufzuge, nach dem Grabe ihrer Mutter gehe, und jedesmal ſtill und betrübt wiederkehre. Der Arzt, den man davon benachrichtigte, befahl, ihr kein Hinderniß in den Weg zu legen, und man ſey auch ſo ſehr an dieſe nächtliche Wallfahrt gewöhnt, daß niemand weiter darauf geachtet habe. Nur heute müſſe etwas Außerordentliches vorgefallen ſeyn, was ſie ſo heftig bewege. Sie lag noch immer ſtarr und bewußtlos vor uns da, der Ausdruck gewaltſamer innerer Erſchütterung in den geſpannten Zügen, die Todtenbläſſe, das feuchte anſchmiegende Gewand, der reiche Schmuck, alles gab ihr ein ſo

Digitized by Google

ängſtlich widerſprechendes Anſehen, daß ich nur mit heimlichem Grauſen meine Blicke auf ſie richtete. Seraphine glaubte indeß, der rauhen Witterung dieſen Unfall allein zuſchreiben zu müſſen, und hoffte getroſt von den angewandten Mitteln die ſicherſte Wirkung. Ihr Muth belebte uns alle, wir waren noch um ſie beſchäftigt, als ein Fremder die Gräfin allein zu ſprechen verlangte. — Wie eine dunkle Ahnung flog es hier über Seraphinens Geſicht, ſie wandte ſich verlegen zu mir, und bat mich, ſie zu begleiten. Wir gingen ſchweigend in ein abgelegenes Zimmer. Ich ſetzte das Licht, das dieſe unerwartete Erſcheinung beleuchten ſollte, mit einem Gemiſch von Angſt und Neugier in den Hintergrund, und ſah unverwandt nach der gegenüber ſtehenden Thür.

Die Gräfin warf ſich unruhig in einen Seſſel, und ſchien neuen Schrecken mit erſchöpfter Kraft entgegen zu ſehen. So blieben wir mehrere Augenblicke, als ſich endlich die Thür öffnete, und ein ſchlanker, ſchöner Mann zu Seraphinens Füßen ſtürzte. Ludowiko! ſchrie dieſe, und verhüllte mit Entſetzen das Geſicht. Haben Sie mir auch geflucht? fragte er mit einer überaus einſchmeichelnden biegſamen Stimme. Können Sie ein Herz verdammen, fuhr er fort, das ſo unwillkührlich erkaltete, als es einſt entbrannte? und fühlen Sie nicht, daß dieſer einzige Mißgriff mein ganzes Leben verwirrt? Was führt Sie hieher? unterbrach ihn Seraphine unwillig. Sind Sie Böſewicht genug, hier einen Triumph zu ſuchen? Wollten Sie noch mit den abgeriſſenen Blü-

then ſpielen? oder gelüſtete es Sie, zu ſehen, wie ein treues Herz unter Ihren weltklugen Künſteleien zerbrach? Ich bin kein Böſewicht, ſagte Ludowiko ſanft. Sie zerreißen mein Herz in einem Augenblick, wo ich Troſt bei Ihnen ſuche. Troſt? — wiederholte die Gräſin. — O mein Gott, fiel er ſchnell ein, es iſt jetzt nicht Zeit zu unterſuchen, ob ich ein Recht darauf habe, ſagen Sie mir nur, ob ſie lebt? und ob ihr Zuſtand immer ſo iſt, wie ich ſie heute fand? Sie haben ſie alſo geſehn? fragte Seraphine, der nun alles klar ward. Ewiger Gott, erwiederte Ludowiko, der Tod hat mich in ihren Armen gefaßt, und alle geſpenſtiſche Schauer riſſen mich aus meinem Träumen ihrem Wahnſinne nach! Seraphinens Blicke lagen noch immer forſchend

Digitized by Google

auf den ſeinigen, und er fuhr fort: ich kam auf Roſaliens dringenden Ruf hieher. Ein Brief, den ich auf eine ſeltſam geheime Weiſe in meinem Zimmer fand, zog mich unwiderſtehlich zu ihr hin. Ich war ſo weit entfernt, ihre Zerrüttung zu ahnen, daß ich in dem Unzuſammenhängenden und Phantaſtiſchen ihrer Einladung, nur die Stimme lange bekämpfter Leidenſchaft erkannte. Ich trotzte den Gefahren der Verbannung und kam unerkannt zu dem ſtillen Grabe, das ſie zum Ort unſeres Wiederſehens feſtgeſetzt hatte. — Sie trat mir entgegen, ihr Anblick griff wie glühende Zangen in mein Inneres. Unwillkührlich ſchloß ich ſie in meine Arme. Sie ließ es ſtill geſchehen, plötzlich wand ſie ſich los, und mit einem Schrei des Entſetzens rief ſie: Fernando, dein Kuß

brennt wie eine dreizackige Flamme auf der Stirn der Sünderin. Ich bemühete mich vergebens, ſie zu beruhigen, ſie ſtieß mich von ſich, ihr wilder Blick flog unſtät umher, und als jagten ſie alle Furien der Hölle, ſo lief ſie plötzlich vor mir her. Ich hatte ſie bald aus dem Geſichte verloren, und irrte in tödtlicher Angſt um das Haus, ohne mich gleichwohl hinein zu wagen, als ich endlich Ihre Stimme, liebſte Seraphine, vernahm, und nun beſchwöre ich Sie, wenn noch eine menſchliche Regung für einen Unglücklichen ſprechen kann, ſagen Sie mir, was iſt aus ihr geworden? Die Gräfin war tief erſchüttert. Lieber Himmel, ſagte ſie, wer darf mit dem Andern rechten! Ich beklage Sie von ganzer Seele. Wenn Sie noch irgend eine Anhänglichkeit

Digitized by Google

für die Unglückliche erhielten, ſo werden Sie viel leiden. Roſaliens Wahnſinn hat durch Ihre Erſcheinung nur eine andre Richtung genommen, ſie gehörte ſich längſt nicht mehr an. Die Drohung ihres Bruders, und die unbezwingliche Leidenſchaft für Sie, wogten ringend in ihr auf und ab, und entzündeten allmählig ihr Gehirn. Sie kann nur der Tod retten. Ludowiko weinte ſtill, ſeine Liebe ſchien gewaltſam erweckt zu ſeyn. Die Gräfin verſprach ihm Nachricht zu bringen, und ließ uns allein. Ich hatte nicht den Muth, ſeinen ſtummen Schmerz durch eine unzeitige Anrede zu unterbrechen. Dieſe ſchwachen, beweglichen Gemüther haben bei allen dem einen eignen Reiz. Ihr willenloſes Hingeben iſt ſelten ohne Liebenswürdigkeit, und wie viel Unheil

Digitized by Google

ſie auch anrichten, man kann ihnen nicht feind ſeyn. Ich empfand wirklich eine zärtliche Theilnahme für den ſchönen bekümmerten Mann, und ſchloß ihn ohne ein Wort zu ſagen an mein Herz. Er verſtand mein Gefühl, und ſchmiegte ſich ſo vertrauend an mich, als wolle er ſein ganzes Innres in meinen Buſen ausſchütten. — Ach Gott, ſagte er nach einer Weile, ich erſcheine wohl als ein großer Sünder, und doch bin ich gewiß nicht ganz ſchlimm. Das kommt und geht ſo mit unſern Gefühlen, ohne daß man es wehren kann, und die Folgen ziehen uns dann unvermeidlich mit ſich fort. Ich drückte ihm ſchweigend die Hand. Seine Philoſophie war freilich ziemlich leicht, indeß mochte ſie ihm für den Augenblick wohlthun, und ich konnte ihm das gön-

Digitized by Google

nen. Die Gräſin war indeß zurück gekommen; ſie verſicherte, Roſalie ſey beſonnen und ruhig erwacht, ſpreche zuſammenhängend und ſcheine gerührt bei jeder ihr bezeigten Aufmerkſamkeit, nur leide ſie nicht, daß man ſie zu Bett bringe, aus Furcht etwas anzuzünden, ſo ſitze ſie auch ganz frei, mitten im Zimmer, mit unbedecktem Haupt und offner Stirn. Seraphine drang jetzt auf Ludowikos Abreiſe, da der Zuſtand der Kranken mehr bleibend als gefährlich zu ſeyn ſchiene; allein er war durch nichts dahin zu bringen. Allen unſern Gründen ſetzte er die ſchmeichelndſten Bitten entgegen, und wirklich hat er es durchgeſetzt, bis zu dieſer Stunde verborgen im Schloſſe zu bleiben. So leben wir denn alle Vier, ein ganz eignes von der übrigen Welt losgeriſſenes

Leben, indem ſich jeder mehr oder weniger in die ſchwankenden Vorſtellungen des Andern verliert, oder die Bilder eignen Wahnſinns außer ſich zu ſehen glaubt. Roſalie ſpricht mit vieler Ruhe von dem letzten Ereigniß. Sie ſagt, nun ängſte ſie nichts mehr, da alles eingetroffen ſey, wie ſie es unter tauſend Quaalen geahnet habe. Dies ſey der letzte Schlag des Schickſals, den ſie hätte herbei führen müſſen. Nun ſey es wahr geworden, und ſie büße gern und willig. Dieſe Flamme reinige auch die Seele ihres Bruders von Haß und Rache, und Ludowiko ſey in dem Augenblick ein Engel geworden, der immer um ſie bleiben und ſie tröſten dürfe. Es iſt unbeſchreiblich, welche Gewalt ihre Worte über uns ausüben. Ludowiko, der die meiſte Zeit von ihr

Digitized by Google

ungeſehen, verborgen im Zimmer weilt, lebt und athmet nur in dem Zauber ihrer Stimme. Oft ſitzen wir die dunkeln Abende ſo neben einander, und begleiten ihr Lieblingslied mit tiefer Rührung. Es klingt recht wehmüthig, wenn ſie mit der matten, kranken Stimme ſingt:

Die bangen Stunden winden
Sich langſam auf und ab.
Tod, ſoll ich nie dich finden?
Bleibſt mir verſchloſſen, Grab?

Ich ſeh' des Tages Neigen,
Ich ſeh' der Nächte Lauf,
Verworrne Bilder ſteigen
Aus mattem Streit herauf.

Der Kindheit fromme Spiele,
Der Jugend banges Fleh'n,
Ach! und der Leiden viele
Muß ich nun kommen ſeh'n.

Digitized by Google

Zieh ſtill an mir vorüber,
Du ſüße Kinderwelt!
Mein Blick reicht nicht hinüber,
In jenes bunte Feld.

Verhüll' in dunkle Schleier
Dein Hoffen, armes Herz,
Der Jugend Liebesfeuer
Erblich in dumpfem Schmerz.

Doch ihr nahmt mich gefangen
Ihr droh'nde Schatten dort,
Nach euch trag' ich Verlangen,
Reißt mich umſchlingend fort.

Nun ſteht das Grab mir offen,
Nun winkt der Tod herbei,
Und all mein ſüßes Hoffen,
Giebſt du mir ſterbend frei.

Neulich unterbrach ſie ſich ſelbſt, und meinte, Ludowikos Stimme deutlich gehört zu haben. Es iſt mir oft ſchauerlich, wie Wahrheit und Täuſchung hier

Digitized by Google

ſo in einander ſpielen, daß wir ſelbſt nicht wiſſen, was das Rechte ſey. Übrigens iſt ihr Lied prophetiſch, denn ſie neigt ſichtlich dem Grabe entgegen, und erblickte ſie Ludowiko ein zweites mal, ſo würde das ſicher ihr letzter Augenblick ſeyn. Er fühlt das auch, und giebt ſich mit einer Art phantaſtiſchem Wohlbehagen ihren Träumen hin, in denen er ſich ſelbſt gereinigt und verklärt erſcheint.

Ich kann nicht ſagen, mit welcher Sehnſucht mich dieſe geheimnißvolle, dunkle Liebe erfüllt! Ich beneide Ludowikos Loos, und muß oft ſtundenlang zu Seraphinens Füßen weinen. Zuweilen iſt mir, als wären wir Alle Schatten einer andern Welt, und ich betrachte mich und die Andern mit Bangigkeit. Wollte Gott, es wäre ſo! allein Elwire,

Digitized by Google

die jetzt öfter zu uns herüber ſchweift, reißt unſre ideale, kleine Welt mit Gewalt in die wirkliche hinein. Es iſt ſichtlich, daß die Begier, etwas Näheres über die letzten Vorfälle zu erfahren, ſie hieher lockt; indeß kehrt ſie jedesmal unbefriedigt zurück. Sie iſt wie ein Kind, und neckt und ſchwatzt und quält uns oft bis zur Ermüdung. Beſonders drängt ſie mich, ſie nach der Hauptſtadt zu begleiten, von der ſie, nach Kinder Art, alles in einander vermengend, erzählt. Miranda ſchweigt ganz. Elwire lacht zweideutig, ſo oft man nach ihr fragt, und meint, es würden bald große Dinge geſchehen. Niemand wird aus ihr klug.

Ach, mein Rodrich, könnteſt du hier ſeyn! Ich darf das vielleicht deinetwegen nicht wünſchen, du biſt wohl auf

Digitized by Google

deine Weiſe glücklich. O ſage mir bald, wie dir's ergeht, und ob du meiner noch mit Liebe gedenkſt. Ewig der Deine. Florio.«

Rodrich ward, wie mit einem Zauberſchlage, zu jenen verworrnen Auftritten hingezogen. Die früheſten Regungen ſeines erwachenden Daſeys, ſein dunkler Eintritt in die Welt, der trotzige Unmuth, das wechſelnde Glück, der Graf, Seraphine, Roſalie, all jene Lichtblicke, die in ſein Inneres fielen, floſſen jetzt in dem Schmerz über die früh getrübte Herrlichkeit zuſammen. Er konnte es ſich nicht ableugnen, er dankte jenen beiden weiblichen Weſen die ſüßeſten Ahnungen. Was er jetzt für Miranda fühlte, war anders, in manchen Augenblicken heiliger, und doch wieder mit einer ängſtigenden Unbe- ſtimmt-

ſtimmtheit vermiſcht. Überall war ſein Denken und Fühlen ſo ſchwankend und zerſtückt, daß er eine Scheu hatte, in ſich ſelbſt zurück zu gehen.

Um dieſelbe Zeit erhielt Stephano ebenfalls Briefe vom Hofe. Rodrich wußte das, und bemerkte nicht ohne Unruhe, wie er immer zurückhaltender und gezwungener ward. Er fragte ihn einmal nachläſſig: ob er nichts Luſtiges von der geiſtlichen Regierung zu erzählen wiſſe? O ja, erwiederte jener, Viormona vertheilt die Rollen, du haſt ja früher ihr Talent erprobt, und kannſt denken, welch reiches Leben nun beginnt. Viormona? fragte Rodrich. Nun ja, ſagte Stephano, ihr gewaltiger Geiſt begegnete dem Cardinal, oder umgekehrt, wie du willſt, genug es iſt jetzt alles einig und friedlich, und Thereſe

Digitized by Google

und ihre Töchter, der Hof, die Stadt, alles giebt ſich den neuen Führern hin. Rodrichs Herz zog ſich unwillkührlich bei dieſen Worten zuſammen. Es lag dahinter etwas, das ihn ängſtete, und er hatte gleichwohl weder den Muth, noch das Recht, in den vernachläſſigten Freund zu dringen, der auch weiter nicht auf ihn zu achten und nur mit eignen Sorgen zu kämpfen ſchien.

Beide hatten indeß nicht lange Zeit, ihren Träumen nachzuhängen. Der General beſchloß, die Feſtung durch einen Überfall einzunehmen, und beſtimmte dazu die folgende Nacht. Das tiefe Geheimniß, die Erwartung, der unbeſtimmte Ausgang, alles lockte ſie aus dem langen Winterſchlafe hervor, und ſtrömte erfriſchend durch den heitern Soldatenſinn. Stephano konnte kaum

Digitized by Google

den entſcheidenden Augenblick erwarten. Er maaß mit klopfendem Herzen Mauern und Wälle. Ihm war, als ſchwebe er unaufhörlich auf der letzten Sproſſe der Leiter. Endlich rückte die Stunde heran. Alles war vorbereitet, die Nacht dunkel wie das Grab. Der Wind fuhr heulend durch die Wolken, und trieb Schnee und Regen vor den anrückenden Truppen her. Kein andrer Laut drang durch das dumpfe Geräuſch hindurch. Niemand wagte zu athmen. So erſtiegen ſie mühſam den Hauptwall, den der herabſtrömende Regen ſchlüpfrig und ungleich gemacht hatte. Rodrich rückte indeß mit der Cavallerie nach dem Thore zu. Noch war alles ſtill. Die Bataillons drangen ſchweigend herauf, einzelne Poſten wurden geräuſchlos niedergemacht. Plötzlich fiel ein

Schuß, dann noch einer, man hörte wild durch einander rufen, der Lärm nahm zu. Rodrich trabte muthig heran, indem wurde das Thor geſprengt, die Cavallerie fuhr wie ein Bliß hinein, durch die Straßen hin, und hieb nieder, was ſich widerſetzte, indeß die ſchwache Beſatzung am Thore geworfen, und der Poſten von der Infanterie genommen wurde. Bald darauf folgte die zweite und dritte Diviſion. Der Tumult in den Straßen war furchtbar, alles drängte nach der Hauptwache. Hier begann ein neuer, verzweifelter Kampf. Viele mußten bluten, ehe der Platz gewonnen war; Stephano traf ein Schuß durch die rechte Schulter, er ſank ohnmächtig nieder, und ſahe nicht, wie die Seinen endlich ſiegten und alles in ihre Gewalt kam. Eine augen-

Digitized by Google

blickliche, zweifelhafte Stille folgte auf den ſchauderhaften Lärm. Die geängſteten Bewohner lauſchten furchtſam in den dunkelſten Winkeln ihrer Häuſer, die Ordnung ſchien indeß hergeſtellt, man wagte hin und her ein Licht anzuzünden, und ſah beruhigt auf die überſtandne Gefahr, da flog mit einemmal der losgelaßne Schwarm über Todte und Verwundete an die verſchloſſenen Thüren. Riegel und Bollwerk mußten der Gewalt weichen, und wo dies nicht glückte, da ſprangen die Fenſter klirrend auseinander, und öffneten den Eindringenden ſo den Zugang. Alle Schranken zerfielen, die freigegebene Plünderung trieb Laſter und freche Begier über ſich ſelbſt hinaus. Das Geheul der Mißhandelten rang ſchneidend mit dem wilden Geſchrei des Uebermu-

Digitized by Google

thes. Jedes Band der Menſchheit ſchien ſich in dem Augenblicke zu löſen. Der zitternde Bürger mußte den Widerſtand der Feſtung büßen. Frohlockend ſchwelgten Alt und Jung in dem mühſam errungenen, wohlgeordneten Hausrath, auch das Liebſte zerbrach in den rohen Händen; Ehre, Glück, frohe Zukunft, alles, alles, befleckte, zertrümmerte die wilde Wuth. Rodrich ging mit empörtem Herzen an dem Lärme vorüber. Er war durch und durch erſchüttert, zerriſſen, ſo nahe war ihm die ruchloſe Willkühr nie getreten, Sitte und Geſetz hatten bis dahin das Gemeinſte von ihm abgehalten. Er erſchrack vor dem Thieriſchen im Menſchen, und als habe er ſich ſelbſt in jener unverhüllten Niedrigkeit erkannt, ſo ängſtlich ſuchte er ſich in einem edlern, höhern Sinne wie-

Digitized by Google

derzufinden. Er bemühte ſich vergebens, Stephano zu entdecken, den er unter den Verwundeten wußte. Man ſagte ihm endlich, viele derſelben ſeyen gleich in die nächſte Kirche getragen, um ſie vor den Gefahren des ausbrechenden Tumultes zu ſichern. Er eilte ſogleich dahin. Die hohen, dunkeln Pforten ſtanden weit offen, auf der Schwelle lagen Gewehre, blutige Kleider, Stroh, überall Spuren allgemeiner Zerſtörung. Aus dem Hintergrunde dämmerte ein mattes Licht. Rodrich ſchritt nachdenkend durch die gewölbten Gänge; allein das Geſtöhn der Kranken riß ihn bald aus ſeinen Träumen. Er nahm die Laterne, die das Bild der Auferſtehung Chriſti flackernd erhellte, vom Hochaltar, und ging ſuchend umher. Stephano lag in einer Ecke, den

Kopf auf einen reich beſchlagenen Sarg geſtützt. Die kalten Steine, der ſchneidende Zugwind, und ſein ſtarker Blutverluſt hatten ſein Übel ſchlimmer gemacht. Rodrich bedeckte ihn ſogleich mit ſeinem Mantel, und eilte, alles Stroh herbeizuſchaffen, um ihn weicher zu betten, bis anderweitige Hülfe möglich war. Beim hin und her gehen bemerkte er ein ſeltſames Rauſchen, als ſpiele der Wind mit einem ſeidnen Gewande. Er blieb einen Augenblick ſtehen, das anmuthige Flüſtern ſchien ihm ganz nahe, er bog ſich hinter einen Pfeiler, und entdeckte den Eingang zu einer kleinen Kapelle. Ohne weiter viel zu erwägen, trat er hinein, und erblickte eine weibliche Geſtalt, die ſtarr und leblos auf einem Grabſteine kniete. Die kleinen Händchen lagen verſchlungen auf

Digitized by Google

dem Marmor, und ſchienen den Obertheil des zarten Leibes, wie den geſenkten Kopf, zu tragen. Schauerliche Grabesluft zog über ihr hin, und wogte ſpielend in den reichen Locken und dem flatternden Kleide. Dies fremde Leben, was ſie ſo bewußtlos berührte, gab der lieblichen Erſcheinung etwas Rührendes, das Rodrich noch ſchneller zu ihr hinzog. Er glaubte ein ſchlafendes Kind in Todesarmen zu ſehen. Kaum wagte er es, ſie zu erwecken, doch umfaßte er ſie leiſe, und fühlte mit Entzücken üppiges, jugendliches Leben in ihren Adern glühen. Bald regte ſie ſich in ſeinen Armen, er hob ſie vollends empor, und konnte die Augen nicht mehr von dem holden Geſichtchen wenden, ſie flüſterte, wie im Schlafe, unvernehmliche Worte, endlich ſagte ſie deutlich, ſich feſter an

Digitized by Google

ihn ſchmiegend: rette mich, mein Bruder, rette mich vor den wilden Kriegern! Rodrich zitterte vor ihrem völligen Erwachen, er theilte im voraus ihre Angſt, und dennoch konnte er ſie unmöglich ſo hülflos verlaſſen. Bei einer leichten Bewegung mit der Hand, ließ er das Licht hell in ihre Augen fallen; ſie ſchlug ſie plötzlich auf, Unſchuld, Furcht, Sehnſucht, Vertrauen, alles ſpiegelte ſich in den himmliſchen Blicken. Sie fühlte ſich ſanft gehalten, und während ſie noch immer von unſichtbaren Banden umſchlungen zu ſeyn glaubte, wagte ſie in einem Gemiſch von Scheu und Ergebung nicht, den Kopf zu wenden. Rodrich hütete ſich wohl, das Schweigen zu brechen, doch indem rief ihn Stephano, den ſein plötzliches Verſchwinden befremdete. Sie

fuhr erſchrocken auf; als ſie Rodrich erblickte, blieb ſie wie betäubt ſtehen, und ſchien mit banger, ängſtigender Ungewißheit zu ringen. Fürchten ſie nichts, ſagte er, ehrerbietig vor ſie hintretend, während ihn Stephano noch immer wiederholt rief, ich hänge von ihren Winken ab, gebieten ſie über mich, wohin ſoll ich ſie führen? Ach, um der Täuſchung willen, ſagte ſie weinend, die mich ſo lange bei ihnen feſſelte, um der ſüßen Erinnerung eines geliebten Bruders willen, retten Sie mich vor jedem fremden Auge, das ich jeẓt mehr als den Tod ſcheue. Erwartet ſie vielleicht eine Mutter, fiel Rodrich ſchnell ein, oder ſonſt eine geliebte Verwandte? Ach Gott, meine Mutter, rief ſie bewegt, meine arme Mutter, wie wird ſie ihre Aline ſuchen! Was haſt du

denn hier? ſagte Stephano, der ſich mühſam bis zum Eingang der Kapelle geſchleppt hatte; aha! rief er lächelnd, und wandte ſich von beiden ab. Dies Lächeln ging Rodrich durch die Seele; er ſah auf Alinen, die ſich zitternd an ihn hielt, und kein Wort hervorbringen konnte. Sie ſagen mir wohl, hob er ernſthaft an, wohin ich ſie ſo ſchnell als möglich führen darf, um ſie vor Beleidigung zu ſichern. Aline weinte ſtill, ohne aufzuſehen. Mein Gott, ſagte ſie nach einer Weile, ich bin wohl recht kindiſch geweſen, aber ich konnte wirklich nicht anders, es zog mich unwiderſtehlich hieher zu meinem Bruder, bei dem ich durch mein ganzes Leben gewohnt war, Troſt und Rath zu ſuchen. Wir wohnen ganz nahe bei der Kirche, an welcher mein Oheim Geiſtlicher iſt.

Digitized by Google

Meine Mutter und ich leben ſeit vielen Jahren bei ihm; lieber Himmel, er iſt wohl ein recht braver Mann, aber wie der Bruder, iſt er doch nicht, der ein Schwerdt trug, wie Sie, und uns wohl alle beſchützt hätte! Die Mutter ſagte das auch, als wir in der Todesangſt ſo hin und her liefen, und niemand wußte, wohin er ſich verbergen ſollte, Die Heiligen, dachte ich, haben ja wohl öfter ihre Lieblinge beſchirmt, und Benedikt war ſicher ein Heiliger! Ich eilte hieher, und weinte und betete auf ſeinem Grabe, da ward es plötzlich ſo laut um und neben mir, ich wollte fliehen, aber es hielt mich feſt, und ich ſank bewußtlos nieder. Ihr Vertrauen hat ſie nicht getäuſcht, ſagte Stephano, dem ein Blick auf Alinen jeden Schein von Verdacht nahm. Wollen ſie den

Schutz eines Todtkranken annehmen, ſo geleiten wir beide ſie zu den Ihrigen, und ſie gönnen mir wohl für dieſe eine unruhige Nacht ein Plätzchen in ihrem Hauſe? Aline betrachtete ihn mit theilnehmenden Blicken. Ihre eignen Sorgen hatte ſie über dem bleichen, erſchöpften Geſicht, und dem blutenden, ſchlecht verbundenen Arm vergeſſen. Was ſäumen wir denn, ſagte ſie ſchnell, kommen ſie doch, ich werde ihnen den Weg zeigen. Sie nahm die Laterne, und ſorgte, daß Rodrich den Kranken unterſtützte. Eine Seitenthür führte ſie in wenigen Schritten durch einen kleinen Garten, zu einem ſtillen, abgelegenen Häuschen. Aline ſprang wie ein Reh hinein. Bald darauf kam man ihnen mit Licht entgegen, und führte ſie in ein bequemes, gaſtliches Zimmer. Die Mutter, eine

Digitized by Google

feine, ſittige Frau, war entzückt über Alinens Ankunft, die ſie indeß, mit ruhigem Vertrauen, bei einer reichen, ihr wohlwollenden Verwandten in Sicherheit glaubte. Wenige Worte machten ſie mit dem Vorgange bekannt, ſie bezeigte den Eintretenden ihre herzliche Dankbarkeit, und war doppelt bemüht, Stephano's Zuſtand zu erleichtern. Rodrich verlor ſich in Alinens anmuthigen Geſchäftigkeit, die ſie wie im Spiele an ihm vorüber trieb, ohne irgend eine ſchwerfällige Sorge ahnen zu laſſen. Dieſe leichte Beweglichkeit in den beſchränkten Kreiſen, hob ſie bewußtlos darüber hinaus, und gab dem ganz Gewöhnlichen einen eignen Zauber. Überall fühlte er ſich unendlich wohl. Die harmloſeſte Ruhe wehte ihm hier in den einfachen, in Lieb' und Eintracht

geordneten Umgebungen entgegen. Seine aufgeregten Sinne ſchloſſen ſich behaglich an die Einförmigkeit des Ganzen. Er vermißte keine Pracht, und weidete ſich an jedem Gegenſtand, der vom innern, häuslichen Frieden zeugte. Bald trat auch der nunmehr beruhigte Geiſtliche herein. Er erſchien beiden Freunden mild und angenehm, ſo ſichtlich man auch wahrnahm, daß er kein Streiter dieſer Welt ſey. Sein ſtiller Wohnſitz war von den Plündernden überſehen, und er hatte nichts, als die Ruhe dieſer Nacht bei dem allgemeinen Schrecken eingebüßt.

Während deſſen hatte ſich der Aufruhr in den Straßen gänzlich verloren. Stephano bedurfte der Ruhe, und Rodrich fühlte, daß er ſich von ſeinen neuen Bekannten losreißen müſſe, um

nicht

Digitized by Google

nicht läſtig zu werden. So ſchied er denn, von der herzlichen Bitte, recht bald wieder zu kommen, begleitet.

Er fand ſein Quartier bei einem reichen Rathsherrn, der mit ängſtigender Förmlichkeit ſeinen Wünſchen zuvorkam. Auch Stephano erwartete ein ähnliches Loos, allein Rodrich ſah voraus, daß er es vorziehen werde, bei ſeinem liebreichen Wirthe zu bleiben, wenn er ihn anders behalten wolle.

Am folgenden Tage erhielt er von allen Seiten Glückwünſche über ſein ausgezeichnetes, beſonnenes Betragen bei der Einnahme der Stadt, und wie man ihm vorzüglich die Beſetzung der wichtigſten Poſten verdanke. Auch der General ſagte ihm etwas Verbindliches. Rodrich ſah ſich geehrt, ohne ſonderlich darüber erfreut zu ſeyn. Angenehmer

war es ihm, zu erfahren, daß der Feind um Frieden bitte, und daß die Unterhandlungen ſchon im Gange ſeien, was indeß Zeit und längern Aufenthalt in dieſer Stadt erfodre. Ohne irgend eine Urſach anzugeben, oder ſein Gefühl näher zu betrachten, ſtrebte er, ſich der Freude, länger in Alinens Nähe zu bleiben, ganz ungeſtört zu überlaſſen, und ergötzte ſich im Voraus an dem heitern Umgang, der ihn aller anderweitigen Sorgen auf kurze Zeit entrücken ſollte. Er glaubte längſt darüber mit ſich einig zu ſeyn, daß man vergebens nach Glückſeligkeit verlange, und die einzelnen vorüberfliegenden Momente ſorgſam auffaſſen und an einander reihen müſſe, um ein erträgliches Ganzes heraus zu bringen. Der Genuß, meinte er, wie jeder gewünſchte

Digitized by Google

Erfolg, fliehe der Abſichtlichkeit, nur was ſich ſo ungeſucht nahe, das ſolle man getroſt auf ſich zu kommen laſſen. Es werde ſich bald zeigen, in wie weit es zu einem gehöre, oder nicht. Alles Streben und Widerſtreben laſſe die Dinge ziemlich beim Alten, man werde auch gewöhnlich ſein eigner Narr bei einer geträumten Konſequenz, die ein unbewachter Augenblick zu Schanden mache. So im Kampfe mit Sinn und Verſtand, aller klügelnden Reflexion entfliehend, und doch in ihr verſtrickt, Höheres verachtend und kindlicher Sorgloſigkeit entwachſen, ging er in ſchmeichelnden Träumen zu Stephano. Es war ein heller, anmuthiger Wintertag. Die Sonne ſchien warm in Alinens Fenſter, an welchem ſie unter Blumen und bunten Vögeln, auf einem niedern

Digitized by Google

Seſſel bei ihrer Arbeit ſaß. Auf das Geräuſch bei ſeinem Eintritt, legte ſie ſchnell den Finger auf den Mund, und zeigte auf den ſchlafenden Stephano, der am andern Ende des Zimmers in einem Lehnſtuhl lag. Rodrich trat leiſe zu ihr hin. Sie glühete wie ein friſches Röschen in dem blendenden Schnee des weißen Gewandes. Freudige, ſchuldloſe Überraſchung, ſprach aus Blick und Mienen. Er beugte ſich über ihren Seſſel, und beide begannen kaum hörbar mit einander zu reden. Aline ward bald unbefangener, und als Rodrich nach den erſten Erkundigungen, Stephano's Wohlſeyn betreffend, das Geſpräch auf den geliebten Benedikt lenkte, erzählte ſie mit ſüßer Vertraulichkeit ihren ganzen kleinen Lebenslauf. Rodrich hörte kaum was ſie ſprach, das

ſanfte Wehen ihres Odems, das berau=
ſchende Flüſtern und all die Unſchuld
und Lieblichkeit nahm ſeine ganze Seele
hin. Er fühlte nur, wie wahr und an=
ſpruchslos ſie ihr Inneres aufdecke, und
wie nichts, nichts in dem reinen Herzen
lebe, was den Blick eines Menſchen
ſcheue. Die feſte, heilige Liebe für den
Bruder, brach oft recht ernſt aus dem
ſpielenden Weſen hervor, und zeigte,
wie die kindiſchen Schwingen den Him=
mel wohl zu erreichen wußten. Er
hätte gern ewig ſo bei ihr geſeſſen,
und ſich in ihre Welt hinüber ziehen
laſſen, allein Stephano erwachte, und
bei ſeiner erſten Bewegung flog Aline
an ſein Lager. Sie fand ihn bei wei=
tem kränker als zuvor. Brennende Fie=
berhitze und ſtechende Schmerzen im
Arm, machten ihn aufs höchſte unge=

Digitized by Google

duldig und verdrüßlich. Rodrich nahete ſich ihm theilnehmend. Sein Herz war offen und warm. Die alten, halb zerriſſenen Bande ſchienen ſich auf's neue feſter zu ſchürzen, es reuete ihn jede Härte gegen den kranken Freund, der ihm ſo gar nicht im Wege war, deſſen Schwächen ihm ſehr verzeihlich, ja von tauſend herrlichen Eigenſchaften überſtralt dünkten. Er hätte ihm in dieſem Augenblicke gern ſeine Schuld und ſeine Reue bezeigt, und ſo die frühere Vertraulichkeit wieder hergeſtellt, allein Stephano begnügte ſich, die hervorbrechenden, herzlichen Worte, mit einem ſtummen Händedruck zu beantworten, und ſich lächelnd von ihm abzuwenden.

Aline kam und ging, und war ſorglich um den Kranken bemüht. Bald erſchien auch die Mutter, welche häus-

Digitized by Google

liche Geſchäfte bis dahin entfernt hielten. Rodrich entdeckte heute eine auffallende Ähnlichkeit zwiſchen ihr und ihrem Kinde. Alter und Erfahrung hatten den roſigen Hauch jugendlicher Sorgloſigkeit nicht in ihr verwiſchen können. Wie bei Alinen Ernſt und Leichtſinn in den blühenden Zügen ſpielte, ſo leuchtete beides aus dem Weſen der alternden Matrone hervor. Daſſelbe Vertrauen, derſelbe einfältig fromme Blick über alle ausgedehnteren Verhältniſſe des Menſchen, die gleiche, gefällige Redſeligkeit, und das gänzliche Verlieren in den einzigen, merkwürdigen Hauptmoment ihres Lebens, den Tod des blühenden, geliebten Jünglings, alles fand man in Beiden auf gleiche Weiſe. Wenn Worte und Gedanken auch nicht über die abgeſchloſ-

Digitized by Google

ſenen Kreiſe ihrer einfachen, fröhlichen Wirkſamkeit hinaus reichten, ſo lag dennoch hierin eine Welt von Gefühl. Alles Thun und Treiben erſchien wie das bewußtloſe Walten der Natur. Man gab ſich willig hin, und ließ ſich, wie beim Erwachen des Frühlings, allmählig in die harmloſen Erinnerungen der Kindheit hinüber ſpielen. Gleichwohl fühlte Rodrich einen gewiſſen Zwang, ſeit er nicht mehr mit Alinen ohne Zeugen war. Ihre Aufmerkſamkeit wurde unwillkührlich getheilt, ſie durfte nicht einzig bei ihm verweilen; ſie fühlte das, und ſehnte ſich, wie Rodrich, nach der ſtillen vertraulichen Stunde zurück. Indeß blieb mehrere Tage hindurch alles, auch Stephano's Befinden, unverändert. — Rodrich hatte daheim bei ſeinem Rathsherrn eine ganz

Digitized by Google

ſtattliche Familie, der er täglich einige Stunden geben mußte. Der Mann führte einen guten Tiſch, alten Wein, und beſaß die vortreffliche Gewohnheit, beides, um eines höflichen Lobes willen, Freund und feindlichen Gäſten preis zu geben. Überdem hatte er zwei Töchter, von denen die eine verheirathet, die gute Mutter, und die andere unverheirathet, die Gebildete, nicht ohne Gewandtheit, und mit tiefer innerer Überzeugung ſpielten. Beide verſtanden es, einen Kreis von Bewunderern um ſich her zu ziehen, unter denen ſich Erwin, ein genialer, ganz friſch auf Univerſitäten erblüheter Philoſoph am meiſten hervorthat. Er war ganz ausgebildet, ſo daß wirklich kein einziges feſtes Bild in ihm Beſtand hatte. Die große Anſicht des Univerſums dehnte, wogend

Digitized by Google

und flimmernd, die inneren Schwingen, und hob ihn auf einen Standpunkt, vor welchem Hohes und Niederes gleich verſchwanden. Die bunte Geſtaltung der Welt war ihm nichts, als die Unterbrechung abſoluter Einheit, deren wechſelndes Spiel er, wie der Arzt das Zucken der Nerven, mit Antheilnehmendem Lächeln durchdrang. Überhaupt ſah man ihn immer lächeln, nichts durfte das ruhige Gleichgewicht unterbrechen, er fand ſich überall wieder, weil er ſich ganz verlor, und kannte weder einen beſtimmten Freund, noch eine Geliebte, indem er einzig der Unendlichkeit angehörte. Ihm zunächſt ſtand ein Künſtler, der mit hagerer Geſtalt und matten Blicken, die Fülle göttlicher Sinnlichkeit in jedem Theetropfen in ſich ſog, und mit frechen, oft unkeuſchen Worten

Digitized by Google

laut werden ließ, wie er ſein ganzes Daſeyn dem wahnſinnigen Rauſche hingebe, und die Muſe erſt in den üppigen, glühenden Umarmungen der friſchen Sinnenwelt erzeuge. Die völlige, rothwangige Laura neigte ſich bei ähnlichen Worten zu ihrem jüngſten Kinde, und drückte es mit viel Empfindung an den unverhüllten Buſen. Ihre Schweſter Beate haßte den unſittigen Schwätzer, und verfehlte nie, ihn mit giftigen Pfeilen ihres Witzes zu verwunden. Überall war ſie das anregende Prinzip dieſes kleinen Zirkels, und ohnerachtet man ſie mehr haßte, als ſie es wohl verdienen mochte, ſo trieb und drängte jeder ſo lange, bis ſie die Rolle der anerkannt Geiſtreichen, in tauſend geſuchten Wendungen durch einen ganzen Abend behauptete. Die

Familie nickte dann einander beifällig zu, und jedes ſonnte ſich behaglich in dem trüben Schein. Ziemlich abgeſondert von den Übrigen, und gewöhnlich mit einem großen Windhunde beſchäftigt, ſaß ein ältlicher Offizier, der den biedern Hausfreund machte, und mit einigen polternden Späßen die Wahrheit ziemlich hart traf. Da er indeß gern Wein trank, die Pferde liebte, den Damen huldigte, und einige veraltete, nach Romanzenart in ſich unzuſammenhängende Kriegslieder ſang, ſo geſellte ſich der Neffe des Hauſes zu ihm, ein Jüngling, der ſich mit der Welt nicht mehr vertragen konnte, und die altväterlichen Sitten hier zu finden meinte. Beide ſprachen ganz entgegengeſetzte Dinge, und glaubten einander doch zu verſtehen. Der junge Menſch ſah dabei

Digitized by Google

auf ein ſchönes unbedeutendes Mädchen, das ihn für etwas toll hielt, und ſeine verſchollene Galanterie mit ſichtlicher Scheu ablehnte. Rodrich glaubte zuweilen mitten unter einer Sammlung Karikaturen zu ſtehen, in denen er, bei genauer Betrachtung, bekannte Züge entdeckte, die verworren und ſchwankend an ihm vorüber fuhren, und ihm irgend einen befreundeten Nahmen, oft ſeinen eignen, zuriefen. Er war zu ſtolz und vornehm, um ſich hier mitzutheilen, oder das Ganze für etwas anders, als ein flaches Spiel anzuſehen. Wenn er indeß über die grotesken Theaterkünſte lachte, mit welchen einer den andern zu täuſchen ſuchte, ſo fühlte er ganz dunkel, daß auch er dabei eine Rolle ſpiele, und zwar die des untheilnehmenden, kalten Zuſchauers, der gleich-

Digitized by Google

wohl alle Augenblicke einmal auf die Bühne trat, und Eitelkeit durch Eitelkeit parodirte. Überhaupt begegnete es ihm ſo oft, gerade das, was ihm bei Andern aus voller Seele zuwider war, in ſich ſelbſt wieder zu finden. Er ſtritt und kämpfte wohl dagegen, aber die nichtswürdigen Regungen waren dennoch da, kamen immer wieder, und behaupteten ihr Recht in tauſend verkappten Geſtalten, in denen er ſie nicht ſelten hegte und pflegte, bis die Hülle unverſehens herabfiel, und die Fratze ihn höhniſch anſah. Oft glaubte er, das müſſe alles ſo ſeyn, um ihm die Schlechtigkeit menſchlicher Natur recht anſchaulich zu machen, und ihn mit Kraft und Verachtung dagegen auszurüſten. Er hielt ſich wirklich berufen, das goldne Netz zu zerreißen, womit

Thorheit und Eitelkeit die Welt umſpinnen. Er griff in jedem Augenblick danach, und verwirrte ſich unwillkührlich in das glänzende Gewebe. Er fühlte das mit feindlichem Unwillen gegen ſich und Andere, und konnte dennoch die fruchtloſe Arbeit nicht aufgeben. Umſonſt, meinte er, habe ihn der rächende Erzengel nicht ſo in ſeiner Kindheit angezogen. Die mahnende Stimme kehre immer wieder, und er müſſe das Recht zu Tage fördern. Nur bei Alinen ſpührte er nichts von ähnlichen Auffoderungen. Hier war ihm von ſelbſt alles ergeben. Warmer, ſüßer Liebeshauch wehete ihm überall entgegen. Das Anneigen und Erſchließen einer ſchuldloſen Seele, ſtrömte berauſchend in die ſeinige über. Stolz und Ehrgeiz ſchwiegen zum erſtenmal.

Alles gefiel ihm, wie es ſich eben zeigte, in einfacher Herzlichkeit. Wenn er aus dem überbildeten Kreiſe in die ſtille, behagliche Wohnſtube trat, wo Mutter und Tochter ihn mit unverſtellter Freude empfingen, und ihn alles anlachte, bis auf die zierliche Magd, die dann gern und eilig den Tiſch zu Vieren deckte, dann ging ſein ganzes Herz auf, er fühlte die Nähe reiner Menſchlichkeit, und nichts konnte ihn ſtören, ſelbſt der einſylbige Geiſtliche nicht, den doch hin und wieder ein wohlwollender Blick auf Alinen verſchönte. Nur Stephano blieb krank und mit ſich ſelbſt beſchäf=tigt. Nach mehrern Tagen fand er bei ſeiner Ankunft das ganze Haus in großer Bewegung. Der Kranke war plötzlich ſchlimmer geworden, ſelbſt die Ärzte fürchteten für ſein Leben. Er lag

in heftigen Krämpfen, die er ſich durch eine Erkältung zugezogen hatte. Aline weinte aus voller Seele. Sie kannte nichts Schrecklicheres als den Tod, der ihr einſt das Liebſte auf Erden entriß, jede Hindeutung auf dieſen einzigen Schmerz ihres Lebens, bewegte ſie auf's gewaltſamſte. Rodrich ward ſehr erſchüttert, als Stephano's heftige Natur in die furchtbarſten Zuckungen ausbrach. Bis nach Mitternacht blieb jeder in banger Ungewißheit. Endlich ſtrömte ihm das Blut aus den Adern, ohne daß man ſie geöffnet hätte, und wenig Minuten darauf ward er ruhig und beſonnen. Die Ärzte erklärten dies für eine wohlthätige Criſis, und nachdem ſie noch einige Mittel verordnet hatten, empfahlen ſie den Kranken der Obhut ſeiner Pfleger, und verließen ihn

mit der Verſicherung baldiger Geneſung. Alles um ihn her athmete jetzt freier, die Mutter konnte ihre Theilnahme nicht rührend genug ausdrücken, Niemand ſollte ihn die Nacht über verlaſſen, ſie ſelbſt wollte ihn genau beobachten, und ſchickte ſich an, in einem gemächlichen Seſſel an ſeinem Lager zu wachen. Aline ſaß müde und erſchöpft auf einer kleinen Bank zu ihren Füßen; die Arme über einander geſchlagen, ſenkte ſich das zierliche Köpfchen auf die Bruſt, und ſchwankte, ohne weiteren Gegenhalt, im Schlafe hin und her. Rodrich betrachtete ſie mit unnennbarem Entzücken, und als Stephano und die Mutter endlich auch ſchliefen, neigte er ſich über ſie hin, und fragte leiſe, ob er ſie zu einem bequemeren Sitze tragen dürfe. Sie lehnte den Kopf an

Digitized by Google

ſeine Bruſt, und ſich nach Kinder-Art dehnend, umſchlang ſie ihn feſt mit beiden Armen, indem ſie ſchlaftrunken verſicherte, ſie ſey gar nicht müde. Rodrich fühlte ſie an ſeinem Herzen, ihr erſtes unerwartetes Erſcheinen trat wieder vor ihn hin. Unbewußt, wie damals, lag ſie jetzt in ſeinen Armen, ſo ward ſie ihm auf's neue wieder gegeben, er zog ſie feſter an ſich, ſie war ſein, kein lebendes Weſen machte ſie ihm ſtreitig, die unſichtbaren Mächte führten ſie ihm ſelbſt zu, er hielt ſich länger nicht, und hauchte alle Liebe und Sehnſucht auf ihre glühende Lippen. Liebe, liebe Aline, rauſchte es an ihr vorüber, ſie blickte wie im Traume zu ihm auf, und als er ſie noch feuriger küßte, füllten ſich ihre Augen mit heiligen, wonnevollen Thrä-

Digitized by Google

nen. Liebſt du mich? fragte er ſchmeichelnd. O, Gott möge es mir verzeihen, ſagte ſie fromm und wahr, wie du ſchon lange mein einziger Gedanke biſt, und wie ich den guten Benedikt oft darüber vergaß. Sie waren beide an ein Fenſter getreten. Die Sterne leuchteten und funkelten in der hellen Nacht, wie tauſend geheimnißvolle Blicke. Aline hob betend ihre Hände zu ihnen auf, ihre ganze Seele löſte ſich in einem wehmüthigen Blicke, mit dem ſie, wie bewußtlos über die Erde hinſah, und ſich dann ſchweigend an Rodrichs Buſen verbarg. Wie iſt dir? fragte dieſer, über den Ernſt des lieblichen Kindes erſtaunt. Ich fühle, ſagte ſie bewegt, wie ich jetzt von der ganzen Welt ſcheide, wie alles, alles mit einemmal ganz anders iſt. Ich kann dir das

Digitized by Google

nicht ſo ſagen, aber meine liebſten Hoffnungen und Freuden ſehen mich jetzt ſo todt an, wie ehemals das alte zerbrochene Spielzeug am hellen Weihnachtsabend. Ich komme mir ganz ſeltſam vor, ich möchte immer weinen, mir iſt ſo wohl, und doch ſo wehmüthig, faſt wie am Tage da Benedikt ſeine ſegnende Hand auf mich legte, und unter ſtillem Gebet verſchied. Sieh nur, fuhr ſie fort, wie die Mutter und alles um uns ſchläft, wir ſind wohl ganz allein auf der weiten Erde! Sie ſchmiegte ſich vertrauend an ihn. Rodrich fühlte mit Entzücken ihr Herz an dem ſeinigen ſchlagen. Die ſchuldloſe Liebe brach wie ein Maienglöckchen durch die dunkeln Schatten ſeiner Seele. Süßer, ſüßer Engel, rief er, faſt eben ſo weich und gerührt, als Aline, laß nur

deine kleine Welt zuſammenſtürzen, meine Liebe ſoll dich in den Himmel tragen. Er wußte nicht was er ſprach. Sein ganzes voriges Leben ſtand außer aller Verbindung mit dieſem Augenblick. Er glaubte wenigſtens ſich ſelbſt nicht wieder zu erkennen, und begrüßte dieſen neuen heranbrechenden Morgen in Alinens frommen Blicke.

So innig beglückt, in die heitre Stille eines ruhigen, für den Augenblick befriedigten Herzens verſenkt, eilte er heut nach ſeiner Wohnung zurück. Von tauſend lieblichen Bildern begleitet, öffnete er eine Seitenthür derſelben, die durch eine ſchmale Gallerie zunächſt nach ſeinem Zimmer führte. Es war noch dunkel, er trat leiſe und behutſam auf, um niemand im Hauſe zu ſtören, und hielt ſich von Zeit zu Zeit an die

Digitized by Google

Wand, dem Körper bei den unſichern Tritten das Gleichgewicht zu geben, als plötzlich eine ſchattenartige Geſtalt unter ſeinen Armen hinſchlüpfte. Ohne ſonderlichen Schreck faßte er ganz mechaniſch nach dem fremden Körper, und trug ihn ſicher und geräuſchlos zu der brennenden Ampel am Haupteingange. Er mußte laut auflachen, als er in dem kleinen, zappelnden, ſich ſträubenden Weſen, Erwin erkannte, der in einen bräunlichen Mantel gewickelt, vor Angſt und Froſt zitternd, auf Liebesabentheuer ausging. Ein ſchwacher Lichtſtrahl, der aus Laura's halb geöffneter Thür drang, zeigte Rodrich, in welcher verborgnen Blume der geheimnißreiche Forſcher heut das Univerſum gefunden hatte. Doch konnte er ſich eines innern Unwillens nicht enthalten, indem er bemerkte, daß

ſie beide hier als beglückte Liebende einander gegenüber ſtanden, und daß ſein lieblichſtes Entzücken, ſo grob und gemein in dem verzerrten Bilde ausgeſprochen ſey. Faſt war ihm, als treffe er hier im Hauſe, unaufhörlich auf ein geſpenſtiſches Höhnen ſeiner innerſten Natur. Er ließ den frierenden Nachtwandler gleichgültig fahren, und ging verdrießlich nach ſeinem Zimmer.

Die folgenden Tage waren indeß reich an Freuden, die nur Liebe erzeugt und verſteht. Das geheimnißreiche Anneigen und Berühren, die flammende Ungeduld, wie das ſtille Beieinanderſeyn, all die Wonne und das innerliche Leben zweier liebeathmender Herzen, wogte in Rodrich auf und ab. Er ſchmiegte ſich hingebend in ſüße Bande,

Digitized by Google

und ſchloß die Augen vor dem Gewebe, daß ſich immer dichter über ihm zuſammenzog. Aline ging ruhig an ſeiner Hand auf dem blühenden Teppich, der vor ihr ausgebreitet lag. Sie ſann und forſchte nicht, was die bunte Hülle verbarg. Wie ſollte ſie die Zukunft bedächtig herauf führen, da die Gegenwart ſie wie ein lächelndes Kind aus hellen Augen anſah! Beide begnügten ſich lange mit dem flüchtigen, verſtohlnen Genuß, den eine beſchränkte Lage und wachſende Aufmerkſamkeit für die erweiterten Umgebungen ihnen gönnte. Indeß hatte Stephano's wiederkehrende Geneſung nach und nach ſo viele ſeiner Kameraden zu ihm geführt, und dieſe wieder ſo manche von Alinens Verwandten angezogen, daß endlich alles Eigenthümliche des ehemaligen häusli-

Digitized by Google

chen Zirkels bis auf die geräuſchloſe, milde Heiterkeit daraus verbannt war. Fade Scherze und kleinſtädtiſche Prätenſionen, rangen hier nicht immer zum zierlichſten mit einander. Manches fiel Rodrich unangenehm auf, was gegen einen natürlichen Takt ſeiner Sitte ſtritt. Er war vergebens bemüht, in den allgemeinen Ton einzugehen. Der kleine Vorrath flacher Späße erſchöpfte ſich um ſo eher, je ſichtlicher das Verlangen darnach bei den Andern hervorleuchtete. Es war ihm unmöglich, ſich, wie ſeine Freunde, in das grob geſchürzte Netz roher Koketterie hineinziehen zu laſſen. Jeder Aufflug von Gemeinheit, jede Hindeutung dürftigen Herkommens, war ihm eine ärgerliche Störung, und trieb ſeine Ungeduld oft ſo weit, daß er im Begriff war, Alinen

in ſeine Arme zu ſchließen, und mit ihr außerhalb jeder läſtigen Schranke zu fliehen. Sie gehörte wirklich keinem beſtimmten Kreiſe an. Ihr eigenthümliches, kindliches Weſen, trieb ſie leicht zwiſchen den hölzernen, dürr ausgeſprochnen Geſtalten hindurch, zu Rodrichs innerer Flammenwelt, in der ſich ihr ganzes Daſeyn liebend auflöſte. Sie theilte ſeinen Unmuth, weil er unmittelbar aus den trüben Blicken in ihre offne Seele überging, und bemühete ſich, durch zarte Aufmerkſamkeit jede aufſteigende üble Laune zu ſänftigen. Indeß gelang ihr dies nur halb, und als er einſt mehrere Stunden gegen alle äußere Unannehmlichkeiten ankämpfend, vergebens einen flüchtigen Moment zu erhaſchen hoffte, in welchem die leidenſchaftlichen Gluthen ſich

Digitized by Google

auf Alinens roſigen Lippen kühlen ſollten, da hielt er ſich nicht länger, er entfernte ſich einen Augenblick, und ſchrieb mit klopfendem Herzen folgende Worte, welche er geſchickt in Alinens Hände spielte.

»Tadle es nicht, meine Aline, wenn dein ſanfter, flehender Blick die inneren Stürme nur noch mehr anregt, wenn ich vergebens ringe, mich in die ſtillen Fluthen deiner frommen Seele zu tauchen, wenn alles, alles, mein Verlangen glühend hinauf treibt! Ich bebe, wenn du an mir vorüber ſtreifſt, meine Arme zucken unwillkührlich, ich widerſtehe dem inneren Zuge nicht länger, laß mich, ich bitte dich, laß mich nur einmal wieder, deine ſüße Nähe berauſchend fühlen, laß mich deinen Athem trinken, der wie Himmelsduft um die

Digitized by Google

innern Flammen ſpielt. Bei Gott, Aline, ich muß dich an meine Bruſt drücken, oder ich zertrete alle Schranken, die dich und mich feſſeln!«

Sie flog mit dem geheimnißreichen Blättchen in ihre Kammer, und kam bald darauf mit verweinten Augen und in ſichtlicher Bewegung zurück, indem ſie Rodrich ein ähnliches Papier folgenden Inhalts zuſteckte.

»Fodre nur, Ungeſtümer, du wußteſt ja wohl, daß ich keinen andern Willen als den deinigen kenne. Gott weiß indeß, ob es ſo recht iſt! Ich habe gebetet, und Benedikt recht aus voller Seele gefragt, aber es blieb alles wie es war. Meine Augen fielen dabei auf die brennenden Zeilen, die mein ganzes Inneres anfachten, dein Nahme

tönte laut aus jedem Worte, und ich thue was du willſt.

Komm denn dieſen Abend gegen 12 Uhr nach der Kapelle, wo wir uns zuerſt trafen. Rodrich, ich ahnete es wohl, daß ſich alle andere Bande von meiner Seele löſen, und ich allein in deiner Liebe athmen würde. Es iſt ſo gekommen! Mir iſt doch recht wehmüthig dabei zu Sinne. Zum erſtenmal in meinem Leben thue ich widerſtrebend, was ich dennoch ſo gern thue! Wenn es nur erſt Morgen wäre! Angſt und Sehnſucht treiben mich wie ein Kind hin und her. Lieber, lieber Rodrich, fühle doch nur, wie unendlich ich dich liebe, und wie alle Unruhe und alles wankende Wollen ſich ſogleich in deinen Armen tröſtend auflöſen muß.

Rodrich überſah den kleinen Streit,

Digitized by Google

der Alinens Gefühle noch höher hinauf trieb, und ſie mit unauflöslichen Banden an ihn fettete. Er wußte noch nicht, wie ein weibliches Gemüth die überwundene Scheu, mit der ſie gegen ein gänzliches Hingeben ringt, in der feſteſten, unendlichſten Liebe abzubüßen ſtrebt, und wie viel ein Mann gewinnt, der es bei der Geliebten bis zur Uneinigkeit mit ſich ſelbſt gebracht hat. Er dachte und empfand überall nichts als ſein nahes Glück. Jede überlegende Abſichtlichkeit, war weit von ſeiner Seele. Im fröhlichſten Taumel rauſchte ihm die Zeit bis zur zwölften Stunde hin. Faſt zugleich ſtand er mit Alinen am Eingange der Kapelle. Sie ſchlüpften beide hinein. Zitternd, ohne ein Wort zu ſagen, kniete ſie neben ihm auf die Stufen eines kleinen Altars.

Digitized by Google

Die kalten Steine ſchienen zu ihrem Herzen zu dringen, und es peinlich zuſammen zu ziehen. Rodrich küßte ſie ſanft. Sie weinte an ſeiner Bruſt, halb aus Schaam, halb aus Freude. Fürchte nichts, Aline, ſagte er beruhigend, die Gräber ſind ſtumme Zeugen, und wir im Schutze frommer Geiſter. Jeſus, rief ſie, was war das! — Aline, erwiederte er halb unwillig, mein Herz klopft dem deinigen ungeſtüm entgegen, ſonſt hörſt du nichts, glaube mir. Nein, nein, ſagte ſie, es iſt gewiß etwas anderes, höre nur. Der Wind rauſchte hohl und tief zwiſchen einigen veralteten Bäumen, die ſich vor den Fenſtern hin und her neigten, die Zweige warfen bei dem hereinbrechenden Mondenlicht lange Schatten in die Kapelle. Aline ſah mit halben Blicken ihr flimmerndes

merndes Spiel an den dunkeln Wänden. Ihr war, als bewege ſich der friſche Epheukranz über dem Grabe ihres Bruders, indem hörten ſie jemand huſten, und ein ſchallendes Gelächter flog an ihnen vorüber. Rodrich ſprang zur Thür. Ertappt, ertappt, riefen mehrere rohe Stimmen, du willſt wohl Geiſter beſchwören, oder giebt es ſonſt etwas Geheimes hier abzumachen? — Nur heraus damit, jetzt gilt kein Heucheln mehr. Laßt mich, ſagte ein Anderer, ich will's ja ſagen, plagt mich nur nicht mit eurem Geſchrei. Ich habe in dieſer Kirche ein Bündelchen Zeug, etwas Geld und eine Uhr in der Nacht verſteckt, als wir Verwundete hier hinein gebracht wurden, und konnte immer nicht dazu kommen, es abzuholen, ich wollte jetzt verſuchen, ohne viel Geräuſch

Digitized by Google

zu der kleinen Thür hinein zu kommen. Das iſt geſtohlen Gut, riefen auf's neue alle insgeſammt, das muß kameradſchaftlich getheilt und zuſammen verzehrt werden. Der Lärm ward immer größer, zog indeß bald die Wache herbei, die ſie ſchnell aus einander trieb. Lieber ſterben, ſagte Aline bebend, als hier einen Augenblick länger verweilen. Umſonſt verſicherte Rodrich, daß nun alles ruhig, und ſie vollkommen ſicher wären, ſie entwand ſich ſeinen Umarmungen, und eilte angſtvoll vor ihm her. Er folgte ſchweigend bis vor des Hauſes Thür. Liebe Aline, ſagte er jetzt bittend, fodre nicht, daß ich dich in dieſer Stimmung verlaſſe. Du zitterſt und weinſt, wie könnte ich ohne dich ruhig ſeyn, lieber Engel, laß mich mit hinein gehen! Aline war ſo ver-

Digitized by Google

wirrt, ſo durch und durch erſchüttert, daß ſie es ſtill geſchehen ließ. Sie traten in die warme, duftende Wohnſtube, Rodrich führte ſie zu dem kleinen Sitz unter ihren Blumen; nein, rief ſie, ſich beſinnend, hier darfſt du nicht bleiben, Stephano ſchläft ganz nahe. Nun, erwiederte Rodrich, ſo laß uns hinauf zu deinem Zimmerchen gehen. Da iſt wieder die Mutter nicht weit, fiel ſie ein. Ach, die ſchläft wohl, ſagte Rodrich, und zog ſie ſanft zur Thür. Sie blieb einen Augenblick unſchlüſſig ſtehen. Rodrich, rief ſie weich und hingebend, er ſchloß ſie feſt an ſich, und trug ſie leicht die wenigen Stufen hinauf.

Der Morgen dämmerte ſchon, als ſich Rodrich endlich von Alinens glühendem Herzen riß, und durch die kal-

Digitized by Google

ten, feuchten Nebel zu ſeinem einſamen Lager eilen wollte. Ein Blick auf jene üppige, in Liebe und Sehnſucht hin-ſterbende Geſtalt, feſſelte ihn noch meh-rere Augenblicke. Die großen, blauen Augen, ſenkten ſich keuſch und verſchämt unter dunkle Wimpern, indeß Mund und Wangen von ſeinen Küſſen glühe-ten. Einzelne Löckchen quollen aus dem purpurnen Netz hervor, das den rei-chen Schmuck gefeſſelt hielt, und ſchie-nen mit den zarten Gliedern zu koſen, die durchſichtig und klar im roſigen Hauche der Liebe wogten. Als wage ſie nicht, ſich zu regen, ſo lag ſie in ſich ſelbſt zurück gezogen, unbeweglich, und doch voll innern, unendlichen Le-bens vor ihm da. Doch plötzlich ſank ſie unter einem Strom von Thränen zu ſeinen Füßen, ſich feſt an ihn ſchmie-

Digitized by Google

gend, rief ſie: nicht wahr, nun verſtößt du mich nicht, nun kannſt du dich nie wieder von mir losreißen! Aline, Aline, ſagte Rodrich bewegt, wenn du nicht willſt, daß ich ſterben ſoll, ſo ſieh mich ſo nicht an! Du fühlſt ja wohl, wie ich ewig dein bin! Ihre kleinen Händ⸗chen lagen gefaltet in den ſeinigen; Engel, rief er, ſie noch einmal küſſend, und flog zur Thür hinaus.

Er konnte ſich den ganzen Tag über von dem lieblichen Bilde nicht losmachen, alle ſeine Sinne nahm es gefangen, und trieb ihn im Zauber der Erinnerung halb träumend umher. Zu⸗fällig traf er auf einem einſamen Spa⸗zierritt Stephano, der zum erſtenmal die friſche Luft, mit wieder auflebenden, geſunden Sinnen begrüßte. Sie trab⸗ten eine Zeitlang ſchweigend neben ein⸗

Digitized by Google

ander her, Rodrich fühlte ſich verlegen, geſtört, ſie waren lange nicht ſo allein geweſen, wovon ſollte er überdies jetzt reden, wenn es nicht das Eine betraf, was ſeine ganze Seele erfüllte, und wer konnte und durfte hier ſein Entzücken theilen! — Daß wir in kurzem Frieden haben, und in Gottes Nahmen zu Hauſe gehen, weißt du wohl ſchon, hob endlich Stephano an. Rodrich erinnerte ſich davon gehört zu haben. Ja, ja, ſagte jener auf's neue, das iſt nun auch wieder vorbei! Vorbei? fragte Rodrich, der in dieſem Augenblick nicht recht wußte, wohin dies ziele. Nun ja, erwiederte Stephano, wie überhaupt mit aller geträumten Herrlichkeit der Welt! Hm! — ſagte Rodrich nachläſſig, und ſchmiegte ſich in Gedanken in Alinens Lilienarme, oft iſt in den

Digitized by Google

abgefallenen Blüthen ein Saamenkorn verborgen, aus welchem unerwartet ein neues Reis emporſchießt. Man muß das kommen laſſen, wie es eben will und kann. Stephano betrachtete ihn einen Augenblick, dann ſagte er lächelnd, wir haben wohl heute die Rollen vertauſcht, du gehſt ja recht ergeben und ausgeſöhnt, mit dem Schickſale Hand in Hand, ohne daß es, ſo viel ich weiß, ſonderlich viel für dich gethan hätte, denn das Spielchen mit Alinen hält doch wohl nicht über einige Stunden vor? Rodrichs Blut kochte, er hätte den läſtigen Spötter zerreißen können, und dennoch verſchmähete er es, die innere Wahrheit zur Schau zu tragen. Er ſtarrte unentſchloſſen in die öde Gegend und konnte kein Wort hervorbringen. Zwar, ſagte Stephano, jenen

Digitized by Google

Unwillen wenig beachtend, hat dich das gute, unbedeutende Kind ganz artig unterhalten, und in dieſer Zeit iſt jede dürftige Freude willkommen, doch verſtehe ich deine Ruhe, ja, dein gleichgültiges, abgeſchloſſenes Weſen immer noch nicht. Du wirſt mich nicht überreden wollen, daß ein paar friſche Lippen ſo große Weltanſichten, ſo vollwichtige Plane weghauchen könnten. Vollwichtige Plane? wiederholte Rodrich, der in Stephano's Annäherung irgend eine Abſichtlichkeit vermuthete, ich möchte wiſſen, wie mein unzuſammenhängendes Daſein ſolche geſtattete! Schlage doch, ich bitte dich, einige elektriſche Blitze, die ein unerwarteter Stoß von außen hin und her erzeugt, ſo hoch nicht an. Wer nicht wenigſtens die Richtung des Hafens kennt, der treibt Zeitlebens auf

Digitized by Google

offener See umher. Mir iſt der große Anlauf der mehrſten Jünglinge ſchon tauſendmal ſehr lächerlich vorgekommen. Meine eignen hohen Weltanſichten haben mich läſterlich gefoppt. Manches trat freilich im großen Stil, auf dem Cothurn zu mir hin, allein ich ſah die Maske immer noch fallen, und das Pygmäengeſchlecht blieb was es war. So, — ſagte Stephano, und klopfte ſeinem Pferde gleichgültig den Hals. Ja, ſage mir, fiel Rodrich immer heftiger ein, fandeſt du nicht in allem, was ſich ſo groß ankündigte, Verworrenheit der Begriffe, geſchraubtes, vornehmes Weſen, höchſtens gutmüthige Selbſttäuſchung, und nirgend herzliches, ehrliches Wollen, wie es ein geſunder Sinn fodert? Dies bewußtloſe, tiefe Gefühl, was vor ſich ſelber ſo gar

nichts ſeyn will, und überall den Ton anſchlägt, den es treffen muß; wo, ich bitte dich, wo fandeſt du dies, wo den kindlichen Menſchen, den nicht irgend ein Schulſyſtem, oder flache Verſtandes-Konſequenz zu ſeinem eignen Narren machte. Warum, ſagte Stephano kalt, bliebſt du nicht in der Kinderſtube, wenn du mit Kindern leben wollteſt? O, täuſche dich nicht, unterbrach ihn Rodrich ſchnell, als wenn du überall bei Kindern den kindlichen Sinn fändeſt. Das, was ich ſo nenne, das rein Menſchliche, die Empfindung, die mit unnachahmlicher Anmuth, Wort, That und Geberde wird, kurz, dies freie, kunſtloſe Bewegen von Innen nach Außen, dies offenbart ſich in ſehr wenigen Gemüthern, und wo es iſt, da behauptet es ſich auch durch ein gan-

Digitized by Google

zes Leben, es widerſteht den Formen, und gehört eben darum keinem Zeitmomente an. Der ſtille Bach, ſagte Stephano, der flach und ſpielend über weißen Sand rinnt, ergötzt freilich dann und wann unſer Auge. Du ſtehſt davor, und vergißt das tiefe, gewaltige Meer, mit ſeinen Brandungen und ſchäumenden Wogen. Nun, es wird auch wieder anders werden, wie ſo vieles im Laufe deiner Gefühle und Anſichten. Rodrich unterdrückte unwillig die beſchämende Wahrheit dieſer Worte, in der inneren Verlegenheit riß er heftig an einem überhangenden Ulmenzweig, unter welchem er eben hinritt. Bei der ſchnellen Bewegung ſtreifte ſich Miranda's Ring vom Finger, und rollte weit hin auf den trocknen Boden. Ehe ihn ſeine Blicke noch trafen, hatte

Digitized by Google

ihn Stephano mit vieler Gewandheit auf die Spiße des Degens aufgefangen, indem er lachend ſagte: iſt das auch ſo ein verſchollnes Andenken, das ſich fliehend noch einmal meldet? Rodrich war, als führe eine eiskalte Hand über ſein Herz, er hatte nicht den Muth, irgend einen Gedanken feſtzuhalten. Mit ſichtlicher Verwirrung nahm er den Ring, und ließ ihn gedankenlos zwiſchen ſeinen Fingern ſpielen. Du ſiehſt ja heute gewaltig ſchwerfällig in den unbedeutendſten Scherz, ſagte Stephano nach einer Weile. Ich merke wohl, wo das hinaus will. Die Welt ging an dir, wie die Bilder eines optiſchen Kaſtens vorüber, du ſtehſt am Ende, wie zu Anfang, in der engen, dunkeln Stube, und läßeſt die überſättigten Blicke auf alltäglichen Umgebungen aus-

Digitized by Google

ruhen; nun Gott befohlen, über kurz oder lang, fährſt du wohl einmal wieder wie die Flamme durch das niedre Dach, und kämpfſt mit den Elementen. Für jetzt laß dir wohl ſeyn. Mit dieſen Worten wandte er ſein Pferd, und ritt einen andern Weg. Lächerlich, ſagte Rodrich, halb trotzig halb verlegen, ſteckte den Ring an den Finger und eilte bei Alinen jede läſtige Störung zu vergeſſen. Das holde Kind empfing ihn mit einer wehmüthigen Innigkeit, die ſein ganzes Weſen durchdrang. Er hatte nie etwas Reizenderes geſehen, als jenen Streit zarter Schaam und wachſender Zärtlichkeit, in welchem ſie ſichtlich gefangen war. In heiliger, hingebender Selbſtverläugnung, ruheten ihre Blicke auf den ſeinen, einzelne Thränen rannen ihr ſelbſt unbewußt, über

die friſchen Wangen, ihre Stimme zer-
rann faſt in leiſen Bebungen, die wie
abgerißne Töne einer Harfe die innern
Akkorde bewegter Natur offenbaren.

Der Geiſtliche war indeß bei ſeinem
Eintritt zum erſtenmale mürriſch an ihm
vorüber gegangen, und hatte die Mut-
ter in einer ähnlichen Stimmung zu-
rück gelaſſen. Es iſt Friede, ſagte dieſe
endlich, ihr augenblickliches Schweigen
mit losbrechender Redſeligkeit erſetzend;
nun, lieber Gott! ich freue mich gewiß
von ganzer Seele darüber, aber ſagen
werde ich doch wohl dürfen, daß es
nun recht todt und weitläuftig in un-
ſerem Häuschen ſeyn wird, und daß
wir uns alle ungern von ſo lieben Gä-
ſten trennen. Was liegt denn darin
Gottloſes und Sündliches? Meine Kla-
gen werden überdies nichts ändern,

Digitized by Google

und was man einmal recht aus Herzensgrunde fühlt, das kann man auch ohne Schaam vor aller Welt bekennen. Und, lieber Gott, jeder hat ſeine Weiſe, muß man denn gleich in ſo anzüglichen Worten die Meinung Andrer beſtreiten. Ich will wahrhaftig nicht Hader und Zwietracht unter die Menſchen ſäen, und wie der Bruder meint, thörichte Wünſche durch das allgemeine Verderben befriedigen. Ich bin nicht hoffärtig und ſtolz, ich wirthſchafte in De- und Wehmuth, und halte das bischen Armuth zuſammen, aber ich will andre Geſichter ſehen, und andre Begebenheiten erleben, als die ich nun ſeit drei Jahren, Tag ein, Tag aus in den trübſeligen Legenden und Märtyrergeſchichten zu Geſicht bekomme. So manchmal iſt die Selbſtverläugnung und Ergebung

Digitized by Google

der heiligen Männer wohl recht tröſtlich, und man ſieht und fühlt, wie alles Irdiſche weicht, aber die Welt iſt doch kein offnes Grab, und das blühende Kind da, ſoll mir doch nicht immer wie in ein Leichentuch gehüllt erſcheinen. Er hat gut reden, er ſteht allein, von ihm geht kein neues Leben aus, wie er altert und welkt, ſo erbleicht auch alles um ihn her, ihn zieht nichts in die friſche Jugend zurück. Im Grunde iſt er zu bedauern, ſolch ein Mann, der niemals liebte, wird am Ende ſo ſchroff, allen Weltfreuden abgeſtorben, daß man ſich nicht mehr eines geſunden Appetits und Schlafs von ihm erfreuen darf. Hier trat der Bruder unvermuthet herein, und der breite Strom der Rede ſtockte plötzlich. Aline, hob er nach einer Weile an, ſtelle nur

die

die nächtlichen Wanderungen zur Kapelle ein, Menſchen oder Geiſter dulden es ſo wohl nicht, du mußteſt wahrſcheinlich entfliehen, denn ich fand am Eingange dies Kettchen mit Benedikts Locke, und die Perlenſchnur aus deinem Haar, ſo etwas giebt ärgerliche Gerüchte. Aline nahm zitternd die zerbrochene Kriſtal-Kapſel aus ſeiner Hand, während die Mutter mit unſichrer Stimme ſagte: nun, Beten iſt doch keine Sünde? Wenn es aus reinem Herzen zu Gott und ſeinen Heiligen dringt, erwiederte der Geiſtliche, ſicher nicht, wenn aber irdiſche Wünſche die Gott geweihete Stätte beflecken, dann iſt es dem Herrn ein Gräuel. Ich bitte dich, Aline, flüſterte Rodrich dem weinenden Mädchen zu, faſſe dich doch jetzt nur, und ſuche den keimenden Arg-

wohn durch ein ruhiges Betragen zu erſticken. Warum? ſagte ſie matt und ergeben, Gott und Benedikt kennen mein Unrecht, mögen es die Menſchen denn auch wiſſen. Ach, Mutter, Mutter! rief ſie aus gepreßter Bruſt, ich bin ſehr unglücklich! Der Geiſtliche trat gerührt zu ihr hin, legte die Hand auf ihre Stirn, und ſagte, Gott giebt uns allen Frieden. In dem reinen Herzen der Mutter ſtieg eine trübe Ahnung auf, ſie blickte fragend umher, aller Augen ſenkten ſich, Rodrich ſtrebte vergebens untheilnehmend und ruhig zu erſcheinen, er fiel auf's neue aus allen ſeinen Himmeln, in die feſt geſtaltete, nothwendige Ordnung der Dinge, die ihn mit allen Quaalen peinigender Gegenwart gefangen hielt. Zagend ſtand er neben Alinen, deren trübes Auge ſchmerzlich auf

Digitized by Google

den alten geliebten Umgebungen ruhete, als ſagten ſie ihr, nun werden unzählige Thränen hier fließen, und wir alle werden unbeachtet vergehen. Er fühlte, daß ein Wort die inneren Zweifel löſen, und Glück und Ruhe verbreiten könne, aber dies eine Wort drang nicht über die widerſtrebenden Lippen. Indem trat Stephano herein, mehrere Briefe in der Hand haltend, von welchen er Rodrich zwei gab, und ſich dann, die übrigen zu leſen, in eine Ecke des Zimmers niederließ. Rodrich erkannte ſogleich Florio's Hand, er öffnete ſchnell das Siegel, und las, um ſich ſelbſt allen zweifelhaften Regungen zu entziehen, begierig folgende Worte:

»Der Tod, lieber Rodrich, iſt nun wirklich an uns vorüber gegangen, und hat Roſalien entführt. Seitdem iſt mir

Digitized by Google

unaufhörlich, als ſchritte er auf mich zu, und ſpottete meiner Wünſche und Hoffnungen. Alles um mich her erſcheint mir ſo ſchattenartig und vergänglich, und was ich ſage und thue, es gemahnt mich wie ein Spiel. Der rechte Ernſt lauert doch nur im Hinterhalte, und macht zuletzt allen Träumen ein Ende. Dies iſt gewiß nicht die rechte Anſicht des Lebens. Der geſunde Sinn greift friſch in die Kette ein, und fühlt, daß ſie ſich ewig ununterbrochen fortſchlingt. Ich muß auch wohl krank ſeyn, denn niemand außer mir iſt ſo ergriffen, ſelbſt Ludowiko kehrte vor einigen Tagen ruhig, ja erleichtert zu den Seinigen zurück. Es war, als habe er dem Schmerz, wie allen innigern Gefühlen einen gewiſſen Tribut zollen müſſen, deſſen letzter Reſt mit Roſaliens

Digitized by Google

Leib in die kalte Erde verſchüttet ward. Ach, Rodrich! Rodrich! ich würde glauben, die meiſten Menſchen ſeien lebloſe Inſtrumente, über welche die Hand des Schickſals hinfährt, und ihnen von Zeit zu Zeit einen Ton entlockt, der eine Weile fortrauſcht, und dann in das innere Nichts verhallt, aber ſind wir denn anders? und wühlt die Welt nicht mit tauſend Händen in den Saiten unſers Herzens, und ſchlägt eine nach der andern an, ohne daß wir es ſelbſt ahnen? Sonderbar war es, daß Roſalie ganz verſtändig, unter höchſt einfachen, ja ich möchte ſagen, kalten Betrachtungen verſchied. Ludowiko's Bild ſchien immer mehr von ihr zu weichen, ſie nannte ihn wenig, und gab ſich mit ſichtlichem Behagen der wiederkehrenden Stille ihres Gemüthes hin. Der Ge-

Digitized by Google

lehrte, der vor einigen Tagen bei Seraphinen war, meinte: Roſalie ſey ihm unendlich heftig, aber nicht gefühlvoll erſchienen. Dieſer Mangel an Tiefe, und eine große Phantaſieloſigkeit habe ſo lange mit dem Streben, ſich einen höhern, ungewöhnlichen Schwung zu geben, gerungen, bis ſie dies über ſich ſelbſt hinaus, zwiſchen froſtigen Bezerrungen, zum Wahnſinne hingetrieben habe. Nichts, ſetzte er hinzu, iſt ſo gefährlich, als wenn der blos reizbare, wenig ſchöpferiſche Sinn, äußere Bilder für die ſeinigen aufnimmt, und ſich auf die Art in eine ganz fremde Welt verirrt. Ludowiko, ſagte er, ſey vollends ein kalter Geck, der ſich in jeder Kappe gefalle. Dies letzte that mir wehe. Ich hatte ihn doch ſo wahr und innig geſehen, ſeine Thränen waren in mein

Digitized by Google

Herz gefallen, ſo bemächtigt ſich der bloße Schein nicht der Seele eines Andern. Es mag wohl ſeyn, daß man Erſcheinungen und Motiſe richtig aufſtellen, und Eines durch das Andere entwickeln könne, allein im Menſchen iſt noch vieles, was ſich ſo nicht auffaſſen läßt, und was gleichwohl alles verändert. Man ſage immer, die Liebe ſey blind, ich glaube es nicht. Sie bindet nur das Einzelne zum Ganzen, und füllt die Lücken, die der Verſtand mühſam gräbt. Daher ſpreche ich auch lieber mit Seraphinen über die letzten Vorfälle. Die Frauen ſind milder, bei ihnen herrſcht das Gefühl, und wenn ſie auch oft ohne Grund lieben und haſſen, ſo wird ihnen doch der Menſch nie zu einem bloßen Rechenexempel, das ſich nach gewiſſen Regeln auflöſen

läßt. Ich dachte jetzt recht ungeſtört in dieſer Einſamkeit deine Rückkehr zu erwarten, allein es hat ſich auf's neue alles geändert. Vor einigen Tagen trat der Ritter ganz unerwartet mit einer hübſchen jungen Frau bei uns ein. Roſaliens Tod war ihm noch fremd, er glaubte, ſie durch die glückliche Wendung ſeines Schickſals freudig zu überraſchen, und eine milde Freundin in ihr zu gewinnen. Es war uns unendlich peinlich, ihn in dieſem Irrthum zu wiſſen. Der Gräfin gebrach es faſt an Muth, ihm die Wahrheit zu geſtehen. Das Lächeln eines Menſchen, dem der ungekannte Schmerz ſo nahe ſteht, hat etwas überaus Rührendes. Indeß entging ihm unſere Verlegenheit nicht, und er drang uns bald das Geſtändniß ſeines Unglücks

ab. Du kannſt denken, wie ſehr es ihn erſchütterte. Doch gelang es der ſchönen, blühenden Gattin, ihn nach und nach zu beruhigen. Jetzt weint er wohl noch an Roſaliens Grabe, und bringt manche Stunde dort zu, allein er willigt dennoch ein, in wenigen Tagen nach der Stadt zu gehen, wohin Seraphine ihm folgt. Dieſe findet Geſchmack an ihrer jungen Nichte, und freut ſich, durch irgend ein Familienband auf's neue an die Welt geknüpft zu ſeyn. Ich ſollte ſie begleiten, Alexis drang deshalb in mich, er iſt liebenswerth und offen, und erwiederte meine Theilnahme mit der kindlichſten Innigkeit, allein ich fühle mich doch losgeriſſen in dieſem geſchloßnen Kreiſe. Halte mich nicht für eitel und anmaßend, wenn ich dir geſtehe, daß mir

Digitized by Google

dies freundliche Dulden, die ehrenwerthe Anhänglichkeit gutmüthiger Menſchen, nicht genügt, daß ich es ſchmerzlich fühle, für niemand eigentlicher Zweck des Lebens zu ſeyn, daß alles ohne mich gerade eben ſo iſt und fortgeht, ich nur neben, nicht mit meinen Freunden lebe, ach, und daß keiner ahnet, oder ahnen will, welche eine Welt voll Liebe ich in meinem Herzen trage. Ich bleibe allen fremd, auch dir, Rodrich, glaube nicht, ich wolle dir einen Vorwurf machen, du kannſt nicht anders, daher kehre ich auch in meine Berge zurück, da leben die frommen Eltern und alle freudigen Erinnerungen der Kindheit. Vielleicht ſuchſt du mich dort auf, wenn dir alles einmal mißlingt, und die Welt dir keinen Erſatz bietet.«

Rodrich mochte nicht lange bei den

Digitized by Google

wehmüthigen Klagen ſeines Freundes verweilen. Er ſcheuete in dieſem Augenblick jede tiefere Rührung, und eilte daher zu dem andern Briefe, deſſen Aufſchrift ihn lebhaft an das geheimnißvolle Billet nach dem Maskenballe erinnerte. Allein, wie erſtaunte er, als er Viormona's Unterſchrift entdeckte, und Blick und Mienen ihm ſogleich aus den erſten Worten entgegen blitzten. Der Karnaval, ſchrieb ſie, iſt vorüber, eine Larve nach der andern fällt, ſo mögen Sie mich denn in dieſen Zügen immerhin erkennen. Es war ein Augenblick, in welchem wir uns verſtanden. Sie fühlten meine Schmach, und der Flug unſerer Gedanken berührte ſich. Damals erkannte ich in dem großherzigen Jüngling nur das Mittel, meine Pläne durchzuſetzen, ich

Digitized by Google

mußte Ihnen noch unbekannt bleiben. Jetzt iſt es bei weitem anders. Ihr beſchimpftes, bis auf den Schein vernichtetes Daſeyn wird Zweck meines Lebens. Könnte ich doch in ein Wort alles zuſammendrängen, was mich ſeit zwölf Stunden unaufhörlich mit Abſcheu, Luſt, Rache, ja, mit allen gewaltigen Leidenſchaften erfüllt, aber ich darf nicht. Fliegen Sie zu mir, die Brieftaſche des Kardinals iſt in meinen Händen, ohne daß er ſie vermißt. Rodrich, ich kann ſo nicht ſchließen, was ſind alle abgemeſſene Regeln der Klugheit, gegen die toſende Flut eines überwallenden Herzens. Nun denn, mein Unglücksgefährte, ich grüße in Ihnen den Neffen des Herzogs. Um Gotteswillen, bezähmen Sie die losbrechenden Flammen, Sie brauchen Beſonnenheit,

Digitized by Google

die Gewalt iſt in den Händen Ihrer Feinde, Liſt und Gewandheit können es allein rächen, daß man Sie über zwanzig Jahr um den ſtolzen Genuß hoher Geburt betrog, und den Zweig königlichen Stammes in die Gemeinheit niederer Naturen verſtieß.

Rodrich ſchlug hier zähneknirſchend den Brief zuſammen. Aline fuhr in die Höhe, er bemerkte erſt jetzt, daß ſie weinend zu ſeinen Füßen lag, und niemand als ſie im Zimmer war. Armes, armes Kind, rief er bewegt. Ja wohl, ſagte ſie, die Mutter wird nun alles erfahren, ſie iſt bei dem Onkel, der uns zuverläſſig in der Nacht geſehen hat. Laß nur, erwiederte Rodrich gedankenlos, es kann ja noch alles gut werden! Ja? fragte ſie halb getröſtet, und drückte ſeine Hand an ihr Herz,

Digitized by Google

ach, mein lieber, lieber Rodrich, könnteſt du die Angſt fühlen, die mich — ich fühle ſie, Aline, unterbrach er ſie heftig, ich fühle ſie, daher laß mich fort, ich könnte mich ſonſt in Gegenwart deiner Familie verrathen. Er reichte ihr flüchtig die Hand, und eilte, ohne ihre Antwort abzuwarten, zur Thür. So willſt du gehen? fragte Aline betroffen. — Lebe wohl, Engel, rief er ſchnell, ich höre draußen Jemand. — Ach Gott! ſagte ſie, und wandte ſich langſam von ihm ab. Er ſtürzte fort, ohne noch zu wiſſen, was er eigentlich wollte und durfte. Es kochte und wüthete in ſeiner Bruſt. Alles was er je erlebte, träumte und fühlte, ging verwirrend an ihm vorüber. Nur vorwärts, vorwärts, ſagte er halb laut, es muß jetzt alles klar werden. Er

Digitized by Google

beſchloß, noch in dieſer Nacht zu reiſen, und da der Friede unterzeichnet war, ſo hielt es weiter nicht ſchwer, Urlaub nach der Hauptſtadt zu bekommen. Als er deshalb von dem General zurückkehrte, fand er Stephano auf einem freien Platz der Stadt gedankenvoll auf und niedergehen. Er wollte ihn Anfangs nicht bemerken, indeß ſein Blick, in welchem eine Thräne glänzte, traf ihn, und er rief unwillkührlich, iſt dir etwas begegnet? Nein, es iſt alles ſchön und gut, ſagte Stephano, halb bitter halb ergeben, uns erwarten Friedensfeſte und Hochzeitfeiern. — Hochzeitfeiern? wiederholte Rodrich. Ja, ja, was denkſt du denn, erwiederte jener, ſoll der Herzog etwa den Staat noch länger ohne Erben laſſen? Miranda's ſchöne Hand wird ihn beglücken. Der

Digitized by Google

Kardinal betreibt es recht angelegentlich, und es kann ja auch nicht fehlen, wer wird ein Herzogthum ausſchlagen? Du träumſt, ſagte Rodrich halb ſinnlos, drückte den Hut in die Stirn, und eilte in ſeine Wohnung. Mehrere Stunden ſaß er hier ohne einen zuſammenhängenden Gedanken zu faſſen. Die innere Angſt ſtieg faſt in jedem Augenblick. Die Zeit iſt gekommen, rief er endlich voll Grimm, bei Gott und allen Heiligen, er ſoll mir Rechenſchaft geben. —

Er rief ſeine Leute, ſie mußten ſchnell das Gepäck ordnen, und er ging, ſeinem Wirthe einen flüchtigen Beſuch zu machen, um bei den Alltagsgeſichtern Gleichmuth für die letzten Augenblicke zu gewinnen. Mitternacht kam indeß heran. In einer Stunde wollte er reiſen.

Sein

Digitized by Google

Sein Herz klopfte bang, er öffnete das Fenſter, überall war es ſtill. Ob Aline wohl ſchläft! dachte er mit wehmüthiger Rührung. Die Kirche neben ihrer Wohnung ragte ſo feſt und ernſt über die übrigen Gebäude hervor, ihm war, als bewegten ſich die langen Fenſter der Kapelle, und Aline breite ihm flehend die weißen Arme entgegen. Unglückſeliger, rief er, iſt denn nun alles, alles vorbei! ſoll die unſchuldige, hingebende Liebe nie wieder dies Herz berühren, und iſt nicht vielleicht hier und dort alles verloren? Rodrich, ſagte eine weiche Stimme, du entgehſt mir nicht, glaube mir, ich weiß, du willſt dich von mir losreißen, er blickte erſchrocken auf, Aline ſtand bleich wie ein Geiſt hinter ihm. Du hier? ſagte er ſich faſſend. Ich bitte dich, fuhr ſie fort,

laß uns jeƷt nicht unterſuchen, ob ich zu viel wage, jede ruhige Überlegung gehörte einer frühern Zeit an, ich komme blos, dich zu fragen, wie du es über dich gewinnen konnteſt, mich heimlich zu verlaſſen? Rodrich, wollteſt du mich ſchonen oder überſaheſt du mich ganz? Liebe Aline! — ſagte er ausweichend. O, um alles, unterbrach ſie ihn, nur jeƷt keine Ausflüchte, ſchäme dich nicht zu ſagen was du fühlteſt, ich bin dir nichts, Rodrich, gar nichts, ich empfand das dieſen Nachmittag, du ſahſt meine Todesangſt, ein einziges Wort hätte mich in den Himmel gehoben, du haſt es nicht ausgeſprochen. — Ich glaube es gern, daß ich nur eine unbedeutende Erſcheinung deines Lebens ſeyn konnte, aber warum ſtehſt du an, mich ganz zu vernichten? Glaubſt du,

es ſey beſſer, mir ein dumpfes, ödes Daſeyn zu laſſen, das Niemand beglük-ken kann? Friede und Vertrauen ſind aus unſerm Häuschen geflohen, die Mutter hat zum erſtenmal in die Welt geſehen, ihr frommer Blick kehrt ſcheu und getrübt in ſich zurück, ich bin alt geworden, lieber Rodrich, die Jugend, ja, die Welt ſtürzte mir in einem Au-genblicke zuſammen, habe Erbarmen, rief ſie mit einem zerreißenden Ton, indem ſie vor ihm niederſank, nimm mir dies quaalvolle Leben. Hier klopfte es leiſe an die Thür. Verzeihen Sie, ſagte Beate im Hereintreten, fuhr aber, als ſie Alinen bemerkte, laut ſchreiend zurück. Bleiben Sie, ſagte Rodrich, mit Blick und Stimme, die ihr faſt jede weitere Bewegung unmöglich mach-te; was führt Sie hierher? fuhr er fort.

Digitized by Google

Dieſe Bücher, ſagte ſie gefaßter, ihm mehrere überreichend, die ich unter den meinigen fand, und die ich über ihre plötzliche Abreiſe beinahe vergeſſen hätte. Nun, erwiederte Rodrich, daſſelbe Geſchäft führte die gütige Aline hierher. Ich zweifle doch, fiel Beate vornehm und beleidigt ein, daß wir einander auf gleichen Wegen treffen können. Sie neigte ſich ſpöttiſch und ging. Ich danke dir, Lieber, ſagte Aline, du wollteſt mich vor den Menſchen retten, aber das iſt nun doch alles vorbei. Meine liebe, liebe Aline! rief er auf's höchſte gerührt, ſieh nicht ſo verzweifelnd in die Zukunft, glaube nur, ich kann nicht anders, mein verworrenes Schickſal umſtrickt mich mit tauſend Schlingen, und ich darf ſie nicht ſo zerreißen, wie ich wohl möchte, ohne alles mit mir

Digitized by Google

in den Abgrund zu ziehen. Ich tadle dich auch nicht, ſagte ſie ruhiger, es war wohl unrecht, ſo klagend und wimmernd vor dir zu erſcheinen, gewiß, ich will dich nicht quälen, aber könnteſt du — ſie ſtand einen Augenblick ſchweigend vor ihm da. Was foderſt du, meine Aline? fragte Rodrich; nichts, rief ſie unter heißen Thränen, ach, du kannſt mir nichts, ſelbſt den Tod nicht geben! — Lebe wohl, ſieh, ich kam — ach mein unausſprechlich geliebter Rodrich, ſtammelte ſie und ſank ohnmächtig in ſeine Arme. Er trug ſie leiſe in Laura's Zimmer. Sorgen ſie für die Unglückliche, rief er der erſchrockenen Frau entgegen. Sie ſind Mutter, in Ihrer Bruſt lebt ein menſchliches Gefühl, dulden Sie nicht, daß man den Engel beleidige, ich warne ſie, ſie

Digitized by Google

und Erwin ſind in meinen Händen. Er drückte einen Kuß auf Alinens Stirn, und flog zum Hauſe hinaus.

Ohne Aufenthalt und Ruhe eilte er nun der Hauptſtadt entgegen. Alle Herrlichkeiten des erwachenden Frühlings, die lachendſten Gegenden, nichts konnte ihn aus ſich ſelbſt herausziehen. Seine Gedanken kreiſten unaufhörlich um einen Punkt, ohne ihn gleichwohl zu erfaſſen. So in ſich verſenkt, dumpf und befangen kam er an das Thor. Hier ſpannten ſich alle ſeine Gefühle zur höchſten Erwartung. Er glaubte, ſein Anblick müſſe die Menſchen ungewöhnlich erſchüttern, und jedes Auge an dem ſeinen entzünden. Statt deſſen ging alles den gewohnten Gang. Niemand, außer der Schildwache am Thore bemerkte ihn. In thatenloſer Geſchäf=

tigkeit eilte Jung und Alt an ihm vor=über. Ein Jeder hatte ſein kurzes Ziel vor Augen, und kümmerte ſich wenig um die ausgedehntern Plane Anderer.

Ich werde euch nicht lange fremd bleiben, dachte er, und eilte zu Vior=mona. Schon hier? rief dieſe, nun, ich konnte es denken. Ihr guter Engel führte ſie im rechten Augenblicke hie=her. Das Schickſal hat vorgearbeitet. Der Herzog iſt weich und erſchüttert wie ein Kind. Sie wiſſen vielleicht, daß er Miranda mit ſeiner Hand be=glücken wollte. Vor einigen Tagen iſt dieſe mit ihrer Mutter und Elwire in ein fernes Kloſter geflohen, und droht den Schleier zu nehmen. Den Schleier? — unterbrach ſie Rodrich. Nun, laſſen wir ſie, fiel ſie ungeduldig ein, ſie paßte ohnehin nicht hieher. Wichtiger iſt, daß

Digitized by Google

der Herzog in ſeinen geſcheiterten Hoffnungen eine Strafe des Himmels ſieht, und ſie um ſo leichter Eingang finden werden. Wollen ſie ſich mit langſamen Gifte nähren, fuhr ſie fort, einige Papiere aus einem Käſtchen langend, oder ſoll ich — doch beſſer, ſie leſen ſelbſt. Nehmen ſie zuerſt dieſen angefangenen Brief des Kardinals, dem er wohl noch mehreres hinzufügen wollte.

Rodrich las mit flammenden Blicken.

»Ihre früheren Vermuthungen ſind eingetroffen. Der Knabe lebt, und tritt jetzt ſehr unberufen als Mann in meinen Weg. Der dumpfe Trotz, mit dem er ſich einſt Ihren Händen entwand, hat ſich zur frechen Verachtung aller geſetzlichen Ordnung und hergebrachten Weiſe entwickelt. Er iſt zu klug, um

Digitized by Google

genügſam zu ſeyn, und wird eben deshalb furchtbar. Zum Glück beſitzt er noch etwas von jener ſchwankenden Reizbarkeit, die man Herz und Gemüth nennt, und die uns kältern Naturen die Welt unterwirft. Sonſt iſt er ſtolz, es regt ſich ſo etwas von Herrſcherſinn in ihm, er könnte vielleicht an der Hand eines Gewaltigen höhern Stufen entgegen reifen, allein er muß in die Dunkelheit zurück. Sie wiſſen, wie ich bemüht war, jede Spur eines beſchämenden Ereigniſſes zu verwiſchen, und den Hohn der Kirche im eignen Blute zu rächen. Das Daſeyn des Knaben wandte ſich indeß wie ein Dolch gegen die eigne Bruſt. Ich war nicht ruhig, ſeit er ihnen entwich. Sie erinnern ſich des Fehlgriffes mit dem Sänger, ich forſchte vergebens. Ganz unerwar-

Digitized by Google

tet fand ich endlich hier, was ich ſuchte. Die abentheuerliche Erſcheinung eines jungen Mannes, der unter dem Schutze des alten Alwarez, plötzlich Offizier wird, bei deſſen Anblick der Herzog ohnmächtig niederſinkt, der durch ein gebieteriſches, vornehmes Weſen jede Nachfrage zurück drängt, und ſo alles, bis auf die Neugier der Menſchen unterjocht, mußte nothwendig tauſend Muthmaßungen erregen, mit denen man mich ſogleich bei meiner Ankunft bekannt machte. Ich ward begierig, mehr zu erfahren. In einer Abendverſammlung trat er vor mich hin. Ich glaubte, fünf und zwanzig Jahr jünger zu ſeyn, und den Bruder des Herzogs zu ſehen. Nur in Vater und Sohn kann ſich die Natur ſo wiederholen. Derſelbe Blick, Mienen und Gebehrden. Ich konnte

Digitized by Google

nicht länger zweifeln. Dazu kam die enge Verbindung mit dem Grafen, der augenſcheinlich mehr von ſeinem Schickſale weiß. Ich ſetzte alles in Bewegung, um der Sache auf den Grund zu kommen, und erfuhr, daß er in einem Gaſthofe, mehreren jungen Leuten ſeine Geſchichte nach Jugend-Art laut genug mitgetheilt hatte, um den Wirth mit einigen Zügen derſelben bekannt zu machen, die mir weiter keinen Zweifel übrig laſſen. Die Erinnerung des Mantels lebt noch friſch in ſeiner Seele, und er würde ſicher nicht anſtehen, ihn von den Schultern ſeines herzoglichen Oheims zu reißen, wenn er eine Ahnung der Wahrheit hätte. Dies iſt hinreichend, um ihn bald wieder in Ihre Hände zu liefern. Vorerſt habe ich ihn ruhig in den Krieg ziehen laſſen,

Digitized by Google

vielleicht gebietet das Schickſal ohne meine Hülfe über ihn. Seine Entfernung thut dem Herzoge wohl. Dieſer ſchwache Menſch ſitzt ohnehin unſicher auf dem fremden Thron. Ich kam, um ihm eine ſchickliche Haltung zu geben. Es wird mir gelingen. Seine Feinde ſind nicht gefährlich, Trägheit und Furcht augenblicklicher Störung halten die meiſten Menſchen in der mißlichſten Lage gefangen. Ein rachſüchtiges, eitles Weib ſteht an ihrer Spitze. Sie iſt in meinen Schlingen, indem ich ihr glauben ließ, ſie könne mich als Mittel ihrer Plane gebrauchen. Der Herzog ſoll ſich vermählen. Der Baſtard darf ihm nicht in der Regierung folgen, aus dieſem könnte etwas werden, wenn er nicht alles ſeyn wollte. Leben ſie wohl. Vielleicht ſende ich

ihnen bald ihren Flüchtling zurück. Entgehen wird er uns ſchwerlich. Sind ſie gewiß, daß der andere Knabe in Martins Hütte ſtarb?«

Rodrich wollte hier losbrechen. Halten ſie ſich noch einige Augenblicke, ſagte Viormona, ihm das Blatt entwindend, leſen ſie erſt dieſen zweiten Brief des Herzogs an den Kardinal, der hebt die Decke, und läßt in ein weites Feld menſchlicher Verirrungen ſehen.

Er gehorchte, ohne ſich irgend einer deutlichen Vorſtellung bewußt zu ſeyn, und las Folgendes:

»Sie haben von jeher meinen Willen gelenkt, und in unſichern Augenblicken meinem Gefühl die Richtung gegeben, die Sie nothwendig hielten. Ich kenne ihre Gewalt, und flüchte zu

ihr, jetzt, da alle Wunden auf's neue aufſpringen, und die alten Quaalen mich foltern. Reue, ſagt man, ſey ohnmächtiges Wollen. Es kann wahr ſeyn, allein die Menſchen haben das ſo auf Treu und Glauben angenommen, weil jeder Rückblick Anſtrengung koſtet, und der Wille lieber erzeugt als herſtellt. Ich möchte gern nicht bereuen, aber wenn nun die Wahrheit ſo vor mich hintritt, und mich mit ihrer zermalmenden Gewalt anfaßt, daß ich ſchreien möchte, wie kann ich ihr, wie kann ich mir ſelber entfliehen? — In ſolchen Augenblicken verliere ich auch den Glauben an Ihre Unfehlbarkeit, und das iſt von allem das Schreckſlichſte. Warum ließen ſie mich, meiner frühern Beſtimmung gemäß, nicht in einem Kloſter ſtill und unbeachtet

Digitized by Google

verblühen? Ich brauchte es, ſo ein ſcharf ausgeſprochenes, dürres Ziel vor mir zu ſehen. Die Mauer wäre meinen ſchwankenden Vorſtellungen eine ſelige Gränze geblieben. Hätten ſie ſich wirklich in mir geirrt? Ich glaube es nicht. Rache war es gegen meinen Vater, der einſt im tollen Übermuthe einige Kloſterfrauen entführte, die Sakramente verſpottete, und das Hochamt entweihen half. Darum überredeten ſie ihn, ein zweiter Abraham, ſeinen Liebling zu opfern, darum ſchürten ſie die dürftige Flamme in mir an, damit ich den ernſten Bruder überſtrahlen und die Welt glauben machen ſollte, ich gehöre ihr an. Mußte das ganze Erdenglück eines Menſchen in meinen Händen zerbrechen, damit ich ungenießend darbe? Mich knüpfte kein Band

an die Menſchen, nüchtern und leer blickte ich auf ihr buntes Treiben. In meiner Bruſt lag die Welt unberührt und todt, und dennoch, dennoch konnte ich den Bruder opfern. Nehmen ſie mir die Erinnerung jenes Augenblickes, in welchem er mir zuerſt ſein großes Herz eröffnete. Mit glühenden Blicken bekannte er mir ſeine Liebe zu Mathilden, beſchwor mich, alles zu nehmen, und ihm nur ſo viel zu laſſen, daß er ſtill an ihrer Seite leben könne, ſeine Bruſt ſchlug zum erſtenmal an der meinigen, ja, er ſank zu meinen Füßen, und ich verrieth ihn, zwang beide, ſchimpflich zu fliehen, und ihr Glück und ihre Schande in der Dunkelheit zu verbergen. Und als nun ihr ſpähender Blick ſie auch hier entdeckte, die ſchöne Mathilde ſtarb, mein Bruder

auf's

Digitized by Google

auf's neue verſchwand, und ſeine un-
glücklichen Kinder in niedrer Vergeſſen-
heit verſchmachteten, da ſchwieg ich, da
bewahrte ich das tiefe Geheimniß, da
vermochten feige Rückſichten mehr als
die heiligſte Liebe. Sagen ſie mir,
ich beſchwöre ſie, daß ich ein kindiſcher
Thör ſey, ſchleudern ſie alle Blitze
ihres Zornes auf mich nieder, zertre-
ten, zermalmen ſie mich, damit ich
wieder in der alten Demuth an ſie
glauben lerne, und ruhig werde. So
kann ich es nicht ſeyn, meine kurzſich-
tigen Blicke verwirren ſich in dem Er-
folge jener Thaten. Es iſt nirgend ein
Punkt, wo ſie freudig ruhen könnten,
nichts, was die erwachenden Zweifel
beſchwichtigte. Mein Vater ſtarb in
herbem Leide, ſein finſtrer Sohn herrſcht
in ſeinen blühenden Staaten, indeß ich

allein, ungeliebt und verlaſſen, unter fremden Geſichtern, vergebens ein Auge ſuche, das dem meinigen begegne. Verſtoßen ſie mich nicht, lehren ſie mich, tiefere Blicke in die verworrnen Ereigniſſe des Lebens werfen, und die Bedeutung der Dinge erkennen. Ich ſtehe auf halbem Wege der Erkenntniß, und weiß nicht, wohin ich mich wenden ſoll!

Rodrich ließ das Blatt fallen, und eilte, ohne ein Wort zu ſagen, aus dem Zimmer, indeß ihm Viormond in höchſter Unruhe nachſahe, und ſich vergebens bemühete, ihn zurück zu rufen. In wenigen Augenblicken war er im Schloſſe. Er flog die Treppen hinauf, niemand redete ihn an, der Anblick eines Offiziers ließ in dieſer Zeit auf irgend eine wichtige Sendung ſchließen. So kam er durch die Vorzimmer zum

Digitized by Google

Eingang der Gallerie. Der Tag neigte ſich ſchon, alle Gegenſtände verſchwammen in ein ſchauerliches Halbdunkel. Gedankenvoll blieb er ſtehen, ſeine Blicke hefteten ſich gerührt auf die alten Bilder, in denen er zuerſt ſeine Ahnherrn begrüßte, er ſuchte den Einſiedler, und bemerkte den Kardinal, der ihm gegenüber nachdenklich an einem Pfeiler lehnte. In dem Augenblicke öffnete ſich dieſelbe Tapetenthür, aus welcher ihm der Herzog zuerſt entgegen trat. Er erſchien auf's neue, indem er dem Kardinal ſehr heiter zurief: ſie wird mein, Thereſe ſchreibt, ſie ſey bei weitem ruhiger, und füge ſich immer mehr ihren Bitten, ſie hatten Recht, ich kann dennoch glücklich werden! Nein, das ſollſt du nicht, feiger Böſewicht, ſchrie Rodrich, und ſtieß ihn

Digitized by Google

wüthend nieder. Ewiger Gott, ſtammelte der Kardinal, iſt das deine Rache? Rodrich wandte ſich langſam, und ging wie im Traume, durch die weiten Hallen zu Viormona's Wohnung. Haben ſie ſich anders beſonnen? fragte dieſe, über ſeine ſchnelle Rückkehr erfreut. Beſonnen? wiederholte er vor ſich hin. Ich glaubte wirklich, fuhr ſie fort, ſie wären in dieſer Stimmung zum Herzoge gegangen. Der iſt ja todt, ſagte Rodrich. Todt? ſchrie ſie, todt? — um Gotteswillen, wer hat jetzt — ich, erwiederte er dumpf und gedankenlos. — Viormona betrachtete ihn einen Augenblick zweifelhaft. Wahnſinniges Kind, rief ſie endlich, mußte ich meine Rache ihren Händen anvertrauen? ſo plump und zwecklos konnte ſie nur durch einen Mann vollführt

werden! Nun iſt alles verloren, der gemeine Mörder bleibt verachtet, wie ſehr die That auch den meiſten willkommen ſeyn möge. Mußten ſie ſich ſo frevenflich bloß ſtellen, glaubten ſie wirklich, mit blutigen Händen das Zepter zu ergreifen? War denn ihre Phantaſie ſo arm, daß ſie dieſen letzten Triumph nicht feſt halten, daß ſie ihn wegen einer ſchwächlichen Aufwallung hingeben konnten? Jetzt gehen ſie nur, ich will nicht das Anſehen haben, als theile ich ihre Schuld. Recht gern, erwiederte Rodrich, und ſchwankte zur Thür. Ach, Rodrich! Rodrich! ſagte ſie, ahnet ihnen nicht, was ſie verloren? war denn keine andere Regung in ihrer Bruſt, als die Rache? Glauben ſie nur, ſo zum bloßen Werkzeuge wollte ich ſie nicht herabwürdigen,

das konnte ich entbehren. Er ſtand noch immer untheilnehmend und kalt vor ihr da. Fühlſt du nicht, rief ſie, ſich an ſeine Bruſt ſtürzend, daß ich hier mein höchſtes Glück ſuchte? daß ich hier allen Schmerz und alle Wuth der Liebe fühlen, und meinen Stolz in deiner Glorie erhöhen wollte? Du ſollteſt ſiegen, durch die Gewalt hoher Natur, den Mord mußteſt du Andern überlaſſen. — Sie haben ſich geirrt, ſagte Rodrich kalt, meine Hand war zu grob zu dem feinen Gewebe, ich habe ſie nicht verſtanden, oder beſſer, ſie gar nicht gehört — ich fühlte nichts, als mich, mich ſelbſt, ſie waren mir gar nichts. Es iſt nun auch mit mir vorbei, darum laſſen ſie mich. Er ging, in ſeinen Mantel gehüllt, weit hin zur Stadt hinaus. Sein Herz

Digitized by Google

ſchlug matt und krank, er wußte nicht, wohin ihn die unſichern Schritte führten, und dennoch lief er, daß ihm der kalte Schweiß über die Stirn rann. Die Nacht brach endlich herein, er ſank erſchöpft auf einer Anhöhe nieder. Seine Augen richteten ſich unwillkührlich gen Himmel, kein Stern leuchtete, die Wolken zogen ſchwer und langſam über ihn hin, alles um ihn war ſtumm und unbeweglich, die Natur ſchwieg, als habe ſie ihm nichts mehr zu ſagen. In der düſtern Stille erwachte ſein Inneres, wie aus einem bangen Traume. Es ſtand alles einzeln und zerriſſen vor ihm da, er konnte kein Ganzes zuſammen finden. Warum gerade ihn —? fragte er ſich laut, warum nicht den Kardinal? — Dahin alſo, dahin ſollte es kommen! ach, du armes, thörichtes Herz,

Digitized by Google

wie haſt du dich betrogen! rief er weh- müthig, das Geſicht unter heißen Thrä- nen am Boden verbergend. Er weinte ſo heftig, als wolle ſich die wunde Seele in Thränen auflöſen. Endlich ſchloſſen ſich ſeine Augen, er ſchlief ein, und begrüßte im Traume faſt alle freu- digen Momente ſeines Lebens. Sera- phinens luſtige Umgebungen nahmen ihn wie in den erſten Tagen gefangen. Er ging hier an den lieblichſten Geſtalten vorüber. Aline war unter ihnen. Der Graf führte ſie durch die Reihen, ſie reichte ihm zutraulich die Hand, und er ſteckte ihr Miranda's Ring an den Finger. Als er erwachte, ſtand der Mond hell am Himmel, und beleuchtete die Thürme der Stadt, daß ſie glän- zend vor ihm da lagen. Er konnte ſich lange nicht beſinnen, ihm war, als

Digitized by Google

wenn er dahin zurück müſſe, er ängſtete ſich, daß man ihn vermiſſen könne, und ſtand eilig auf, um ſich auf den Weg zu machen. Plötzlich fiel ihm die Wahrheit wie ein Stein auf's Herz. Ach Gott, ſagte er, es iſt ja alles vorbei. Sie hatte Recht, der gemeine Mörder bleibt ewig verachtet. Wer wird mir es jetzt glauben, daß ich der Neffe des Herzogs ſey? Viormona verläugnet mich, und ich muß wie ein Wahnſinniger erſcheinen. Er wußte lange nicht, wohin er ſich wenden ſollte. Endlich dachte er an Florio. Ja, ja, du frommes Kind, ich ſuche dich wieder, rief er, es iſt alles mißlungen, mit einem Schlage alles zertrümmert, die Welt bietet mir keinen Erſatz — ich flüchte zu dir. — Er wandte ſich noch einmal mit naſſem Blicke zur Stadt. Alle Wün-

Digitized by Google

ſche und Hoffnungen, ſagte er, liegen in dir zertrümmert, ſo trage ich mich denn ſelbſt mit dieſem erſchöpften Herzen zu Grabe. Er ging langſam die Anhöhe hinunter, die nun mit einemmale, wie eine Scheidewand, zwiſchen ihm und ſeiner Welt da ſtand. Schweigend breitete er ihr zum letztenmale die Arme entgegen, und wanderte ſo verlaſſen weiter.

Nach vielen Tagen und Nächten kam er in das Gebürge. Er hatte gehofft, die Erinnerung jener ſchuldloſen, frommen Zeit ſollte ſein Herz wohlthuend berühren, allein, was er ſah, ſchien ihm ſo klein und ärmlich, die dürftigen Umgebungen ſo drückend, daß er vor dem Gedanken zurück ſchreckte, hier ſeine Tage zu beſchließen. Er nahete ſich indeß Martins Hütte, die er

Digitized by Google

an einem Ziehbrunnen erkannte, an deſſen Rande er wohl mit Florio zu ſpielen pflegte. Eine hagere, zuſammengefallene Geſtalt, trat ihm entgegen. Es war Sara. Sie blickte ihn ſtarr und fremd an, und hieß ihn leiſe hineintreten, da eine Kranke in ihrem Kämmerchen ſchlummere. Ihr Anblick drängte ihn vollends in ſich zurück. Er folgte ihr ſchweigend in das enge Stübchen. Alles war hier wie ehemals, aber es konnte ihn nichts erfreuen, er fühlte ſchmerzlich, daß ihn nur der Fluch ſeines Schickſals dahin zurück triebe, von wo er einſt mit ſo ſtolzen Hoffnungen ſchied. Iſt euer Sohn nicht bei euch? fragte er nach einer Weile. Nein, erwiederte Sara mürriſch, er iſt verreiſt, und es iſt auch uns gut, denn ich habe ſo Wunder genug im Hauſe.

Die Kranke dort mußte auch gerade hier- her kommen! Wer iſt ſie denn? fragte Rodrich, weiß ich es? erwiederte ſie. Ein geiſtlicher Herr kam in voriger Nacht mit ihr an, um ſie in ein nahes Kloſter zu einer Verwandten zu führen. Plötzlich erkrankte ſie, und er mußte nur eilen, einen Arzt herbei zu ſchaffen. Aber es iſt mehrere Stunden Weges bis zur Stadt, ſie werden nicht vor Nacht ankommen, und derweil habe ich nun die Sorge allein! Es iſt ſonſt ein liebes, feines Kind, und es geht einem durch's Herz, ſie ſo leiden zu ſehen. Mich dünkt indeß, da wird wohl kein Arzt helfen, denn ſie weint gar zu viel und wünſcht ſich den Tod in den herz- brechendſten Worten. Hört ihr, wie ſie betet, die fromme Seele! Rodrich beugte ſich zur halb geöffneten Kammerthür.

Digitized by Google

Jeſus, ſchrie er, meine Aline! und ſtürzte an ihr Bett. Rodrich, ach, mein Rodrich, rief ſie, ihn erkennend, Gott hat mein Gebet erhört, er thut ein Wunder, und läßt mich in deinen Armen ſterben. Rodrich drückte ſie freudig an ſein Herz; nein, ſüßer Engel, ſagte er, du ſollſt leben, ſieh, es iſt nun alles gut, alle andere Bande ſind gelöſt, ich gehöre einzig dir an. Gewiß? fragte ſie unter wonnigen Thränen. Gewiß, meine Aline, ſagte er, und eröffnete ihr die tröſtlichſten Ausſichten für die Zukunft. Er glaubte einen Augenblick ſelbſt daran, und meinte einen Wink des Himmels in dem unerwarteten Zuſammentreffen mit dem geliebten Kinde zu ſehen, vielleicht ſollte ſie ihn mit dem Leben ausſöhnen, und ihm in glücklicher Verborgenheit alle geträumte Luſt ſchenken.

In dem freudigen Taumel umſchlang er auch die herzu eilende Sara. Kennt ihr mich denn nicht? fragte er ſie, ich bin ja euer Pflegekind Rodrich! — Hätte ich es doch an dem Ungeſtüm merken ſollen, mit dem ihr alles anfaßt, erwiederte ſie, nun, ihr ſeht ja recht ſtattlich aus, ihr ſeyd wohl ein vornehmer Mann geworden, wie ihr es ſonſt ſchon in euren Spielen waret. Dieſe Worte ſchleuderten ihn auf's neue in ſeine ganze Nichtigkeit zurück, er unterdrückte mühſam den aufſteigenden Unwillen, und ſagte, ſich ängſtlich zu Alinen wendend: laßt das, gute Mutter, ſeht nur hier auf die ſchönſte Gabe, die mir der Himmel verlieh. Ja wohl, ja wohl, erwiederte die Alte, wenn es nur alles iſt, wie es ſeyn ſoll! Aline ſchmiegte ſich zärtlich an ſeine Bruſt,

Digitized by Google

und zog ihn für Augenblicke in ein glückliches Vergeſſen ſeines ſchmerzlichen Daſeyns hinüber. Sie genas recht eigentlich an ſeinem Blicke, und konnte ſchon am Abend, geſtärkt und erheitert, neben ihm am Kamine ſitzen, deſſen ſpielende Flammen Rodrichs Blicke, wie ehemals feſſelten. Sara ſpann an ihrer Seite, und erzählte mancherlei, was beide überhörten; als ſie indeß Martin erwähnte, bezeigte Rodrich ſeine Verwunderung, ihn nicht hier zu finden. Gott weiß, was der treibt, ſagte ſie nachdenklich, er hatte ſchon immer ſolch heimliches Weſen, aus dem niemand klug ward. Seit Florio's Rückkehr iſt es ärger, als je. Sie gehen ihre Wege, und niemand thut, als ob ich in der Welt wäre! Ei nun, mögen ſie doch, der Florio iſt mir auch fremd geworden.

Digitized by Google

Es iſt wahr, daß ich nicht ſeine Mutter bin, aber ich habe ihn doch auferzogen, und gepflegt, und es oft darüber vergeſſen, daß es nicht ſo iſt. Freilich, freilich, ſagte Rodrich, dem das ganz bekannt vorkam, ohnerachtet er es zum erſtenmale hörte. Wie ſeyd ihr denn zu ihm gekommen? Darüber ließe ſich manches ſagen, erwiederte ſie. Martin brachte ihn mir eines Abends, als er wohl noch wenige Stunden das Licht der Welt erblickt hatte. Frau, ſagte er, nimm dich des Kindes an, es hat keine Mutter mehr, glaube und laß die paar Menſchen um uns her glauben, was ſie wollen. Thue du nur deine Pflicht, und bekümmere dich ſonſt um nichts. Schwatze nicht viel, die Leute fragen nicht, wenn ſie nicht merken, daß man gern reden möchte. Ich

thaͤt, wie er ſagte, und hatte nur im Stillen meine Gedanken. Das Kind ward mir lieb, und dann hoffte ich immer, es ſolle einmal ein reicher Mann in unſere Hütte treten, und es zurück⸗ fodern, wie man es ſonſt wohl gehört hat. Ich ſah mich und Martin zu Ehren kommen, und meinte, uns ſo das Glück zuzuführen. Von dem allen iſt nun freilich nichts geſchehen. Zum Lohne laſſen ſie mich hier in der Un⸗ wiſſenheit ſitzen und abquälen, daß ich Blut weinen möchte. Aber ſie mögen ſich ſtellen wie ſie wollen, ich weiß doch was ich weiß. Nun, was wißt ihr denn? fragte Rodrich begierig. — Das öde Haus im Thale, ſagte ſie leiſe, denkt an mich, der Florio gehört hin⸗ ein. — Aline war indeß an Rodrichs Bruſt eingeſchlafen. Er lehnte ſie ſanft

zurück. Es iſt wohl Zeit, ſagte er, daß wir alle ruhen. Sara ſchob gedankenvoll ihr Rad bei Seite, und wies ihm ſeine alte Schlafſtelle in einem Seitenkämmerchen an. Kaum ſah er ſich hier allein, ſo ſtiegen Wünſche und Gedanken in ihrer gewohnten Geſtalt in ihm auf. Er warf ſich ängſtlich auf dem Lager hin und her. Alle Ruhe war von ihm gewichen. Sara's letzte Worte rauſchten unaufhörlich in ſeinem Ohre. Wie oft, dachte er, haben mich meine ſtolzen Träume von hier fort, in die Welt geführt, was glaubte ich nicht alles zu erleben, und ſo nahe, ſo nahe lag die Entwickelung meines Schickſals. Seine Augen fielen auf das offne Fenſterchen, durch welches man die nahen Berge ſah. Ich will hinüber zu dir, mein Florio, rief er, und lehnte ſich

Digitized by Google

weit hinaus, die laue Nacht begrüßend. Da hörte er, wie ehemals, Sara den Abendſegen beten. Unwillkührlich wiederholte er ihre Worte, und trat mit ergebenem Sinn aus der Hütte. Ohne lange zu erwägen, welchen Weg er wählen ſolle, drang er die ſteinigen Klippen hinan. Längs unermeßlichen Abgründen wand ſich ein ſchmaler Pfad, den herabgerollte Steine faſt durchgehends verſchüttet. Rodrich ſchritt behutſam darüber hin, und kam endlich über einen ſchmalen Abhang zu einer Wieſe, aus deren Hintergrunde ihm ein Licht entgegen leuchtete. Er beflügelte ſeine Schritte, und ſtand endlich mit klopfendem Herzen vor dem erſehnten Hauſe. Hier alſo, ach hier, rief er, und ſank weinend auf die Schwelle nieder. Bald darauf drangen

Digitized by Google

leiſe Harfentöne aus dem Innern, die folgende Worte begleiteten:

Schöne Perle, ſchöne Perle,
Sieh mich weinend ſteh'n am Ufer;
Laß dich meine Klagen rühren,
Folge meinem bangen Rufe.

Du, des reichen Schmuckes Zierde,
Biſt nun meinem Blick entſchwunden;
Und ich Arme muß vergebens
Dich am öden Strande ſuchen.

Süßes Kleinod, kehre wieder,
Zier' auf's neu mir Haupt und Buſen,
Laß in deinem Glanz mich leuchten,
Leben nur in deinem Ruhme.

Nein, du biſt in Nacht geboren,
Biſt ein Kind der ſchlimmſten Mutter,
Trüg'riſch war dein ſanftes Leuchten,
Zu verlocken meine Jugend.

Grauſend ſteh' ich hier alleine,
Schäumend naht ihr wilde Fluthen,
Wollt auch mich hinunter reißen,
Wie die Perl' ihr habt verſchlungen!

Digitized by Google

Ihr entgegen klingen Stimmen,
Wie aus tiefem Meeresgrunde.
Holder Perle ſüßes Leben
Blüht im ſtillen Heiligthume.

Was der Tiefe ward entriſſen,
Kühn an's Tageslicht gerufen,
Sinkt zurück in Liebesarme,
Scheu vor euren wilden Gluthen.

Steig' hinunter in die Waſſer,
Kühle deines Herzens Wunden,
Und im feuchten Schooße finde
Neu erblüht die Wunderblume.

Rodrich war indeß immer weiter gegangen, und lehnte an einer verfallnen Thüre, aus welcher ihm der Ton entgegen drang. Die Erinnerung der Perle nahm ihm alle Sinne gefangen; er ſtand noch in ſich verſunken da, als Martin mit einer kleinen Laterne an ihm vorüber zur Thüre hineinging, indem er ſagte: Miranda iſt wohl, ſie

Digitized by Google

wird kommen, wie ihr es wünſcht. Miranda? wiederholte Rodrich laut, und folgte ihm ſchnell in das anſtoßende Gemach. O, ewiger Gott! da iſt er! ſchrie Florio, in ſeine Arme ſtürzend. Mein Bruder, mein geliebter Bruder! Rodrich war ſo erſchüttert, daß er ſtumm an ſein Herz ſank, und heftig weinte. Als er aufblickte, kniete ein ſchöner Mann, in Einſiedler-Tracht vor dem Bilde der wundervollen Dame, in der Rodrich ſeine ſterbende Mutter erkannte. Das lang Vergeßne ward wieder neu, die dunkelſten Vorſtellungen klärten ſich plötzlich auf. Hier hatte er einſt geſtanden, das wußte er gewiß, und der geliebten Leiche vergebens die Arme entgegen gebreitet. Das war das helle Haus, nach dem er ſich ſo bang im Kloſter ſehnte. Du weißt

Digitized by Google

nicht, ſagte Florio, ach, du weißt nicht, daß wir Geſchwiſter ſind, und daß jene Sehnſucht nach dem Berggeiſt, die tiefe, unerkannte Liebe zu unſerm Vater war. Ich weiß alles, erwiederte Rodrich, hätte ich es doch hier zuerſt erfahren! Der Einſiedler hob ſich langſam zu ihnen auf. Meine Kinder, ſagte er gerührt. Rodrich bebte bei dem Ton ſeiner Stimme, er glaubte den Herzog zu hören, und dennoch lag eine ſo ſüße Gewalt in ihr, daß ſich alle Bande ſeiner Seele löſten, und er, wie neu geboren, vor dem Heiligen kniete. Ich wollte, ſagte dieſer, alles zerreißen, was mich an die Welt feſſelt; aber was die Liebe knüpft, löſt ſich niemals. So legt euch nur Alle an mein Herz, ich kann es nicht länger wehren! Warum ſind die Schweſtern nicht hier? rief

Florio aus! Die Schweſtern? fragte Rodrich. Ja du Armer, Lieber, erwiederte jener, Miranda, Elwire! ahnete dir es nicht? Die ferne Thereſe durfte ihre Mutter ſeyn, ſie waren nicht gefährlich, ihnen gönnte man es, frei in der Welt zu leben. Ich verſtehe, ſagte Rodrich, aber wo ſind ſie? Im nächſten Kloſter, erwiederte Florio, morgen ſollſt du ſie ſehen. Rodrich war, als ſey er geſtorben, ſo plötzlich zerfielen alle trügeriſche Verhältniſſe der Welt vor ſeinen erwachten Sinnen, ſein Herz erweiterte ſich, und er fühlte, daß ihn nichts als die reinſte Liebe erfülle. Er dachte an Aline, und daß er noch glücklich ſeyn könne. Da trat Martin herzu, und mahnte ſie zur Rückkehr an. Nun dann, zu Morgen, ſagte der Einſiedler, laßt uns gehen. Sie traten alle ſchwei-

Digitized by Google

gend den Rückweg an. Am Abhange des Berges trennten ſie ſich. Der fromme Vater ging in ſeine Klauſe, indeß die Übrigen den Berg hinanſtiegen. Auf dem Gipfel deſſelben, ſetzte ſich Rodrich ermüdet nieder. Der Tag zog herauf, und wie er die Gegenſtände erhellte, ſah Rodrich, daß er auf derſelben Stelle ſaß, wo er als Knabe, aus dem Kloſter entfliehend, zuerſt ſein Gefühl zu Gott erhob. Es rührte ihn unbeſchreiblich, daß er ſo nahe an dem Vaterherzen das reinſte Glück empfunden habe. Jetzt war es doch weit anders. In der höchſten Freude miſchte ſich das Gefühl ſeiner Schuld, und trübte jede Erinnerung. Martin nahm ihn bei der Hand: ſo lebtet ihr denn in meiner Hütte, ſagte er, ohne daß ich euch kannte. Jetzt beſinne ich mich auf alles.

Digitized by Google

Ihr habt euch wenig geändert. Zuweilen kamt ihr mir damals freilich wunderbar genug vor, allein wer konnte das denken? Ja wohl, guter Martin, ſagte Rodrich, und ich ſpielte hier in bunten Träumen, während mir die Wirklichkeit ſo nahe lag. Sie ſollte euch nicht nahe liegen, ſagte Martin, darum mußtet ihr ſie ſuchen. Euer Vater hatte euch alle aus ſeinem Herzen geriſſen. Er wollte einzig in Gott leben, und glaubte, jedes andere Band auflöſen zu müſſen. Gott wollte das nicht. Ich dachte es immer! Nun führt er ihm die Kinder unverſehens wieder zu, und lohnt die ſtrenge Buße reichlich. Florio erzählte darauf, wie ihn die Sehnſucht nach dem geheimnißvollen Garten, dorthin zurück gezogen, und wie ſich alles ſo ganz von ſelbſt auf-

geklärt habe. Die ſtillen Nächte ver-lebe der Vater immer dort im An-ſchauen trüber Vergänglichkeit, und die-ſer Blick ſey es, der ihn immer mehr in der gänzlichen Abgeſchiedenheit von der Welt beſtärkt habe. Dies Gefühl ſey ihm ſchon ſehr früh gegenwärtig geblieben; mit einer Art von Schmerz habe er ſich von allem abgewandt, was Andere reize, und ſelbſt die zärt-lichſten Regungen ſeien mit einem Ge-miſch von Wehmuth und Unzulänglich-keit menſchlicher Empfindungen verbun-den geweſen. Daher, fiel Martin ein, erſchien er kalt. Euſebio und ich wußten es beſſer. Ich wartete ihn ſeit ſei-ner zarteſten Kindheit, und hatte ihn oft im Gebet belauſcht, wie ſich da Herz und Seele hingab, und er durch und durch glühete. In der Liebe zu

Digitized by Google

Mathilde brach es denn auch endlich hervor. Er hatte dieſe Leidenſchaft oft eine Verirrung genannt. Der Himmel mag es wiſſen. Glücklich war er nie. Mathilde hing an der Welt und der hergebrachten Weiſe. Wie ſie ſich auch bekämpfte, Reue und Mißmuth quälten ſie unaufhörlich. Sie ſtarb ſo allmälig hin, bis der rechte Friede bei Florio's Geburt über ſie kam, und ihre Augen ſchloß. Euer Vater ward auch ganz ſtill und innerlich klar. Er küßte euch Alle, und ging mit der Harfe im Arme davon. Niemand wußte, wo er geblieben ſey. Des Cardinals Spione waren ſchon früher bis hieher gedrungen. Jetzt trat er hervor, und bemächtigte ſich eurer, ohne daß es jemand wehren konnte; Euſebio hatte euern Vater nie verlaſſen, er begleitete auch

Digitized by Google

ſeinen Rodrich ins Kloſter. Florio blieb in meinen Händen. Seine Schwächlichkeit ließ ſeinen Tod erwarten, überdies verſprach ich, ihn für meinen Sohn auszugeben, und als ſolchen zu erziehen. — Späterhin verbreitete ſich der Ruf eines heiligen Mannes hier in der Gegend. Ich ahnete die Wahrheit, ging zu ihm, und erkannte meinen geliebten Herrn. Miranda, ſagte Florio, iſt ihrerſeits vom Kloſter aus, ebenfalls zur ſtillen Klauſe gewallt, um dort, in der innern Bedrängniß, Rath und Hülfe zu ſuchen. Der Anblick erſchütterte den Vater über alles. Sie enthüllte ihm ihr reines Leben in ſeinen ſeltſamſten Verhältniſſen, und er erkannte ſein Kind. Rodrich ſaß während deſſen nachdenklich zwiſchen den Erzählenden, als ein Wagen vorüber rollte, aus welchem

Digitized by Google

ſich Aline weit herausbog, und ihm mit ſchmerzlicher Gebehrde die Arme entgegen breitete. Er gerieth ganz außer ſich, und wollte ihr ſogleich folgen, allein Florio ſtellte ihm vor, daß es beſſer ſey, erſt zu Sara zurück zu kehren, um dort das Nähere zu erfragen. Er gab endlich nach, und ſie machten ſich eilends auf den Weg. Sara erzählte bei ihrer Ankunft, daß der Geiſtliche durch nichts zu bereden geweſen ſey, Alinen in der Hütte zu laſſen, und daß ihre wiederkehrende Geſundheit ihn beſtimmt habe, ſogleich mit ihr zum Kloſter zu eilen. War das auch ein Traum? ſagte Rodrich betrübt, und alles was ich ſah und fühlte, das ganze Leben, ach, und mein trügeriſches Daſeyn auch? Florio ſchloß ihn theilnehmend an ſein Herz, allein Rodrich

Digitized by Google

blieb den ganzen Tag über ſtill und in ſich gekehrt. Die Nacht führte alle wieder zu dem verwaiſten Hauſe zurück. Sie fanden Miranda und Elwire an des Einſiedlers Seite. Es war ein ſtiller, heiliger Moment, in welchem ſie einander in die Arme ſanken. Miranda zog leiſe den Ring von Rodrichs Finger: das iſt die wiedergefundne Perle, mein Vater, ſagte ſie ſanft lächelnd. Der Einſiedler betrachtete ſie aufmerkſam, als ſich die Thür ungeſtüm öffnete, und Stephano und der Kardinal hereintraten. Mörder, ſchrie der erſtere, auf Rodrich eindringend, vertheidige dich. Stoß nur zu, erwiederte jener, ich habe keine Waffen. Was zaudern ſie, ſagte der Kardinal, es iſt göttliche Rache! Wie ein Blitz durchbohrte Stephano's Schwerdt beide Brüder, die ſich feſt umſchlingend zu des Vaters Füßen ſtürzten. Mein Traum, der Laokoon, ſtammelte Rodrich. Miranda

ſah mit einem zerreißenden Blick auf Stephano, der das Schwerdt fallen ließ, und wild hinausſtürmte. Das iſt die wiedergefundne Perle, ſagte der Einſiedler, ſich über beide Kinder neigend. — Der Kardinal wandte ſich langſam zur Thür, und trat ſchweigend hinaus. Ach, mein edler Herr, rief Martin, ſeinen zerriſſenen Mantel über die Todten breitend, ſo ärmlich ſollten eure Kinder zur Erde beſtattet werden. Laßt nur, ſagte Miranda, wir gehen nun alle zu Grabe. Der Schleier ſoll mich auf ewig vor der Welt verbergen. Der Einſiedler hatte ſich matt auf das Ruhebett gelehnt, und ſang wie in innrer Verzückung:

Was der Tiefe ward entriſſen,
Kühn ans Tageslicht gerufen,
Sinkt zurück in Liebesarme,
Scheu vor euren wilden Gluthen.

Steig' hinunter in die Waſſer,
Kühle deines Herzens Wunden,
Und im feuchten Schooße finde
Neu erblüht die Wunderblume.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z161344806

Digitized by Google

Digitized by Google